

Müller, Stefan

Working Paper

Zwischen Sparzwang und Innovation - die Situation der Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor

Arbeitspapier, No. 124

Provided in Cooperation with:

The Hans Böckler Foundation

Suggested Citation: Müller, Stefan (2006) : Zwischen Sparzwang und Innovation - die Situation der Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor, Arbeitspapier, No. 124, Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/116579>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Stefan Müller

***Zwischen Sparzwang und
Innovation – Die Situation der Aus-,
Fort- und Weiterbildungsein-
richtungen im öffentlichen Sektor***

Arbeitspapier 124

Zwischen Sparzwang und Innovation – Die Situation der Aus-, Fort- und Weiter- bildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor

Stefan Müller

Stefan Müller, Jahrgang 1979, studiert an der Humboldt-Universität Berlin Germanistische Linguistik, Politikwissenschaft und Neuere/Neueste Geschichte. Daneben arbeitet er im Landesverband der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und befasst sich hier u. a. im Referat Hochschule und Forschung mit bildungspolitischen Fragestellungen.

Impressum

Herausgeber: **Hans-Böckler-Stiftung**
Mitbestimmungs-, Forschungs- und Studienförderungswerk des DGB
Hans-Böckler-Straße 39
40476 Düsseldorf
Telefon: (02 11) 77 78-175
Fax: (02 11) 77 78-283
E-Mail: Karsten-Schneider@boeckler.de

Redaktion: Dr. Karsten Schneider, Leiter des Referats 2 der Abteilung Forschungsförderung
Best.-Nr.: 11124
Gestaltung: Horst F. Neumann Kommunikationsdesign, Wuppertal
Produktion: Setzkasten GmbH, Düsseldorf

Düsseldorf, November 2006
€ 12,00

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Einleitung	7
1. Ressourcen	11
1.1 Mitarbeiter/innen	11
1.2 Dozent/inn/en	12
1.2.1 Haupt- und nebenamtliche Dozent/inn/en	12
1.2.2 Frauenanteil an den Dozierenden	15
1.2.3 Fortbildungsmöglichkeiten für Dozent/inn/en	18
1.3 Einschätzung der Sachmittelausstattung	19
1.4 Haushaltsentwicklung in den letzten fünf Jahren	20
1.5 Prognose der Haushaltsentwicklung	21
2 Teilnehmer/innen	23
2.1 Anzahl der Teilnehmer/innen 2005	23
2.2 Entwicklung der Teilnehmer/innenzahlen	27
2.3 Zusammensetzung der Teilnehmer/innen nach Alter	28
2.4 Fort- und Weiterbildung	30
2.4.1 Frauenanteil an Teilnehmer/inne/n	30
2.4.2 Anteil der Teilnehmer/innen nach Laufbahngruppen	32
2.5 Ausbildung	33
2.5.1 Anzahl der Teilnehmer/innen nach Ausbildungsjahr	33
2.5.2 Der Frauenanteil in der Ausbildung	34
2.6 Angebote für Ausbilder/innen	35
3. Angebote	37
3.1 Dauer der angebotenen Veranstaltungen	37
3.2 Kinderbetreuung in den Einrichtungen	37
3.3 Zielgruppen	38
3.4 Veranstaltungs-Marketing	39
3.5 Kooperation mit externen Partnern	40
3.6 Seminartypen	41
3.6.1 Spezielle Seminarformen	43
3.6.2 Zu Fortbildungsveranstaltungen als In-House-Seminar oder in der Bildungseinrichtung	43
3.7 Durchführung von Lehrgangs-/Seminar Kritiken	44
4 Themenbereiche	47
4.1 Angebot von Coaching	47
4.2 Seminare	48
4.3 Zukünftig wichtige Themenbereiche	50
4.4 Die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnik als Thema von Fortbildungsmaßnahmen	51
5 Forschung	53
5.1 An- oder In-Institute	53

5.2	Forschungsprojekte	53
5.2.1	Anteil von mit Drittmitteln forschenden Fachhochschulen	56
5.2.2	Höhe der Drittmittel	57
6	Veröffentlichungen	59
6.1	Einzelveröffentlichungen	59
6.2	Periodika	60
6.3	Schriftenreihen	61
6.4	Weitere Veröffentlichungen	62
6.5	Alternativen zu Printmedien	63
6.6	Inter- und Intranet-Präsenz	64
7	Kontakte zur Praxis	67
7.1	Kontakte zu Praxisausbilder/inne/n	67
7.2	Kooperationsbereiche	68
7.3	Form der Kontakte	70
8	Öffnung der Berufsausbildung	71
	Ergebnisse	75
	Anhang	79
	Fragebogen	79
	Daten	85
	Selbstdarstellung der Hans-Böckler-Stiftung	95

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

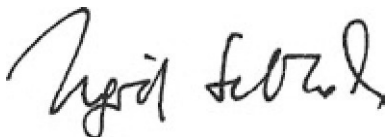
die Situation der Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor stand bislang selten im Blickpunkt. Ressourcen und Angebote der zahlreichen Bildungseinrichtungen sind unzureichend dokumentiert. Eine Studie des DGB datiert aus dem Jahr 1998. Doch gerade vor dem Hintergrund der zum 1. September 2006 in Kraft getretenen Reform der bundesstaatlichen Ordnung (Föderalismusreform) zeigt sich dieses Defizit in besonderem Ausmaß. Denn auch die Bildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor sind von der Föderalismusreform betroffen.

Die seit den 70er Jahren durch das Rahmenrecht des Bundes vorgegebene Klammer für das Laufbahnrecht wurde – anders als im Bildungsbereich – ohne größere Debatten abgeschafft. Dies wird zu einer Zersplitterung und zu größeren Unterschieden in den Berufsbildern des öffentlichen Dienstes führen. Die unmittelbaren Auswirkungen der Föderalismusreform werden von mittelbaren Effekten begleitet werden, die auch die Situation der Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor beeinflussen. Es wird sich auch künftig die Frage stellen, wie sich die Föderalismusreform auf die Bildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor auswirken wird.

Mit der vorliegenden Studie hat die Hans-Böckler-Stiftung den Grundstein dafür gelegt, die Folgen der Föderalismusreform für den Aus-, Fort- und Weiterbildungsbereich zu bewerten. Die Studie dokumentiert den Status quo der Bildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor. Sie stellt die Datenbasis für eine vergleichende Betrachtung bereit, die sich zu einem späteren Zeitpunkt mit den Veränderungen durch die Reform befassen kann. Denn den Wandel zu dokumentieren und die Chancen und Risiken aufzuzeigen, ist eine wesentliche politische Aufgabe, um den Meinungsbildungsprozess auch in Zukunft aktiv mitgestalten zu können.

Die Studie und das hierbei gewonnene Datenmaterial gehen auf eine Umfrage unter einer Vielzahl von Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen des öffentlichen Sektors zurück. Wir danken allen Bildungseinrichtungen, die sich an dieser Umfrage beteiligt und so das Anliegen unterstützt haben.

Ein besonderer Dank gilt dem Leiter des Projekts, Stefan Müller, der die Fragebögen erfasst, ausgewertet und diese Studie erstellt hat.



Ingrid Sehrbrock
Vorsitzende des Kuratoriums der
Hans-Böckler-Stiftung

Düsseldorf, im November 2006

Einleitung

Die vorliegende Untersuchung gibt einen datenbasierten Überblick über den aktuellen Stand der Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor. Die aus dem Datenmaterial gewonnenen Erkenntnisse werden mit den Ergebnissen einer Umfrage verglichen, die bereits 1998 mit ähnlichen Fragen unter den Bildungseinrichtungen durchgeführt wurde.¹

Da der Fragebogen zur aktuellen Studie in vielen Teilen über die 1998 gestellten Fragen hinausgeht, werden neben der vergleichenden Betrachtung weitere Felder eröffnet, die zunächst für sich erläutert werden. Damit ist zugleich die Grundlage für eine Folgeuntersuchung zu einem späteren Zeitpunkt geschaffen.

Die den Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor gestellten Fragen wurden in acht Themenkomplexe gefasst. Nach der Zuordnung zu einem von drei vorgegebenen Einrichtungstypen wurden die Institute zu ihren Mitarbeiter/inne/n und Dozent/inn/en sowie zu ihrer materiellen und finanziellen Ausstattung befragt. Anschließend wurden Informationen über Anzahl und Struktur der Teilnehmer/innen erbeten, bevor näher auf die Angebote der Bildungseinrichtungen eingegangen wurde. Hier standen vor allem allgemeine Auskünfte zu den angebotenen Seminaren, zur Kooperation mit externen Partnern sowie zu den Zielgruppen im Vordergrund. Der vierte und der fünfte Fragenkomplex behandelten inhaltliche Aspekte. Zunächst standen die Seminarinhalte im Vordergrund. Danach wurden die Fachhochschulen zu eventuellen Forschungsprojekten befragt. Wiederum an alle Einrichtungstypen richtete sich die Frage nach Veröffentlichungen der Institution und nach der Einbindung neuer Medien in die Arbeit. Abschließend wurden Informationen zu Praxiskontakten im Ausbildungsbereich abgefragt und um die Meinung zur Verbindung der Berufsausbildung zwischen öffentlichem Sektor und Privatwirtschaft gebeten. Die Gliederung der vorliegenden Studie entspricht dem Aufbau des Fragebogens.

Bei der Auswertung der Fragebögen und dem Vergleich der Daten mit der Erhebung von 1998 sind zwei Probleme aufgetreten, die sich durch den gesamten Verlauf der Untersuchung ziehen und an den entsprechenden Punkten immer wieder zur Sprache gebracht werden: Zum einen sind dies die Unterschiede zwischen dem aktuellen Fragebogen und dem von 1998. Einige Fragen wurden anders formuliert und die Antwortmöglichkeiten zum Beispiel im Bereich der neuen Medien ausgeweitet. Außerdem konnten viele Daten erst durch Neuberechnungen mit den Ergebnissen der aktuellen Erhebung vergleichbar gemacht werden. Zum anderen kann zwar die Rücklaufquote insgesamt als durchaus zufrieden stellend bezeichnet werden. Werden aber die Anteile der unterschiedlichen Einrichtungstypen miteinander verglichen, so zeigt sich eine sehr ungleiche Verteilung zulasten der Weiterbildungsakademien. Beiden Einschränkungen wird im Verlauf der Auswertung Beachtung geschenkt.

Um die Ergebnisse und Analysen nachvollziehbar zu machen und über die Analysen hinausgehende Schlussfolgerungen zu ermöglichen, wurden im Anschluss an die Untersuchung der Fragebogen und eine tabellarische Darstellung der Antworten eingefügt. Hier können auch unumgängliche Rundungsfehler in der Auswertung nachvollzogen werden.

Zunächst wurden die Bildungseinrichtungen gebeten, sich einem bestimmten Einrichtungstyp zuzuordnen.

Von 145 angeschriebenen Instituten antworteten 65. Das entspricht einem Rücklauf von 44,8 %. Darunter befanden sich 26 Fachhochschulen, 25 Studieninstitute/Verwaltungsschulen und sieben Weiterbildungsakademien. Vier Institute gaben an, mehrere Einrichtungstypen unter ihrem Dach zu vereinen. Sie werden im weiteren Verlauf der Untersuchung ebenso wie die drei Einrichtungen, die sich keinem Einrichtungstyp zuordneten, unter „Sonstige Einrichtungen“ zusammengefasst. Mit den Mehrfachnennungen auf diese Art zu verfahren, ist in zweierlei Hinsicht sinnvoll: Auf der einen Seite lassen sich die Daten aus diesen Fragebögen nicht aufteilen und einem einzelnen Einrichtungstyp zuweisen. Andererseits hätte die Berücksichti-

¹ Borgmann, Christina (1998), Auswertung der Umfrage zur Situation der Aus- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Dienst, in: Bildung für den öffentlichen Dienst. Herausforderung für heute und morgen. Analysen, Perspektiven, Daten, hrsg. v. Dr. Regina Görner, Deutscher Gewerkschaftsbund, Düsseldorf 1998, 127-140.

gung der Angaben in allen drei Kategorien eine Verwässerung der Analyse zur Folge. Aus diesem Grund umfasst die Kategorie „Sonstige Einrichtungen“ nicht nur die Rückantworten, die die Zuordnungsfrage unbeantwortet ließen, sondern auch diejenigen, die sich mehreren Einrichtungstypen zuordneten. So kann eine möglichst genaue mit einer möglichst umfangreichen Analyse der Daten verbunden werden.

Abbildung 1: Einrichtungstypen

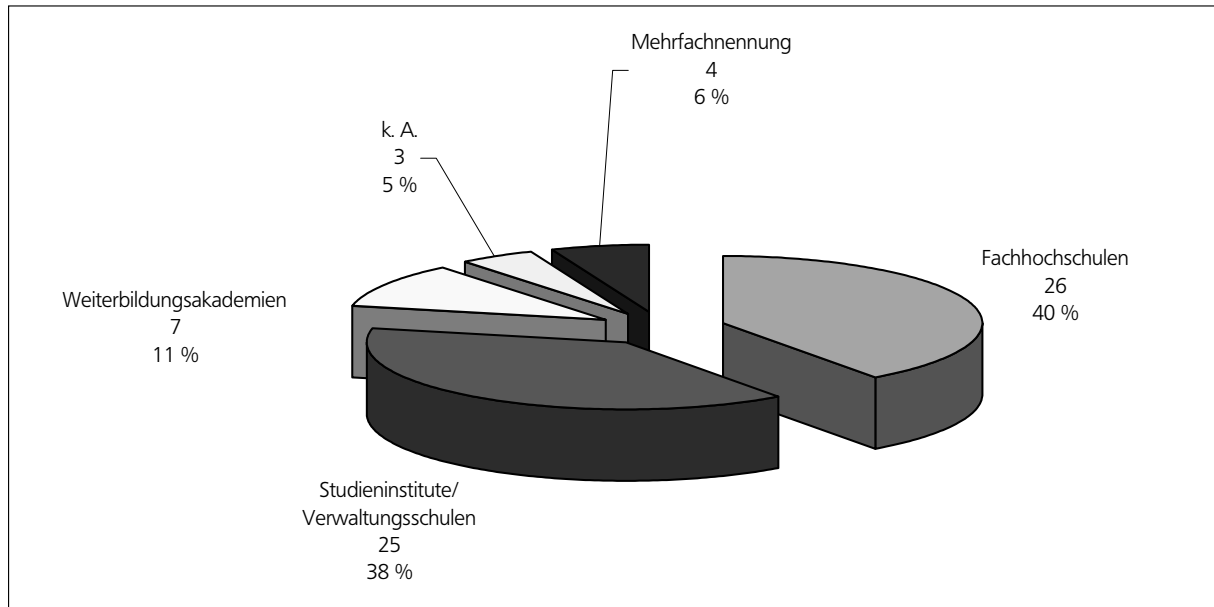
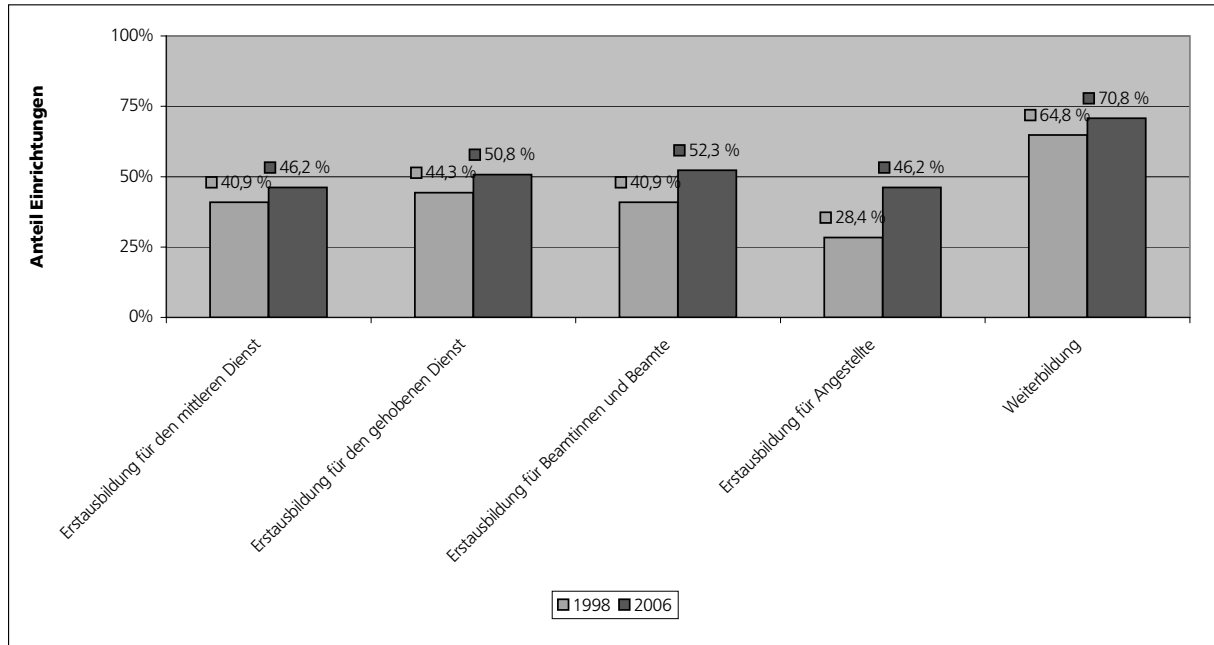


Abbildung 1 gibt einen Überblick über den Anteil der jeweiligen Einrichtungstypen am Gesamtrücklauf. Die sonstigen Einrichtungen werden hier getrennt nach „keine Angabe“ und „Mehrfachnennung“ aufgeführt. Auffällig und für die nachfolgende Datenauswertung nicht unerheblich ist der geringe Anteil der Weiterbildungsakademien. Aus den Einrichtungen dieses Typs waren lediglich sieben Antworten zu verzeichnen. Inwieweit aus diesen dennoch aussagekräftige Daten gewonnen werden können, muss im Einzelnen überprüft werden.

Die Rücklaufquote unter den Fachhochschulen und den Studieninstituten/Verwaltungsschulen kann, verglichen mit der Studie aus dem Jahr 1998, durchaus als zufrieden stellend bezeichnet werden. Damals gab es insgesamt 88 Rückläufe, darunter waren 29 Fachhochschulen und 33 Studieninstitute/Verwaltungsschulen. Während also der Gesamtrücklauf in der vorliegenden Untersuchung 34 % unter dem Niveau der vorangegangenen liegt, ist der Unterschied bei den Fachhochschulen (-10 %) und den Studieninstituten/Verwaltungsschulen (-24 %) geringer ausgefallen.

Neben der Zuordnung zu einem der drei vorgegebenen Einrichtungstypen wurden die beteiligten Einrichtungen nach deren Bildungsangeboten befragt. Außer verschiedenen Varianten der Erstausbildung konnte angegeben werden, ob die jeweilige Einrichtung Weiterbildung anbietet. Abbildung 2 macht zweierlei deutlich: Sowohl der Anteil der Einrichtungen mit verschiedenen Arten der Erstausbildung als auch der Anteil der Institute mit Weiterbildungsangeboten sind im Vergleich zu 1998 gestiegen.

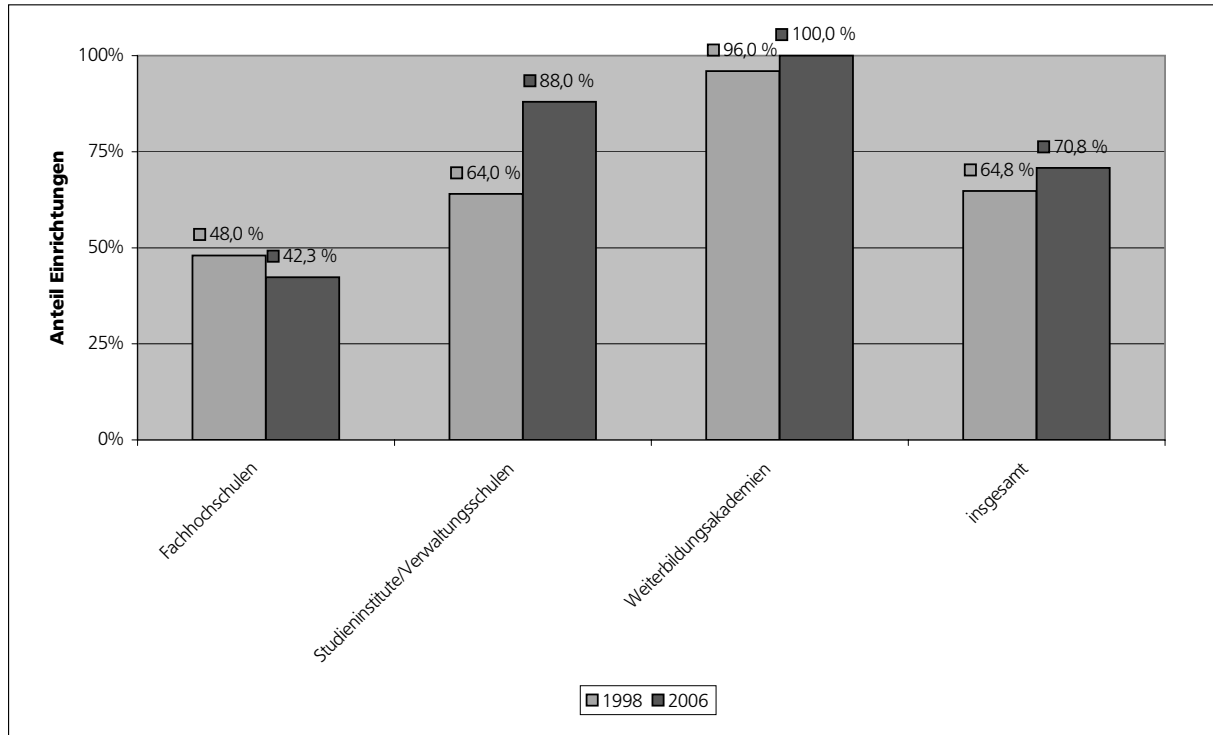
Abbildung 2: Einrichtungen und Bildungsangebot – 1998 und 2006



Das häufigere Auftreten der Erstausbildung ließe sich teilweise mit dem geringen Anteil an Weiterbildungsakademien in der aktuellen Untersuchung erklären. Da diese nämlich, wie Abbildung 3 verdeutlicht, fast ausschließlich Weiterbildung anbieten, führt der geringere Anteil von Weiterbildungsakademien am Gesamtrücklauf unter ansonsten unveränderten Umständen zwangsläufig zu einer relativen Erhöhung der Werte für die übrigen Bildungsangebote.

Dieser Logik folgend hätte der Anteil der Weiterbildung in der vorliegenden Erhebung allerdings sinken müssen. Das Gegenteil ist jedoch der Fall: Obwohl weniger Weiterbildungsakademien einbezogen werden konnten, ist ein relativer Anstieg von Weiterbildungsangeboten zu verzeichnen. Nur die Fachhochschulen bieten heute weniger Weiterbildungskurse an als 1998. Bei den anderen Einrichtungstypen hat sich der Anteil der Institute mit Weiterbildungsangeboten dagegen vergrößert, allen voran die Studieninstitute/Verwaltungsschulen: Boten nach Auskunft der Daten von 1998 64 % von ihnen Weiterbildungen an, so sind es nun 88 %. Demnach hätte bei einer größeren Beteiligung von Weiterbildungsakademien an der durchgeführten Umfrage insgesamt ein viel deutlicherer Anstieg der Weiterbildungsquote erwartet werden können als in Abbildung 3 mit sechs Prozentpunkten ablesbar.

Abbildung 3: Einrichtungen mit Weiterbildungsangebot – 1998 und 2006



Dass alle abgefragten Bildungsangebote 2006 anteilmäßig von mehr Einrichtungen angeboten wurden als 1998, kann an dieser Stelle als Zeichen für die Erweiterung der durch die Bildungsangebote anzusprechenden Zielgruppen gedeutet werden.

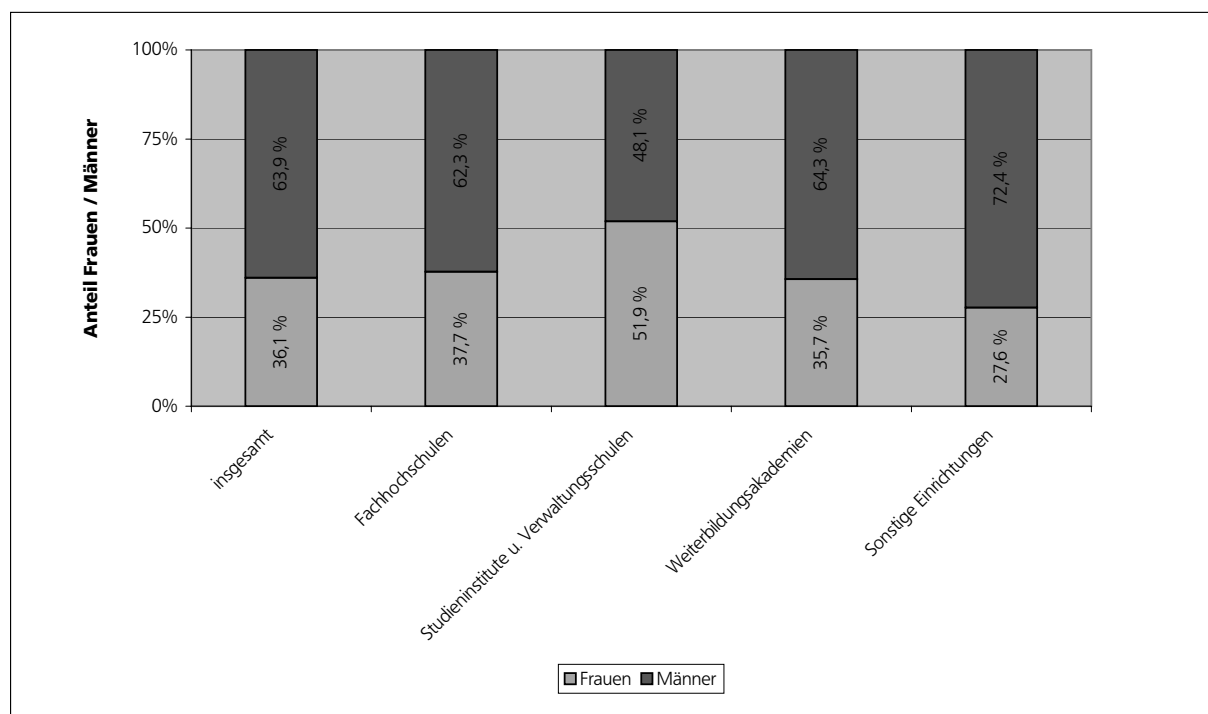
1. Ressourcen

1.1 Mitarbeiter/innen

In den 65 erfassten Einrichtungen sind 5.511 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Das sind im Mittel 87,5 Mitarbeiter/innen pro Einrichtung. Wegen der großen Streuung der Werte ist diese Angabe aber wenig aussagekräftig: Die Antworten lagen im Spektrum zwischen 2 und 595 Mitarbeiter/inne/n.

Abgesehen von den sonstigen Einrichtungen mit 193,3 Mitarbeiter/inne/n benötigen die Weiterbildungsakademien das meiste Personal. Hier sind durchschnittlich 153,2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. In den Fachhochschulen liegt dieser Wert bei 107,4, während die Studieninstitute/Verwaltungsschulen mit durchschnittlich 18,6 Mitarbeiter/inne/n auskommen. Dadurch wird die geringe Rücklaufquote der Weiterbildungsakademien relativiert, so dass die Ergebnisse bei der Untersuchung der Struktur der Mitarbeiter/innen durchaus aussagekräftig sind.

Abbildung 4: Geschlechterverteilung (Mitarbeiter/innen)



Interessant ist der Frauenanteil: 36,1 % der Mitarbeiter/innen in den befragten Einrichtungen ist weiblich. Damit ist im Vergleich zur Erhebung von 1998, als der durchschnittliche Frauenanteil 40 % betrug, ein Rückgang um 10 % zu verzeichnen. Ein Blick auf die Einrichtungstypen zeigt, dass die Weiterbildungsakademien dem Trend mit einem Frauenanteil von 35,7 % folgen. Die Fachhochschulen liegen mit 37,1 % leicht über dem Mittelwert aller Einrichtungen. Die sonstigen Einrichtungen weisen den niedrigsten Frauenanteil unter ihren Mitarbeiter/inne/n auf. Dagegen ist, wie Abbildung 4 zeigt, in den Studieninstituten/Verwaltungsschulen mehr als die Hälfte der Beschäftigten weiblich. Leider liegen hierzu keine Vergleichsdaten aus der Erhebung von 1998 vor, so dass sich über Entwicklungen innerhalb der Einrichtungstypen keine Aussagen machen lassen.

1.2 Dozent/inn/en

Im Rahmen der Frage zu den Dozent/inn/en wurde ebenfalls der Frauenanteil, aber auch der Anteil der nebenamtlich Dozierenden abgefragt. An den befragten Instituten lehren 13.719 Dozentinnen und Dozenten. Davon sind 11.235 nebenamtlich tätig, was einem Anteil von 81,9 % entspricht. Die durchschnittliche Anzahl der Dozent/inn/en pro Institut insgesamt und je nach Einrichtungstyp ist, genau wie der Mittelwert der nebenamtlichen und der weiblichen Dozierenden, in Tabelle 1 aufgeführt.

Daraus geht hervor, dass Weiterbildungsakademien mit durchschnittlich 402,6 die höchste Anzahl an Dozent/inn/en pro Einrichtung und damit fast doppelt so viel wie der Mittelwert aller Einrichtungen aufweisen, während die Studieninstitute/Verwaltungsschulen nur über 121,5 Lehrende pro Institut und damit nur über etwa 57 % des Gesamtmittelwertes verfügen. Die Zahlen zeigen, dass die Weiterbildungsakademien trotz ihres geringen Anteils am Gesamtrücklauf nicht nur im Hinblick auf ihre Mitarbeiter/innen, sondern auch bei den Dozierenden überraschend stark vertreten sind.

Tabelle 1: Dozent/inn/en je Einrichtung

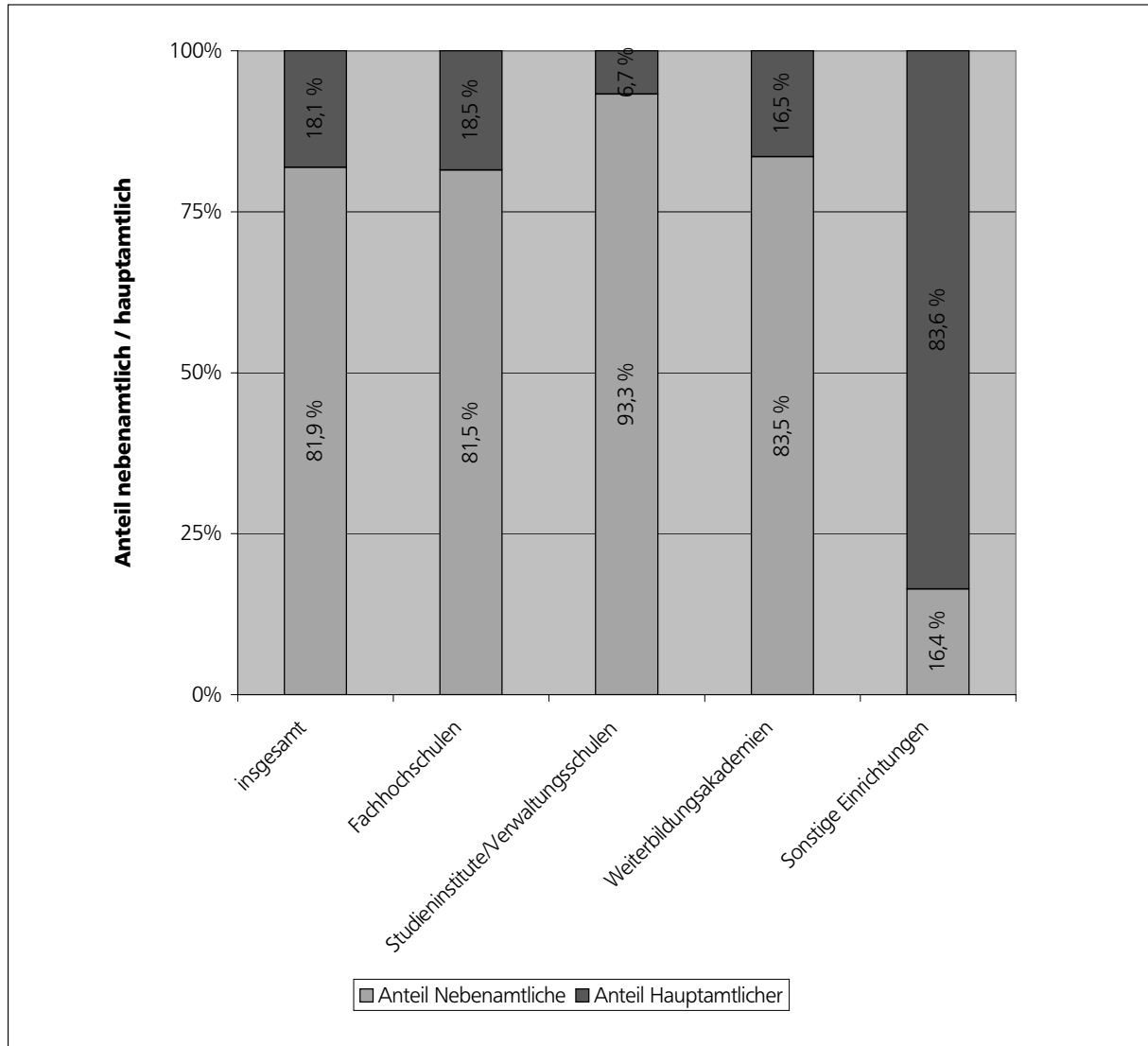
	Insgesamt	Fachhochschulen	Studieninstitute/ Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
Insgesamt	214,4	286,7	121,5	402,6	75,7
Nebenamtlich	175,5	233,6	113,3	336,3	12,4
Weiblich	34,5	32,9	34,9	64,6	9,1

1.2.1 Haupt- und nebenamtliche Dozent/inn/en

Abbildung 5 geht auf das Verhältnis von haupt- und nebenamtlichen Dozent/inn/en ein und verdeutlicht vor allem, dass der Anteil Hauptamtlicher in den Fachhochschulen – abgesehen von den sonstigen Einrichtungen – am höchsten ist. Dagegen bestreiten Studieninstitute/Verwaltungsschulen und Weiterbildungsakademien 93 % bzw. 84 % ihres Lehrangebots durch nebenamtliche Lehrkräfte.

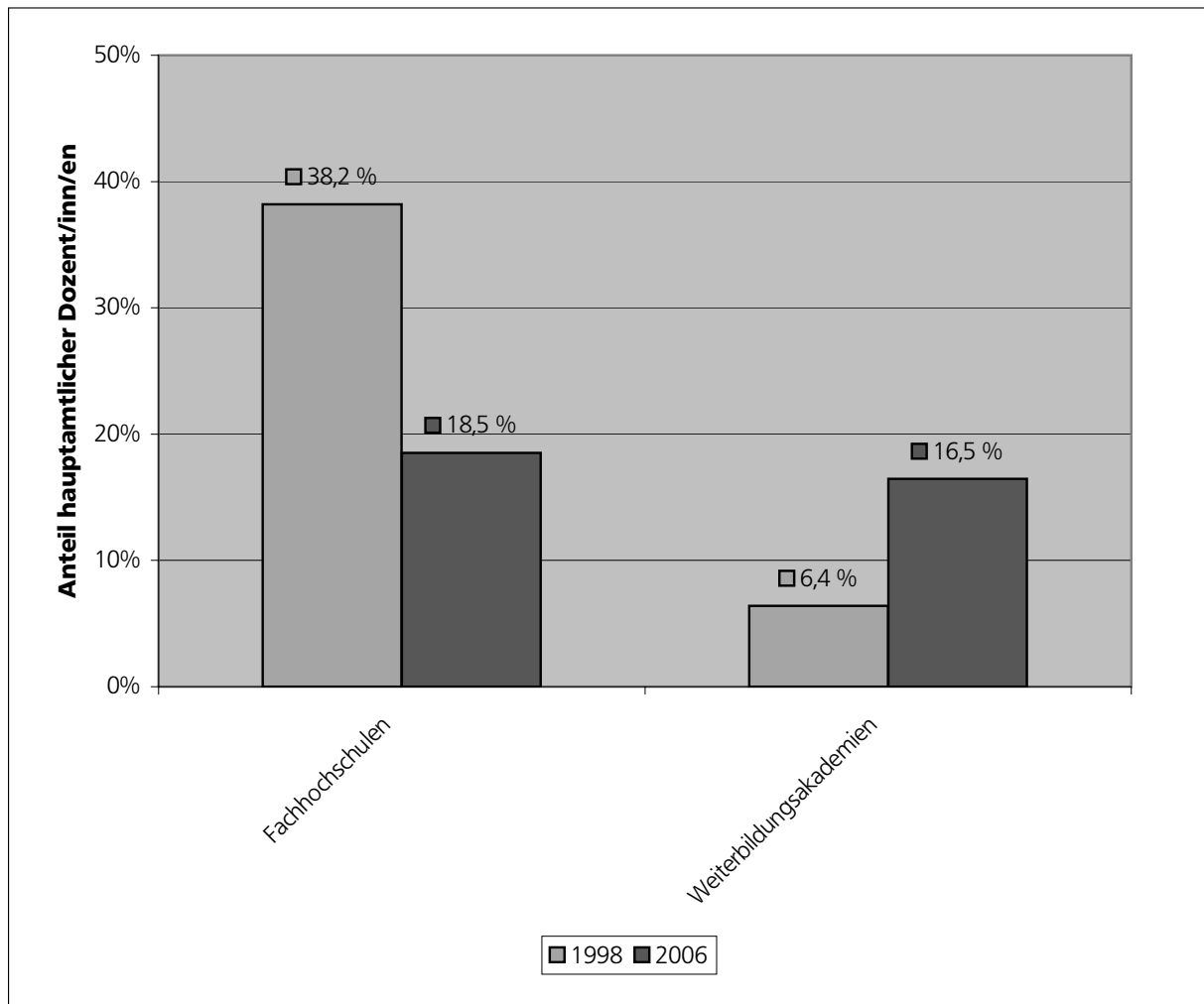
Der Anteil der sonstigen Einrichtungen am Rücklauf ist zu gering, um zu aussagekräftigen Ergebnissen zu gelangen. Außerdem hatten sich einige von ihnen mehreren Einrichtungstypen zugeordnet, so dass die Angaben lediglich der Vollständigkeit halber aufgeführt wurden.

Abbildung 5: Verteilung nebenamtliche und hauptamtliche Dozent/inn/en



Ein Vergleich mit den Daten von 1998 ist nur bedingt möglich. Diese liegen nur für Fachhochschulen und Weiterbildungsakademien vor und werden in Abbildung 6 dargestellt.

Abbildung 6: Anteil hauptamtlicher Dozent/inn/en – 1998 und 2006



In beiden Einrichtungstypen hat sich das Verhältnis bemerkenswert verschoben. Während sich bei den Fachhochschulen der Anteil der hauptamtlichen Dozent/inn/en zwischen 1998 und 2006 von 38 % auf 19 % halbiert hat, ist er bei den Weiterbildungsakademien mit 16,5 % mehr als doppelt so hoch wie 1998. Diese Entwicklung ist insofern interessant, als sich die beiden Einrichtungstypen angenähert haben. Das Gesamtverhältnis zwischen haupt- und nebenamtlichen Dozent/inn/en hat sich im Vergleich zu 1998 leicht verändert. Vor acht Jahren lag der Anteil der hauptamtlich Dozierenden an den Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor insgesamt bei 20 %.

Die Frage nach der Herkunft der nebenamtlich Dozierenden ergab, dass in den meisten Bildungseinrichtungen Praktiker/innen aus dem öffentlichen Dienst als nebenamtlich Lehrende tätig sind. 91 % der befragten Institute gaben diese Auskunft. Unter den Studieninstituten/Verwaltungsschulen und den Weiterbildungsakademien waren es sogar 100 %. Dies deutet auf eine enge Verzahnung zwischen den Bildungsträgern und der Praxis hin.

37 % der Einrichtungen gaben an, über Praktiker/innen aus der Privatwirtschaft als Dozent/inn/en zu verfügen. Bei Fachhochschulen und Studieninstituten/Verwaltungsschulen liegt dieser Anteil leicht unter dem Gesamtmittelwert. Die Weiterbildungsakademien dagegen gaben zu 71 % an, privatwirtschaftlich tätige Nebenamtliche einzusetzen. Überhaupt fällt auf – das lässt sich aus Tabelle 2 ebenfalls ablesen – dass die Weiterbildungsakademien ihre Nebenamtlichen aus vielen Gebieten rekrutieren. Die meisten dieser Einrichtungen können damit – bezogen auf die nebenamtlichen Dozent/inn/en – auf breit gefächertes Wissen aus verschiedenen Teilen der Praxis zurückgreifen.

Die geringere Anzahl der Nennungen bei den Fachhochschulen lässt sich mit Blick auf den niedrigen Anteil nebenamtlicher Dozent/inn/en in diesen Einrichtungen insgesamt, aber auch mit dem hauptsächlich auf die Erstausbildung für den gehobenen Dienst gerichteten Fokus, erklären.

Tabelle 2: Herkunft nebenamtlicher Dozent/inn/en

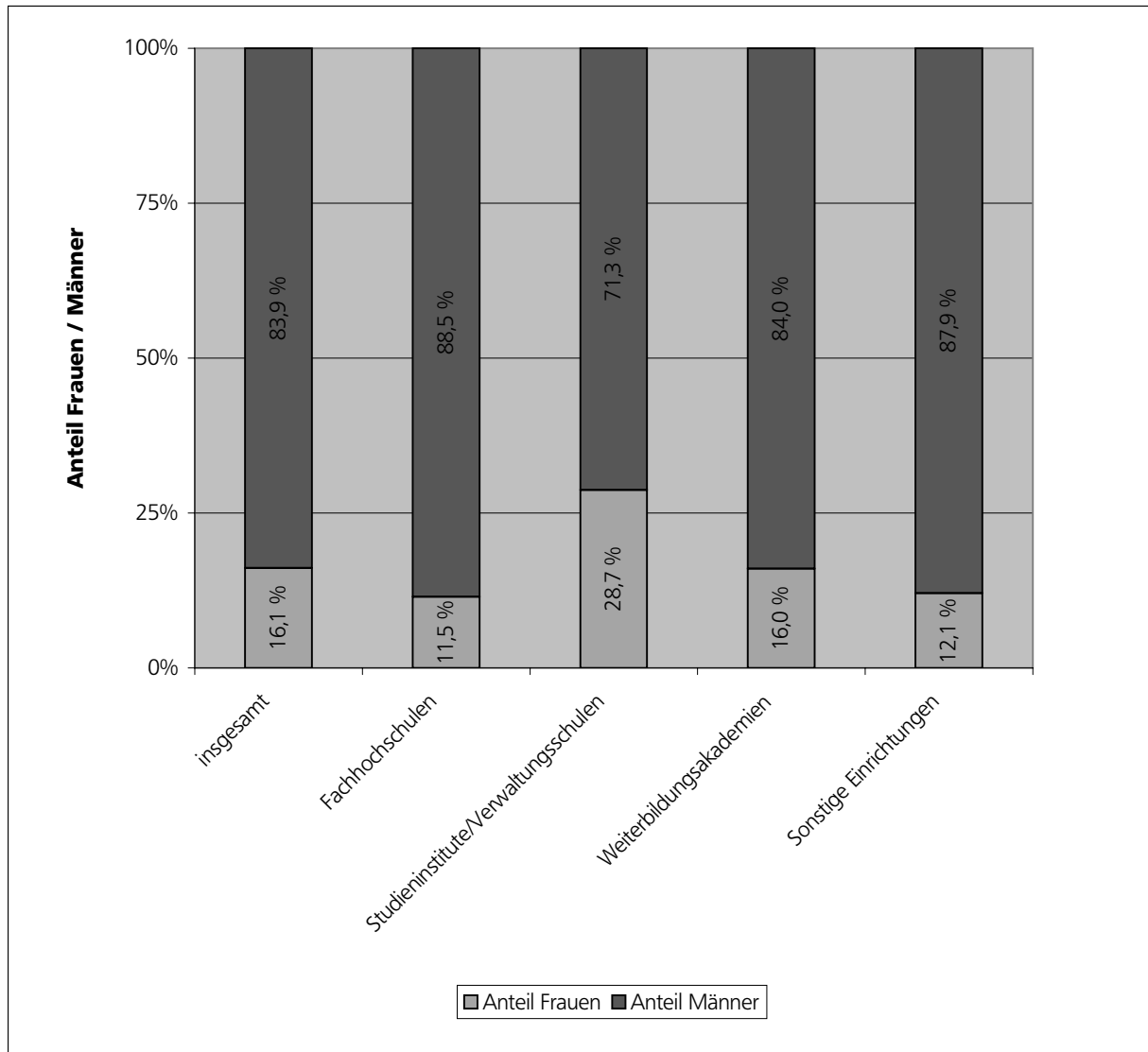
	insgesamt	Fachhochschulen	Studieninstitute/ Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
Praktiker/innen aus dem öffentlichen Dienst	91 %	85 %	100 %	100 %	71 %
Praktiker/innen aus der Privatwirtschaft	37 %	35 %	32 %	71 %	29 %
Externe Hochschulen	29 %	27 %	32 %	43 %	14 %
Gewerkschaften	3 %	0 %	4 %	14 %	0 %
Sonstiges	17 %	12 %	24 %	29 %	0 %

Bemerkenswert ist zudem die geringe Rolle, die Gewerkschaften als Rekrutierungsquelle für nebenamtlich Lehrende im öffentlichen Sektor spielen. Zwar gaben 14 % der Weiterbildungsinstitute an, auch auf Gewerkschafter/innen zurückzugreifen – wegen der geringen Rücklaufzahl aus diesen Einrichtungen entspricht dies aber nur einer Nennung. Bei den Studieninstituten/Verwaltungsschulen liegt dieser Anteil bei zu vernachlässigenden 4 %, was ebenfalls lediglich einer Nennung entspricht, während bei den Fachhochschulen und sonstigen Einrichtungen hierzu keine Nennung zu verzeichnen war. Das bedeutet, dass Gewerkschaften praktisch so gut wie nicht in die Lehre an Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor eingebunden sind.

1.2.2 Frauenanteil an den Dozierenden

Schon die Frage nach den Mitarbeiterinnen in den Institutionen ergab, dass diese ihren männlichen Kollegen zahlenmäßig unterlegen sind. Bei den Dozierenden fällt der Unterschied in der Geschlechterverteilung noch deutlicher aus: Nur 16,1 % der Lehrenden an den befragten Einrichtungen sind Frauen.

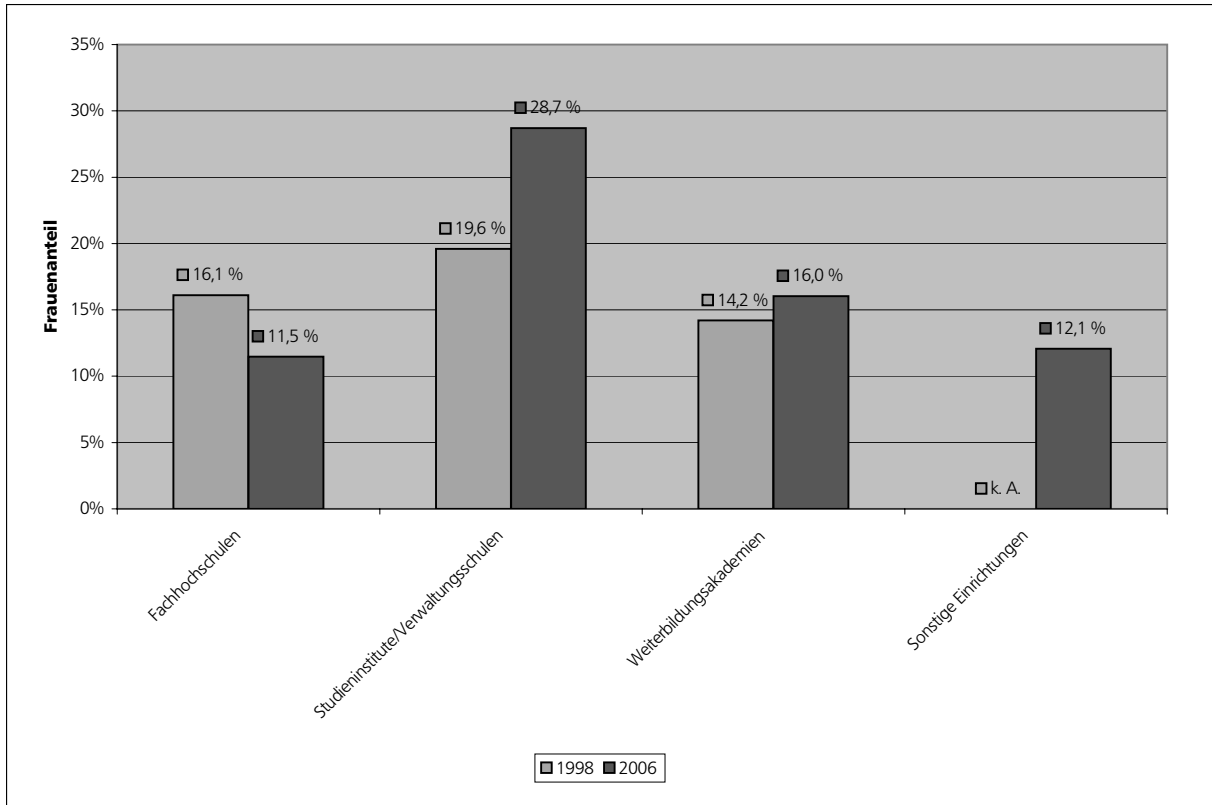
Abbildung 7: Geschlechterverteilung (Dozent/inn/en)



Der Frauenanteil variiert jedoch sehr stark je nach Einrichtungstyp. Während er in den Weiterbildungsakademien und den sonstigen Einrichtungen relativ nahe am Gesamtmittelwert liegt, weichen die Werte der Fachhochschulen und der Studieninstitute/Verwaltungsschulen stark davon ab. Abbildung 7 zeigt, dass der Anteil der Dozentinnen an den Fachhochschulen nur 11,5 % beträgt und damit nahezu ein Drittel unter dem Durchschnitt aller Einrichtungen liegt. Ein entgegen gesetztes Bild zeichnen die Studieninstitute/Verwaltungsschulen: Hier sind fast 29 % der Dozent/inn/en weiblich – fast doppelt so viele wie im Mittel aller Einrichtungen. Dieser Befund darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch 29 % ein derart geringer Anteil ist, dass von einem ausgeglichenen Verhältnis von Frauen und Männern nicht gesprochen werden kann.

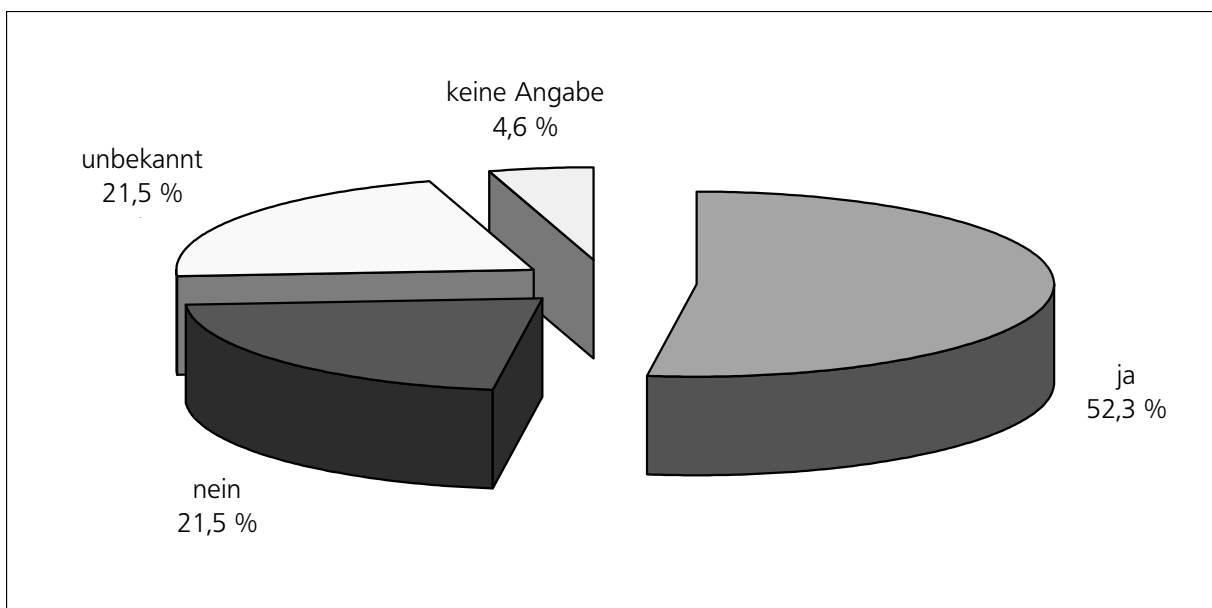
Positiv anzumerken ist allerdings, dass der Frauenanteil bei den Dozent/inn/en in den Studieninstituten/Verwaltungsschulen im Vergleich zu 1998 um 46 % gestiegen ist. An den Fachhochschulen geht der Trend in die andere Richtung. Der Frauenanteil betrug dort 2006 nur noch knapp mehr als 70 % des Wertes von 1998.

Abbildung 8: Frauenanteil (Dozent/inn/en) – 1998 und 2006



Auf die Frage, ob der Frauenanteil in den letzten fünf Jahren gestiegen sei, antworteten mehr als die Hälfte, nämlich 52,3 % der Einrichtungen mit „ja“. Bei den Fachhochschulen widerspricht der in Abbildung 8 festgestellte Trend der Selbsteinschätzung über die Entwicklung des Frauenanteils deutlich. Die Hälfte verwies auf eine Steigerung innerhalb der vergangenen fünf Jahre und reiht sich damit in das in Abbildung 9 dargestellte Ergebnis aller Einrichtungen ein, obwohl der Frauenanteil an den Dozent/inn/en der Fachhochschulen seit 1998 tatsächlich gesunken ist.

Abbildung 9: Ist der prozentuale Frauenanteil in den letzten Jahren gestiegen?



1.2.3 Fortbildungsmöglichkeiten für Dozent/inn/en

Die Fortbildungsmöglichkeiten der Dozent/inn/en wurden sehr unterschiedlich eingeschätzt. Insgesamt bewerteten sie die Bildungseinrichtungen besser als 1998. Der Mittelwert der Benotungen steigerte sich von 2,5 auf 2,2. Dieser Trend wird auch im Vergleich der einzelnen Einrichtungstypen Trend bestätigt (s. Tabelle 3). Sowohl bei den Fachhochschulen als auch bei den Studieninstituten/Verwaltungsschulen konnte diese Steigerung nachgewiesen werden. Die Aussagekraft des Ergebnisses für die Weiterbildungsakademien darf aufgrund der kleinen Stichprobengröße in der aktuellen Umfrage nicht zu hoch eingeschätzt werden, auch wenn sich hier im Gegensatz zu den anderen beiden Einrichtungstypen ein schlechterer Mittelwert als in der Befragung von 1998 ergibt.

Tabelle 3: Bewertung Fortbildungsmöglichkeiten für Dozent/inn/en – 1998 und 2006

	gesamt	Fachhochschulen	Studieninstitute/ Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
1998	2,5	2,3	2,6	2,2	k. A.
2006	2,2	2,1	2,2	2,5	2,4

Während 1998 die Fortbildungsmöglichkeiten für Dozent/inn/en der Einrichtungen insgesamt bewertet werden sollten, wurde im aktuellen Fragebogen nach hauptamtlichen und nebenamtlichen Dozent/inn/en unterschieden. Diese Differenzierung korrigiert den positiven Eindruck der Werte aus Tabelle 3. Die Fortbildungsmöglichkeiten für Hauptamtliche wurden mit 2,0 zwar besser als der Durchschnitt bewertet. Dagegen fällt die Einschätzung für die Nebenamtlichen mit 2,7 sehr viel schlechter aus. Tabelle 4 verdeutlicht, dass dieser Trend vor allem auf die Bewertungen der Fachhochschulen und Studieninstitute/Verwaltungsschulen zurückzuführen ist. Das Ergebnis für die Weiterbildungsakademien hat wiederum nur geringe Aussagekraft und dementsprechend wenig Einfluss auf die Gesamtbewertung in dieser Kategorie. Bei der Betrachtung von Tabelle 4 ist außerdem zu beachten, dass die Werte in der Zeile „Gesamteinschätzung“ nicht aus den Ergebnissen der nach haupt- und nebenamtlichen Dozent/inn/en unterschiedenen Befragung errechnet wurden, sondern unabhängig davon erfragt wurden.

Tabelle 4: Bewertung Fortbildungsmöglichkeiten für Dozent/inn/en (Hauptamtliche / Nebenamtliche)

	gesamt	Fachhochschulen	Studieninstitute/ Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
Gesamteinschätzung	2,2	2,1	2,2	2,5	2,4
Hauptamtliche	2	2,1	1,7	2,5	2,4
Nebenamtliche	2,7	2,9	2,6	2,2	2,8

Bemerkenswert sind diese Ergebnisse vor allem vor dem Hintergrund des wachsenden Anteils nebenamtlicher Dozent/inn/en. Gerade in den Studieninstituten/Verwaltungsschulen, in denen 93 % der Dozierenden nebenamtlich tätig sind, sind die Fortbildungsmöglichkeiten für nebenamtliche Dozent/inn/en offenbar nicht optimal.

Die Fachhochschulen, in denen immerhin 81 % der Dozent/inn/en nebenamtlich tätig sind, vergeben in dieser Kategorie nur eine Durchschnittsbewertung von 2,9 – das ist die schlechteste aller Noten in diesem Fragekomplex. Auch ohne Vergleichsdaten aus vergangenen Jahren kann aus diesen Ergebnissen ein gewisser Handlungsbedarf abgeleitet werden.

1.3 Einschätzung der Sachmittelausstattung

Um ihre materielle Ausstattung bewerten zu können, wurde von den Bildungseinrichtungen bereits 1998 eine schulnotenartige Benotung in fünf Kategorien erbeten. Die Ergebnisse wurden umgerechnet², um sie mit den 2006 erhobenen Daten vergleichbar zu machen. Tabelle 5 zeigt die Mittelwerte zu den einzelnen Kategorien insgesamt und je nach Einrichtungstyp in den Jahren 1998 und 2006. Der Mittelwert in Zeile 6 kann als Zufriedenheitsindex begriffen werden. Er zeigt, wie zufrieden die Einrichtungen mit ihrer Ausstattung waren bzw. sind.

Bei der Auswertung trat ein Problem auf: Die Note 5 sollte sowohl als schlechtmöglichste Bewertung als auch als Ausdruck für das Nichtvorhandensein des gefragten Sachmittels verwendet werden. Viele Institute machten bei einigen Kategorien keine Angabe. Davon sind vor allem die Sprachlabore und die Fernleihe betroffen. Bei einem Teil der Fragebögen kann davon ausgegangen werden, dass das jeweilige Sachmittel nicht zur Ausstattung der Einrichtung gehört. Dennoch wurden Felder ohne Angabe generell als „keine Angabe“ gewertet. Damit werden Verzerrungen, wie sie durch die „Doppelbelegung“ der Note 5 ohnehin entstehen, nicht noch weiter verstärkt.

Tabelle 5: Bewertung Sachmittelausstattung – 1998 und 2006

		Gesamt		Fachhochschulen		Studieninstitute/Verwaltungsschulen		Weiterbildungsakademien	
		1998	2006	1998	2006	1998	2006	1998	2006
1.	Computer/EDV-Ausstattung	2,5	2,0	2,2	1,7	2,4	2,4	2,5	1,6
2.	Sprachlabore	4,8	4,6	4,8	4,2	4,9	5,0	4,9	4,5
3.	Fachzeitschriften	2,2	2,2	2,0	1,8	2,3	2,5	2,4	2,3
4.	Bibliotheken	2,5	2,3	2,1	1,8	2,6	3,0	2,7	1,8
5.	Fernleihe	4,4	3,7	3,6	2,8	4,8	4,6	4,8	3,4
6.	Mittelwert	3,3	3,0	2,9	2,5	3,4	3,5	3,5	2,7

Nichtsdestotrotz zeigt Tabelle 5 oft nur geringfügig veränderte Bewertungen gegenüber 1998. Teilweise gibt es 2006 tatsächlich bessere Bewertungen als 1998, die in Zeile 6 als gestiegener Zufriedenheitsindex zum Ausdruck kommen. Lediglich bei den Studieninstituten/Verwaltungsschulen hat sich die Sachmittelausstattung geringfügig verschlechtert.

In der aktuellen Umfrage wurde darüber hinaus nach der Zufriedenheit mit weiteren Ausstattungsmerkmalen gefragt. Die Raumsituation sollte ebenso bewertet werden wie die Multimedia-Ausstattung und der Internetzugang. Tabelle 6 zeigt, dass der Zufriedenheitswert steigt, wenn diese einbezogen werden. Daraus lässt sich ablesen, dass die befragten Einrichtungen gerade in den Bereichen Internetzugang und Raumsituation relativ zufrieden sind.

² 1998 wurde die Skala folgendermaßen vorgegeben: „5 = sehr gut ... 1 = nicht vorhanden“. In der aktuellen Untersuchung lautete die Erläuterung stattdessen: „1= sehr gut bis 5 = nicht vorhanden/sehr schlecht“. Vgl. Borgmann (1998), 130.

Tabelle 6: Bewertung Sachmittelausstattung

	gesamt	Fachhoch- schulen	Studien- institute/ Verwaltungs- schulen	Weiter- bildungs- akademien	Sonstige Ein- richtungen
Computer/EDV-Ausstattung	2,0	1,7	2,4	1,6	2,3
Sprachlabore	4,6	4,2	5,0	4,5	5,0
Fachzeitschriften/Periodika	2,2	1,8	2,5	2,3	2,0
Bibliotheken	2,3	1,8	3,0	1,8	2,0
Fernleihe	3,7	2,8	4,6	3,4	4,7
Multimedia	2,7	2,6	2,9	1,9	3,0
Internetzugang	1,8	1,7	1,8	1,6	2,0
Raumsituation	2,1	2,0	2,1	2,1	2,6
Mittelwert	2,7	2,3	3,1	2,4	2,9

Allerdings darf nicht unterschlagen werden, dass die Bewertungen im Vergleich der verschiedenen Einrichtungstypen unterschiedlich ausfallen. So ist der Zufriedenheitswert der Weiterbildungsakademien mit 2,4 und der Fachhochschulen mit 2,3 vergleichsweise hoch. Die Studieninstitute/Verwaltungsschulen dagegen bewerten ihre Ausstattung nur mit 3,1, was zumindest zum Teil auf die nicht vorhandenen Sprachlabore und Fernleihe-Möglichkeiten und den daraus resultierenden Benotungen zurückzuführen ist.

1.4 Haushaltsentwicklung in den letzten fünf Jahren

Die Bildungseinrichtungen schätzen die Entwicklung der Haushaltslage in den zurückliegenden fünf Jahren insgesamt gemischt ein. Zwar gab über die Hälfte der Institute an, über steigende oder zumindest gleich bleibend große Etats zu verfügen. 40 % mussten aber nach eigenen Angaben in den letzten fünf Jahren finanzielle Einschränkungen hinnehmen.

Waren es 1998 noch 20,5 % der Institute, die auf eine Zeit mit steigenden Haushaltsmitteln zurückblicken konnten, so hat sich dieser Anteil mit 10,8 % in 2006 quasi halbiert. Tabelle 7 zeigt außerdem, dass fast 42 % der Einrichtungen mit gleich bleibenden Etats arbeiten konnten – dieser Anteil ist gewachsen –, dass aber der Anteil derjenigen, die mit sinkenden Mitteln auskommen mussten recht stabil bei 36,4 % bzw. 40 % lag.

Tabelle 7: Haushaltsentwicklung der letzten fünf Jahre – 1998 und 2006

	Steigend	Gleich bleibend	Fallend	Unbekannt	k. A.
1998	20,5 %	36,4 %	36,4 %	1,1 %	5,6 %
2006	10,8 %	41,5 %	40,0 %	3,1 %	4,6 %

Auch bei dieser Frage unterscheiden sich die Antworten der einzelnen Einrichtungen deutlich. Gerade die Fachhochschulen scheinen die finanziellen Einschnitte besonders hart zu treffen. Tabelle 8 macht deutlich, dass gerade einmal 3,9 % der Fachhochschulen in den letzten fünf Jahren auf einen gestiegenen Etat verweisen können. In den Studieninstituten/Verwaltungsschulen scheint die Situation noch am ehesten entspannt zu sein, immerhin können fast zwei Drittel der Rückläufe auf gewachsene oder gleich gebliebene Haushaltsmittel verweisen.

Tabelle 8: Haushaltsentwicklung der letzten fünf Jahre

	gesamt	Fachhoch- schulen	Studien- institute/ Verwaltungs- schulen	Weiterbildungs- akademien	Sonstige Einrichtungen
Steigend	10,8 %	3,9 %	16,0 %	14,3 %	14,3 %
Gleich bleibend	41,5 %	42,3 %	48,0 %	28,6 %	28,6 %
Fallend	40,0 %	42,3 %	28,0 %	57,1 %	57,1 %
Unbekannt	3,1 %	7,7 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
k. A.	4,6 %	3,9 %	8,0 %	0,0 %	0,0 %

Die Werte für die Weiterbildungsakademien und sonstigen Einrichtungen seien der Vollständigkeit halber genannt. Sie fließen in die Gesamtauswertung ein, sollen aber nicht für sich analysiert werden. Der hohe Anteil an Weiterbildungsakademien, die mit sinkenden Haushalten auskommen mussten, ist hinsichtlich der hohen Zahl der Mitarbeiter/inne/n und Dozierenden bemerkenswert.

In der Untersuchung von 1998 wurde gefragt, wie die Einrichtungen ihre künftige Haushaltsentwicklung einschätzen. Die Prognose zielte auf einen unbestimmten Zeitraum ab und deckt sich nicht zwangsläufig mit dem in diesem Teil der Auswertung untersuchten Rückblick auf die letzten fünf Jahre. Trotzdem drängt sich ein Vergleich zwischen Prognose und Rückblick auf: 1998 erwarteten 11,4 % der Einrichtungen eine Steigerung ihrer Haushaltsmittel. 36,4 % gingen von gleich bleibenden Etats aus, während 38,6 % einen Rückgang ihrer finanziellen Ausstattung erwarteten. Die hohe Übereinstimmung mit den Werten in Tabelle 8 ist bemerkenswert. Der Anteil der Einrichtungen, die auf unverändert gebliebene Haushaltsmittel zurückblicken konnten, ist zwar höher als der Anteil derer, die ihre Situation 1998 so prognostizierten. Dass sich die 1998 vorausgesagten Entwicklungen mit dem Rückblick von 2006 in so hohem Maß decken, lässt vermuten, dass die im Rahmen der vorliegenden Untersuchung gemachten Prognosen ebenfalls nicht vollständig an der Realität vorbeigehen.

Der gleich bleibend hohe Anteil an Einrichtungen mit sinkenden Etats macht zwei Dinge deutlich: Zum einen hält die Sparpolitik in Bund und Ländern weiterhin an. Andererseits muss diese Entwicklung als Warnung vor einem zunehmenden Qualitätsverlust der Aus-, Fort- und Weiterbildung im öffentlichen Sektor verstanden werden.

1.5 Prognose der Haushaltsentwicklung

Die Haushaltsentwicklung in den vergangenen fünf Jahren scheint Ausgangspunkt für die Prognose der kommenden Jahre gewesen zu sein. Die Aussichten lassen in nächster Zeit keine Entspannung der Etats erkennen.

Tabelle 9: Prognose Haushaltsentwicklung – 1998 und 2006

	Steigend	Gleich bleibend	Fallend	Unbekannt	k. A.
1998	11,9 %	38,1 %	40,5 %	8,3 %	0,0 %
2006	3,1 %	32,3 %	50,8 %	7,7 %	6,2 %

Über die Hälfte der Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor erwartet für die kommenden Jahre sinkende Haushaltsmittel. Fast ein Drittel meint, zumindest mit unveränderten Mitteln auskommen zu müssen, während nur 3,1 % – dies entspricht zwei Nennungen – mit einem steigenden Etat rechnen. Im Vergleich zu 1998 sind die Aussichten noch schlechter geworden.

2. Teilnehmer/innen

2.1 Anzahl der Teilnehmer/innen 2005

Die befragten Aus-, Fort- und Weiterbildungsinstitute im öffentlichen Sektor verzeichneten im Jahr 2005 nach eigenen Angaben insgesamt 281.199 Teilnehmer/innen in Kursen und Seminaren. Hinzu kommen die Einrichtungen, die aus verschiedenen Gründen keine Angabe über die Zahl ihrer Teilnehmer/innen machen konnten. Abbildung 10 zeigt die Verteilung der Teilnehmenden auf die verschiedenen Einrichtungstypen. Die Weiterbildungsakademien und sonstigen Einrichtungen treten wieder viel stärker in Erscheinung, als es ihr Anteil am Gesamtrücklauf vermuten lässt.

Abbildung 10: Teilnehmer/innen nach Einrichtungstyp

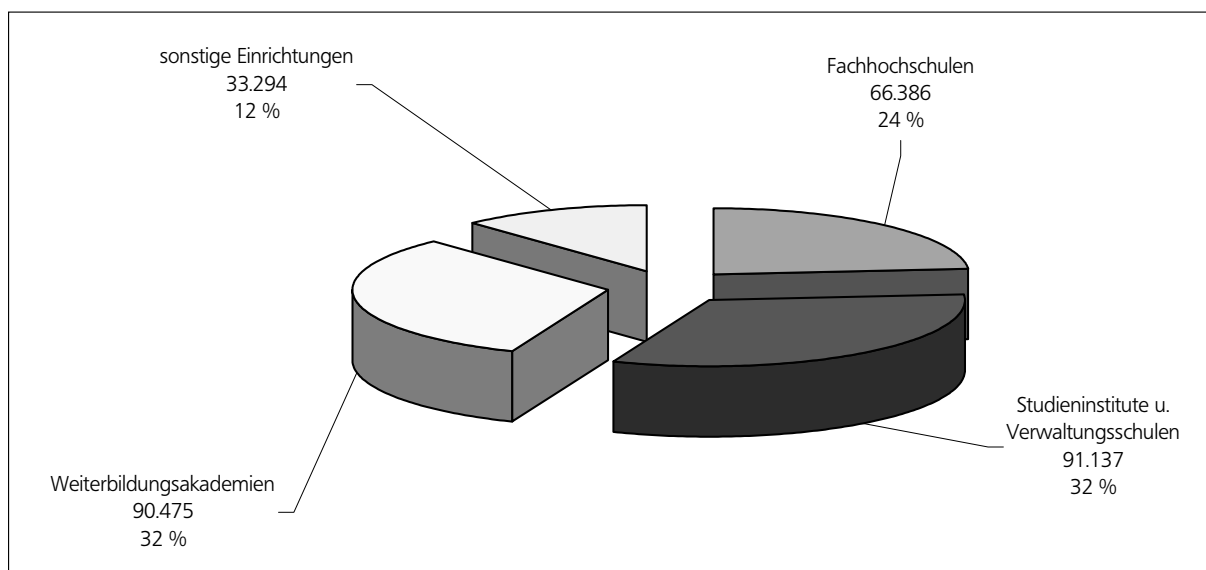


Tabelle 10 zeigt, wie es zu dieser Verschiebung in der Gewichtung kommt: Sieben Weiterbildungsakademien – das entspricht etwas mehr als 10 % des Rücklaufs – bieten 32 % der Teilnehmer/innen an Bildungsmaßnahmen in den untersuchten Einrichtungen die passenden Bildungsveranstaltungen. Das bedeutet, dass die erfassten Weiterbildungsakademien 2005 im Schnitt fast 13.000 Kurs- und Seminarteilnehmer/innen hatten. Das sind mehr als drei Mal so viele wie an den Studieninstituten/Verwaltungsschulen und fast fünf Mal so viele wie an den Fachhochschulen.

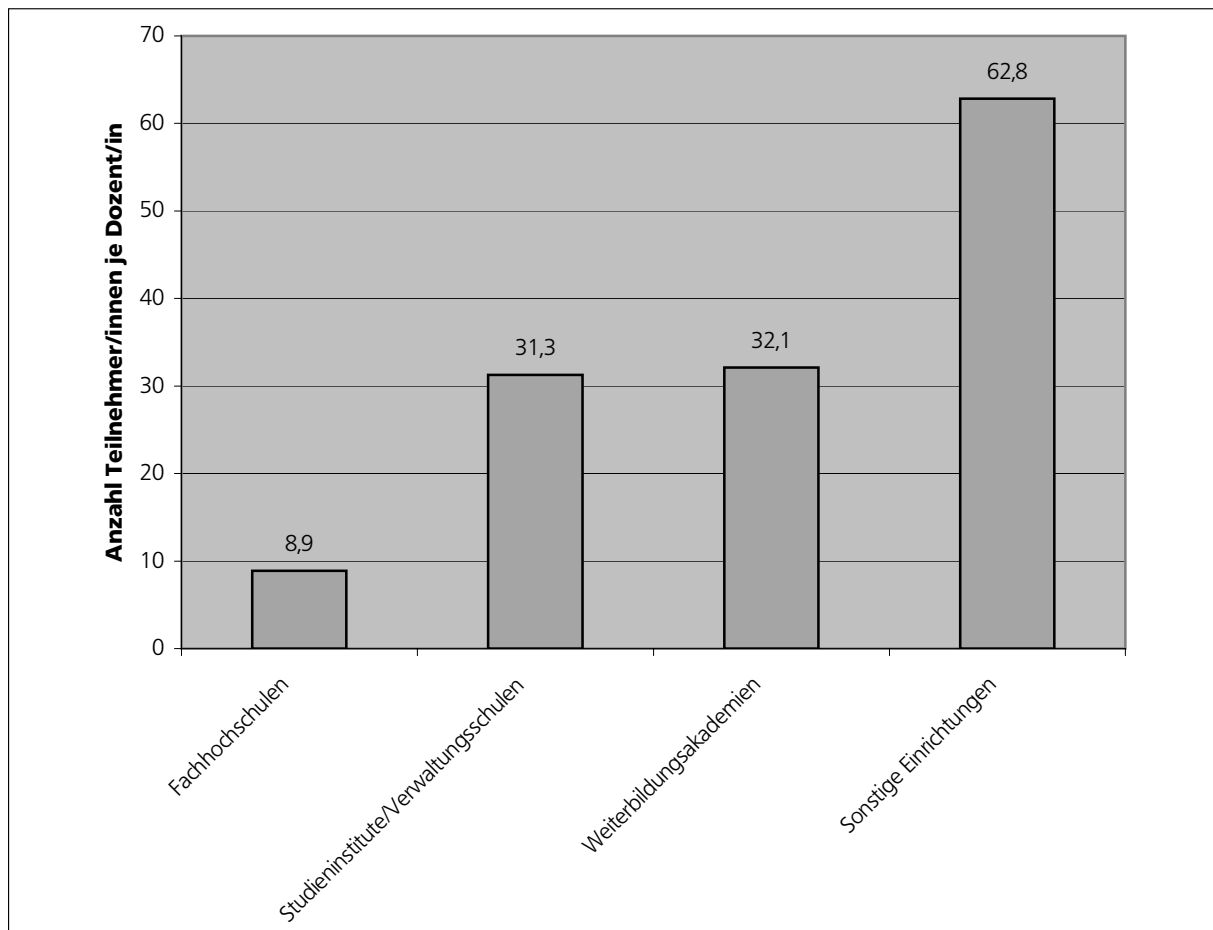
Tabelle 10: Teilnehmer/innen nach Einrichtungstyp – 1998 und 2006

	Gesamt		Fachhochschulen		Studieninstitute/ Verwaltungsschulen		Weiterbildungsakademien		Sonstige Einrichtungen	
	1998	2006	1998	2006	1998	2006	1998	2006	1998	2006
n	88	64	29	26	33	24	25	7	8	7
Teilnehmer/innen	294.002	281.199	67.471	66.386	124.501	91.137	102.030	90.475	k. A.	33.294
Ø Teilnehmer/innen pro Einrichtung	3.341	4.394	2.327	2.553	3.773	3.797	4.081	12.925	k. A.	4.756

Auch wenn – wie später gezeigt werden wird – die Dauer der in den Weiterbildungsakademien angebotenen Kurse und Seminare weit unter der anderer Einrichtungstypen liegt, so zeigt sich die Bedeutung der Weiterbildungsakademien doch gerade in ihrer Reichweite. Das wird auch an der gestiegenen durchschnittlichen Anzahl der Teilnehmer/inne/n deutlich. Lag dieser Wert in der Untersuchung von 1998 noch bei 4.081,2 (Angaben für 1997), so hat er sich bis heute (Angaben für 2005) mehr als verdreifacht. Auch wenn die Vergleichbarkeit beider Werte aufgrund des geringen Rücklaufs in der aktuellen Untersuchung angezweifelt werden kann, fügen sich die in Tabelle 1 gemachten Feststellungen über die überdurchschnittlich hohe Anzahl an Dozent/inn/en pro Einrichtung in den Weiterbildungsakademien in dieses Bild.

Auf Grundlage dieser Daten lässt sich nun – zumindest für die aktuell erhobenen Daten – das Betreuungsverhältnis zwischen Lehrenden und Teilnehmenden errechnen. Wie aus Abbildung 11 hervorgeht, ähneln sich die Verhältnisse in den Studieninstituten/Verwaltungsschulen und den Weiterbildungsakademien: Ein/e Dozent/in hat hier etwas mehr als 30 Teilnehmer/innen zu betreuen. Die Fachhochschulen schneiden hier mit einem für die Kurs- und Seminarteilnehmer/innen wesentlich günstigeren Verhältnis ab. Im Schnitt werden neun von ihnen von jeweils einem/einer Lehrenden betreut.

Abbildung 11: Teilnehmer/innen je Dozent/in



Im Folgenden soll der Zusammenhang zwischen Teilnehmer/inne/n, Bildungseinrichtung und Bildungsart analysiert werden. Tabelle 11 zeigt die Anteile der Teilnehmenden an den verschiedenen Bildungsarten insgesamt und nach Typ der Einrichtung. Sie ist folgendermaßen zu lesen:

- Von allen Teilnehmer/inne/n nahmen 84,1 % an Fortbildungsmaßnahmen, 13,6 % an einer Erstausbildung, 2,2 % an einer Weiterbildung zu höherwertiger Tätigkeit/Aufstieg und 0,3 % an einer Umschulung/einem Laufbahnwechsel teil.

- Von den Teilnehmer/inne/n an Kursen und Seminaren der Fachhochschulen dagegen befanden sich 60,8 % in einer Fortbildung, 34,6 % in einer Erstausbildung, 4,0 % in der Weiterbildung zu höherwertiger Tätigkeit/Aufstieg und 0,5 % in einer Umschulung/Laufbahnwechsel.

Tabelle 11: Anteil Teilnehmer/innen nach Bildungsart und Einrichtungstyp

	Gesamt	Fachhochschulen	Studieninstitute/ Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
in der Erstausbildung	13,6 %	34,6 %	13,7 %	0,3 %	7,1 %
in der Weiterbildung zu höherwertiger Tätigkeit/ Aufstieg	2,2 %	4,0 %	2,1 %	1,3 %	1,8 %
in der Fortbildung	84,1 %	60,8 %	84,0 %	98,4 %	90,5 %
in einer Umschulung/ Laufbahnwechsel	0,3 %	0,5 %	0,3 %	0,1 %	0,5 %

Auffällig ist, dass die Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor sowohl insgesamt als auch je nach Einrichtungstyp zum überwiegenden Teil in der Fortbildung/Weiterbildung aktiv sind. Dies gilt gleichwohl nur aus der Perspektive der Zahl der Teilnehmer/innen. Wie aus Abbildung 2 hervorgeht, bieten insgesamt 70,8 % der Einrichtungen Weiterbildungsmaßnahmen an. Wenn nun aus Tabelle 11 deutlich wird, dass insgesamt 86,7 % der erfassten Teilnehmer/innen im Jahr 2005 an einer Maßnahme teilnahmen, die nicht der Erstausbildung zugeordnet werden kann, dann spricht dies einerseits für den Stellenwert der Fort- und Weiterbildung. Andererseits beanspruchen Weiterbildungskurse weniger Zeit als beispielsweise Kurse an den Fachhochschulen, die sich über ein Semester erstrecken und in der Regel im Bereich der Ausbildung stattfinden. Damit können wesentlich mehr Teilnehmer/innen an den Veranstaltungen im Fort- und Weiterbildungsbereich teilnehmen.

Um die Daten mit den Ergebnissen der Erhebung von 1998 vergleichen zu können, müssen die Angaben aus Tabelle 11, die sich nicht auf die Erstausbildung beziehen, addiert werden. Tabelle 12 stellt diese Werte denen von 1998 gegenüber. Daraus wird deutlich, dass der Anteil derjenigen Teilnehmer/innen, die sich in einer Fort- oder Weiterbildungsmaßnahme befanden, 2006 im Vergleich zu 1998 (die Fragen bezogen sich auf die Jahre 1997 und 2005) von 78,5 % auf 86,7 % gestiegen ist. Dieser Trend ist auf die Entwicklung in den Studieninstituten/Verwaltungsschulen, Weiterbildungsakademien und sonstigen Einrichtungen zurückzuführen, da der Wert der Fachhochschulen konstant geblieben ist.

Tabelle 12: Anteil Teilnehmer/innen (nicht in Erstausbildung) – 1998 und 2006

	Gesamt		Fachhochschulen		Studieninstitute/ Verwaltungsschulen		Weiterbildungsakademien		Sonstige Einrichtungen	
	1998	2006	1998	2006	1998	2006	1998	2006	1998	2006
Nicht in Erstausbildung	78,5 %	86,7 %	65,2 %	65,2 %	78,0 %	86,3 %	87,8 %	99,7 %	k. A.	92,9 %

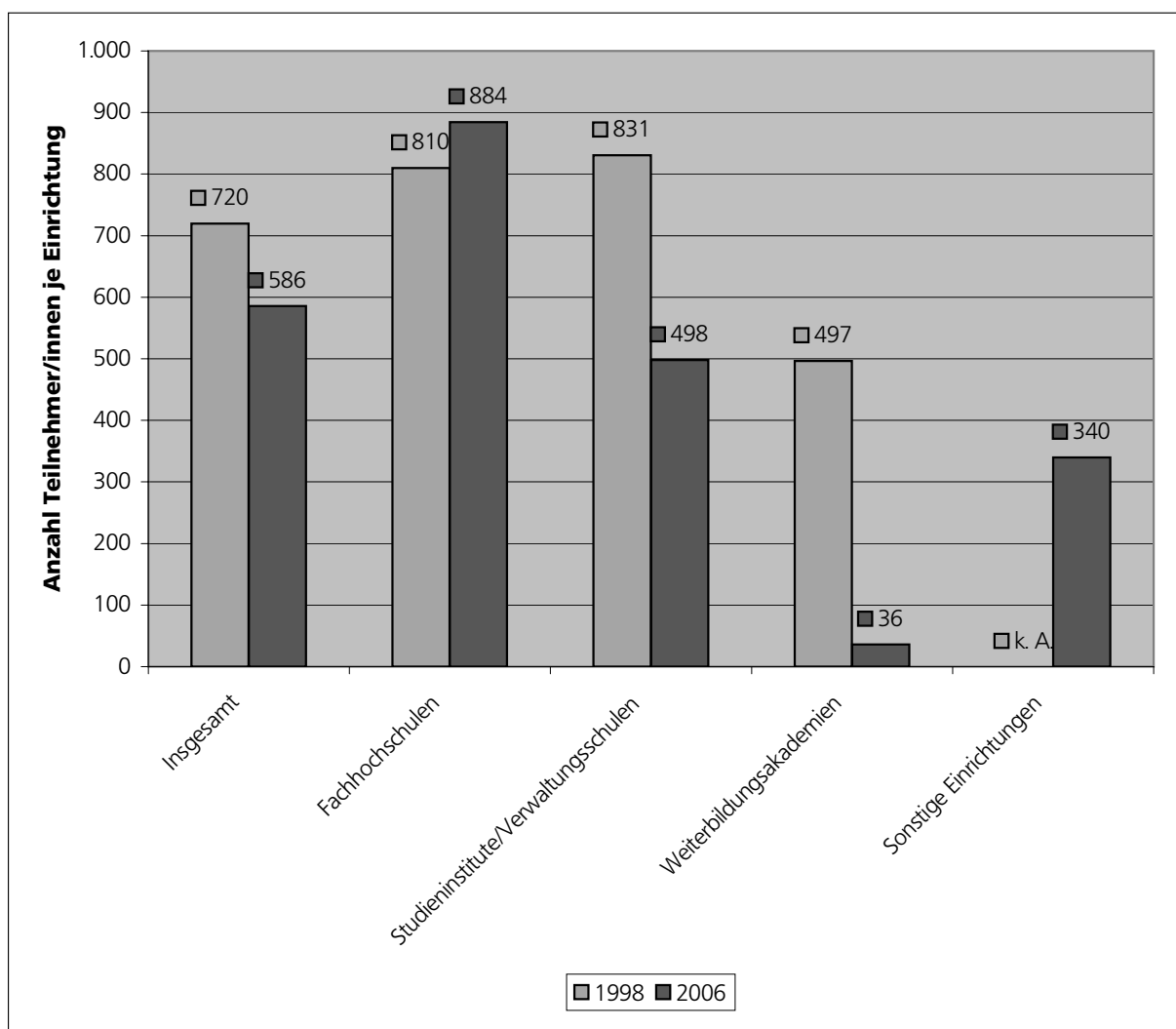
Die Werte der Weiterbildungsakademien und sonstigen Einrichtungen sind hier als einflussreich anzusehen, da beide – trotz geringer Rücklaufquote – insgesamt hohe Teilnehmer/innenzahlen aufweisen. Die Ergebnisse beruhen auf der Anzahl der Teilnehmer/innen in den Kursen und Seminaren.

Für die sonstigen Einrichtungen liegt kein Vergleichswert für 1998 vor. Die Zahlen für die Einrichtungen, die sich keinem oder mehreren Einrichtungstypen zuordneten, wurden in der früheren Untersuchung wahrscheinlich einem der anderen Typen zugerechnet. Die separate Auflistung in der aktuellen Studie kann des-

halb zu Ungenauigkeiten beim Vergleich mit den alten Daten führen. Auf das Gesamtergebnis hat dies aber keinen Einfluss.

Auch wenn der Anteil der Teilnehmer/innen an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen der befragten Einrichtungen gestiegen ist, hat das nicht zwangsläufig zur Folge, dass die absolute Zahl an Erstauszubildenden zurückgegangen ist. Ein solcher Trend kann aber dadurch verdeutlicht werden, dass die durchschnittliche Anzahl Erstauszubildender pro Einrichtung insgesamt und je nach Einrichtungstyp errechnet wird. Abbildung 12 zeigt (außer an den Fachhochschulen) einen deutlichen Abwärtstrend im Vergleich der Zahlen von 1998 und 2006. Diese Ergebnisse sind jedoch mit Vorsicht zu genießen, da die Berechnungen zu 1998 nicht immer auf sicheren Zahlen fußen. Sie decken sich aber mit dem Rückgang der Auszubildenden- u. Beschäftigtenzahlen³ im öffentlichen Dienst von Bund, Ländern und Gemeinden.

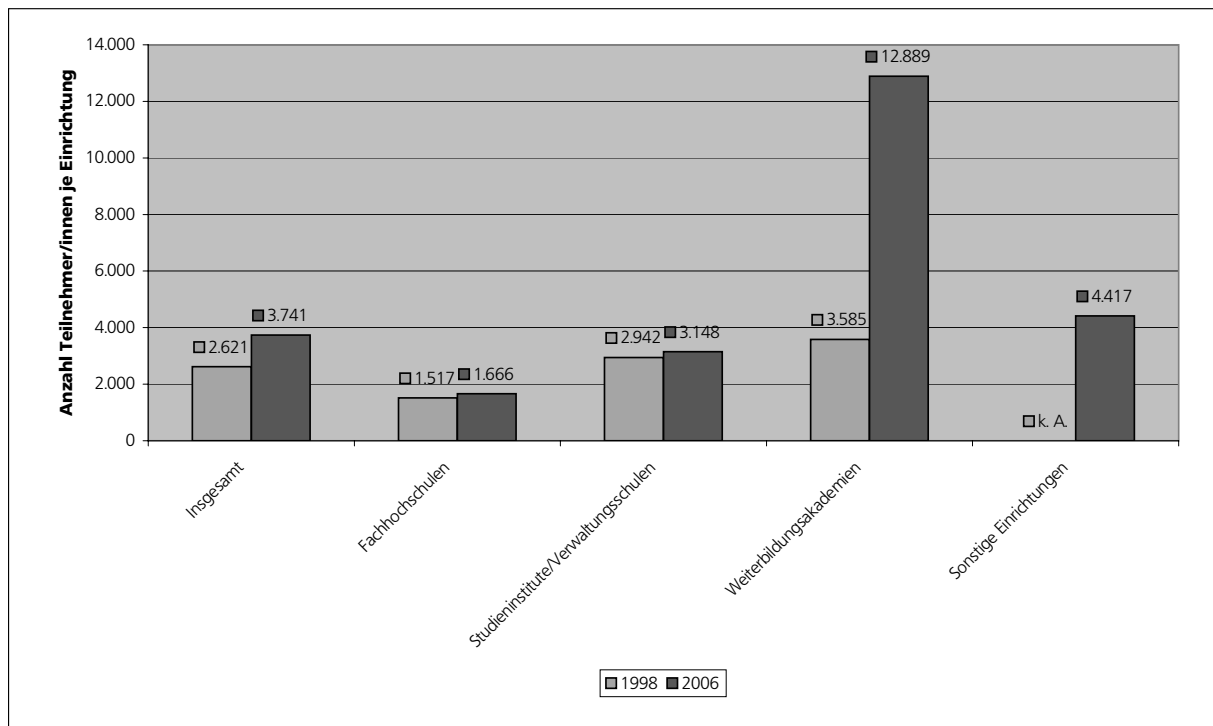
Abbildung 12: Teilnehmer/innen in Ausbildung je Einrichtung – 1998 und 2006



Die Zahlen der sich in einer Fort- oder Weiterbildung befindenden Teilnehmer/innen je Einrichtung sind dagegen leicht gestiegen. Bei den Fachhochschulen und den Studieninstituten/Verwaltungsschulen zeigen sich die Werte auf ähnlichem Niveau wie 1998. In den Weiterbildungsakademien hat sich das Ergebnis dagegen mehr als verdreifacht. Die Entwicklung spricht für eine zunehmende Konzentration vieler Teilnehmer/innen auf die einzelnen Weiterbildungsakademien.

³ Vgl. Statistisches Bundesamt (2006), URL: www.destatis.de.

Abbildung 13: Teilnehmer/innen in Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen je Einrichtung – 1998 und 2006



2.2 Entwicklung der Teilnehmer/innenzahlen

Was die Zahlen in der Fort- und Weiterbildung angeht, lässt sich an dieser Stelle der Versuch unternehmen, die aufgezeigten Trends zu überprüfen. Die in Abbildung 13 dargestellte Entwicklung bezieht sich auf einen Zeitraum von acht Jahren.

Dagegen zeigt Tabelle 13, wie die Einrichtungen die Entwicklung der Teilnehmer/innenzahlen in den letzten fünf Jahren selbst einschätzen. Während ein Viertel der Einrichtungen auf steigende Werte zurückblicken kann, hatten 35,4 % gleich bleibende und 30,8 % fallende Zahlen zu verzeichnen. Besonders an Fachhochschulen und Studieninstitute/Verwaltungsschulen sanken die Werte. Von den Weiterbildungsakademien konnte jeweils die Hälfte auf gleich bleibende bzw. steigende Zahlen zurückblicken. Dies spiegelt den in Abbildung 13 aufgezeigten Trend wider. Obwohl nur wenige Weiterbildungsakademien den Fragebogen für diese Studie beantworteten, kann doch unter diesen eine Tendenz zu steigenden oder zumindest gleich bleibenden Teilnehmer/innenzahlen in der Fort- und Weiterbildung ausgemacht werden. Der Anteil der Weiterbildungsakademien, die steigende Zahlen verzeichneten, ist genauso hoch wie der Anteil der Fachhochschulen, die in den letzten fünf Jahren fallende Teilnehmer/innenzahlen registrierten.

Tabelle 13: Entwicklung der Teilnehmer/innenzahlen der letzten fünf Jahre

	Gesamt	Fachhochschulen	Studieninstitute/ Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien
steigend	26,2 %	19,2 %	16,0 %	42,9 %
gleich bleibend	35,4 %	38,5 %	32,0 %	42,9 %
fallend	30,8 %	42,3 %	36,0 %	0,0 %
unbekannt	1,5 %	0,0 %	4,0 %	0,0 %
k. A.	6,2 %	0,0 %	12,0 %	14,3 %

In Abschnitt 1.4 war festgestellt worden, dass vor allem Fachhochschulen und Weiterbildungsakademien in den vergangenen fünf Jahren mit kleiner werdenden Haushalten zurechtkommen mussten. Insofern ist die Entwicklung der Teilnehmer/innenzahlen an den Fachhochschulen nachvollziehbar. Angenommen, es besteht ein Zusammenhang zwischen sinkenden Teilnehmer/innenzahlen und zurückgehenden Haushaltsmitteln, tut sich bei den Weiterbildungsakademien allerdings ein Widerspruch auf.

Unter einem Aspekt hat sich die Lage der Teilnehmer/innenzahlen jedoch stabilisiert. So hieß es damals, dass die Entwicklung „sehr polarisierend eingeschätzt wird“ und „jeweils 33 der 88 befragten Institutionen [...] die Entwicklung mit den beiden Extremangaben ‚steigend‘ oder ‚fallend‘ [bewerten] und nur 16 Einrichtungen [...] gleichbleibende Teilnehmerzahlen [melden].“⁴ Damit hat sich der Anteil der Institute, die auf gleich bleibende Zahlen verweisen, von ca. 18 % 1998 auf die in Tabelle 13 angegebenen 35,4 % im Jahr 2006 nahezu verdoppelt.

In Tabelle 14 wird die Entwicklung der Teilnehmer/innenzahlen je nach Fort- und Weiterbildungsart bzw. Umschulung unterschieden. Die Antworten hängen rechnerisch nicht voneinander ab, sondern gehen auf unabhängige Antwort-Matrixen zurück. Deshalb sind die Spalten nicht miteinander vergleichbar. Die stark voneinander abweichenden Werte in der Kategorie „keine Angabe“ hängen vor allem mit dem Angebot der Einrichtungen zusammen. So haben 53,9 % der Einrichtungen keine Angabe zur Entwicklung der Zahlen der Teilnehmer/innen in Umschulung/Laufbahnwechsel gemacht, weil sie diese Bildungsart größtenteils nicht anbieten.

Tabelle 14: Entwicklung der Teilnehmer/innenzahlen der letzten fünf Jahre nach Bildungsart

	insgesamt	in der Weiterbildung zu höherwertiger Tätigkeit/Aufstieg	in der Fortbildung	in einer Umschulung/Laufbahnwechsel
steigend	26,2 %	18,5 %	32,3 %	6,2 %
gleich bleibend	35,4 %	29,2 %	29,2 %	20,0 %
fallend	30,8 %	13,9 %	15,4 %	4,6 %
unbekannt	1,5 %	3,1 %	1,5 %	15,4 %
k. A.	6,2 %	35,4 %	21,5 %	53,9 %

Dennoch zeigt sich, dass in der Fortbildung noch am ehesten steigende Teilnehmer/innenzahlen zu verzeichnen waren. Außerdem gaben die Einrichtungen in der nach den Bildungsarten differenzierten Abfrage verhältnismäßig weniger oft fallende Zahlen an. Insgesamt sind die hier gewonnenen Ergebnisse wegen des Problems, sie miteinander ins Verhältnis zu setzen, nur schwierig sinnvoll zu interpretieren.

2.3 Zusammensetzung der Teilnehmer/innen nach Alter

Die letzte allgemeine Frage zu den Teilnehmer/innen zielte auf die Zusammensetzung nach Alter ab. Die in Abbildung 14 dargestellten Anteile gehen auf insgesamt 17.329 Personen zurück. Diese Zahl ist viel niedriger als die in 2.1 angegebene Gesamtzahl von 281.199. Nur in 23 Fragebögen war die Frage nach der Altersstruktur beantwortet, allerdings nicht immer vollständig.

4 Borgmann (1998), 133.

Abbildung 14: Teilnehmer/innen-Struktur nach Alter

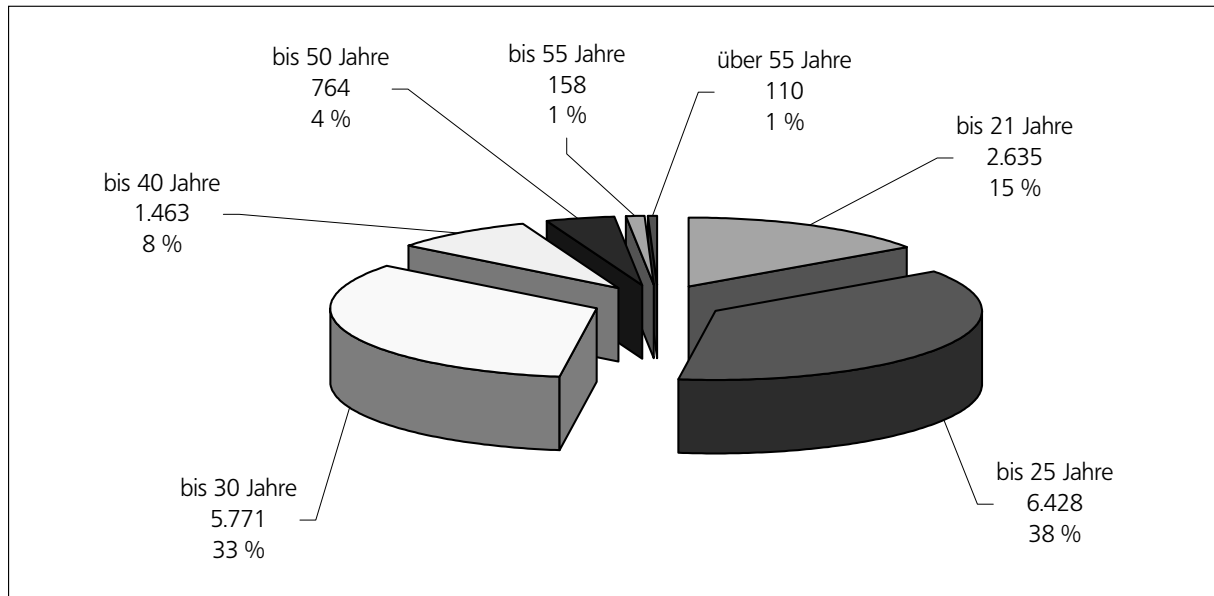


Abbildung 14 zeigt, dass die Altersgruppe bis 30 Jahre einen Anteil von 33,3 % hat. Hier schlägt zu einem großen Teil die Erstausbildung zu Buche. Teilnehmer/innen im Alter von über 50 Jahren sind selten in den untersuchten Bildungseinrichtungen anzutreffen. Sie machen gemeinsam 1,5 % aus. Das entspricht lediglich etwa einem Drittel der Altersgruppe zwischen 40 und 50 Jahren, die nur mit 4,4 % vertreten sind.

In Tabelle 15 sind die Gesamtzahlen den Ergebnissen für die einzelnen Einrichtungstypen gegenübergestellt. Bei ihrer Interpretation muss berücksichtigt werden, dass keine der befragten Weiterbildungsakademien diese Frage beantwortet hat. Wenn aber die Weiterbildungsakademien als Träger von Bildungsangeboten für bereits im Beruf Stehende aus diesem Teil der Untersuchung herausfallen, könnte dies den hohen Anteil an Teilnehmer/innen unter 30 Jahren zum Teil erklären. Schließlich besucht fast ein Drittel der Teilnehmer/innen der untersuchten Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor Seminare und Kurse der Weiterbildungsakademien (vgl. Abbildung 10).

Tabelle 15: Teilnehmer/innen-Struktur nach Alter und Einrichtungstyp

	insgesamt	Fachhochschulen	Studieninstitute/Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
bis 21 Jahre	15,2 %	6,6 %	55,0 %	k. A.	7,9 %
bis 25 Jahre	37,1 %	49,8 %	18,1 %	k. A.	17,2 %
bis 30 Jahre	33,3 %	41,9 %	12,9 %	k. A.	25,8 %
bis 40 Jahre	8,4 %	1,6 %	9,2 %	k. A.	26,4 %
bis 50 Jahre	4,4 %	0,1 %	4,3 %	k. A.	16,4 %
bis 55 Jahre	0,9 %	0,0 %	0,4 %	k. A.	3,6 %
über 55 Jahre	0,6 %	0,0 %	0,0 %	k. A.	2,7 %

Vor dem Hintergrund der immer wieder beschworenen Notwendigkeit lebenslangen Lernens und gemessen an dem Anspruch, den öffentlichen Sektor moderner, effizienter und bürgernäher zu gestalten, können diese Zahlen nicht zufrieden stellen. Da Vergleichswerte aus der Vergangenheit nicht vorliegen, muss, um eine Entwicklung beobachten zu können, auf künftige Erhebungen verwiesen werden.

2.4 Fort- und Weiterbildung

2.4.1 Frauenanteil an Teilnehmer/inne/n

Tabelle 16 zeigt die Entwicklung des Frauenanteils an den Teilnehmer/inne/n in Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen in den vergangenen fünf Jahren. Danach wird der Anteil von Teilnehmerinnen in 43,1 % der Einrichtungen als steigend und in 44,6 % als gleich bleibend beschrieben. In weniger als 5 % wurde ein fallender Frauenanteil angegeben.

Tabelle 16: Entwicklung des Frauenanteils der letzten fünf Jahre nach Bildungsart

	insgesamt	in der Weiterbildung zu höherwertiger Tätigkeit/Aufstieg	in der Fortbildung	in einer Umschulung/ Laufbahnwechsel
steigend	43,1 %	15,4 %	33,8 %	4,6 %
gleich bleibend	44,6 %	36,9 %	27,7 %	16,9 %
fallend	4,6 %	3,1 %	1,5 %	3,1 %
unbekannt	1,5 %	4,6 %	9,2 %	16,9 %
k. A.	6,2 %	40,0 %	27,7 %	58,5 %

In der nach Weiterbildung, Fortbildung und Umschulung differenzierten Frage nach dem Frauenanteil machte ein sehr hoher Anteil der befragten Einrichtungen keine Angabe. Dies ist zum größten Teil darauf zurückzuführen, dass die Institute den jeweiligen Bildungstyp nicht anbieten und deshalb keine Aussage über die Entwicklung des Frauenanteils treffen konnten. Aus diesem Grund wurden in Tabelle 17 die Einrichtungen herausgerechnet, die keine Angabe in der betreffenden Kategorie machten. Dies kann zu Ungenauigkeiten führen – nicht zuletzt, da die Anzahl der einbezogenen Antworten von Kategorie zu Kategorie verschieden ist – macht den Trend aber deutlicher, als dies Antworten mit zum Teil fast 60 % nicht gemachten Angaben könnten (vgl. Tabelle 16).

Tabelle 17: Entwicklung des Frauenanteils der letzten fünf Jahre nach Bildungsart (ohne "Keine Angabe")

	insgesamt	in der Weiterbildung zu höherwertiger Tätigkeit/Aufstieg	in der Fortbildung	in einer Umschulung/ Laufbahnwechsel
steigend	45,9 %	25,6 %	46,8 %	11,1 %
gleich bleibend	47,5 %	61,5 %	38,3 %	40,7 %
fallend	4,9 %	5,1 %	2,1 %	7,4 %
unbekannt	1,6 %	7,7 %	12,8 %	40,7 %

Der Frauenanteil hat sich in den abgefragten Bildungstypen unterschiedlich entwickelt. Eine Steigerung gab es vor allem im Bereich der Fortbildung. Fast 47 % der Einrichtungen, die sich hierzu äußerten, gaben dies an. 85,1 % der Einrichtungen konnten in den vergangenen fünf Jahren einen steigenden oder gleich bleibenden Frauenanteil verzeichnen.

Ähnlich sieht es in der Kategorie „Weiterbildung zu höherwertiger Tätigkeit/Aufstieg“ aus. Dort beträgt der Anteil der Institute, in denen der Frauenanteil gestiegen ist, jedoch nur 25,6 %. Er ist damit deutlich kleiner als der Anteil der Antworten, die auf einen gleich bleibenden Frauenanteil verweisen.

Dass viele Einrichtungen in der Kategorie „Umschulung/Laufbahnwechsel“ mit „unbekannt“ antworteten, ist wohl auf die – gemessen an der Teilnehmer/innenzahl – geringe Bedeutung dieses Bildungstyps zurückzuführen. Da in diesem Bereich der Anteil der Fragebögen, auf denen keine Angabe gemacht wurde, mit fast 58,5 % am höchsten ist (vgl. Tabelle 16), ist auch zu bezweifeln, ob diese Antwort überhaupt als verwertbares Ergebnis zu zählen ist. Nichtsdestotrotz fällt hier der sehr geringe Anteil an Antworten auf, die auf einen steigenden Frauenanteil verweisen.

Beim Vergleich der verschiedenen Einrichtungstypen untereinander ist es aufgrund des hohen Anteils nicht beantworteter Teilfragen nicht sinnvoll, auf die verschiedenen abgefragten Bildungsarten einzugehen. Über die Gesamteinschätzung gibt Tabelle 18 einen Überblick.

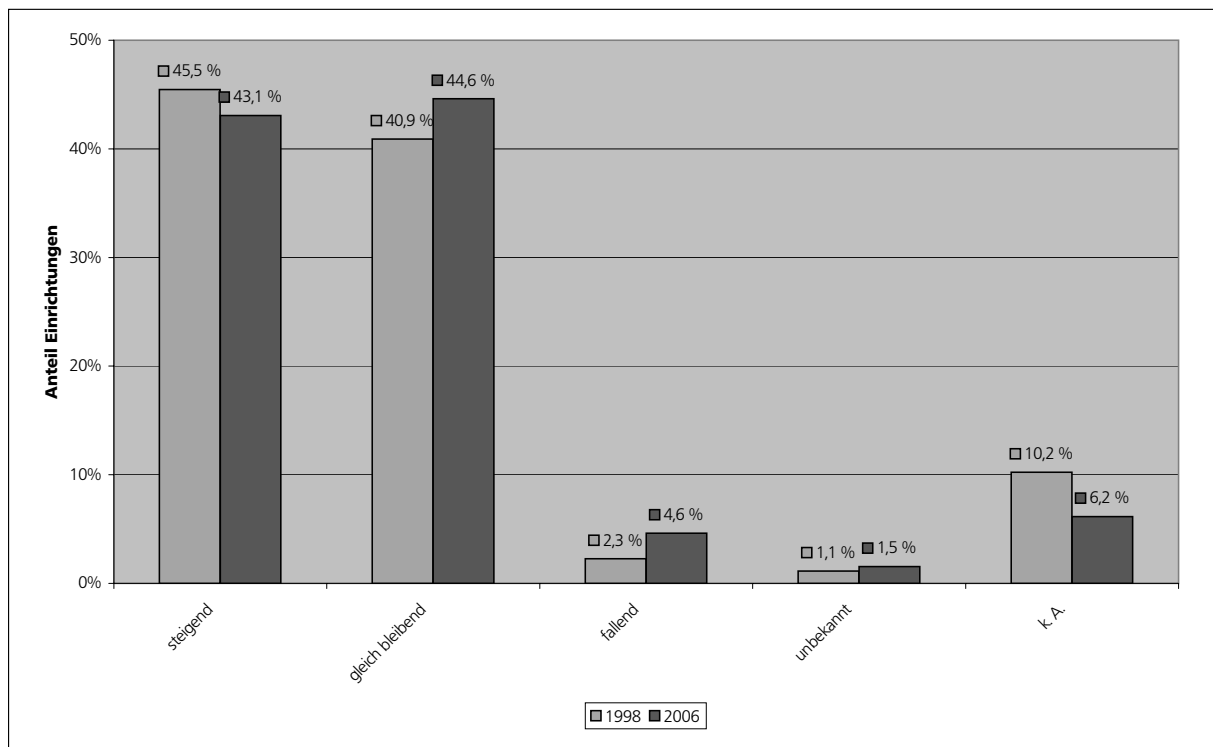
Tabelle 18: Entwicklung des Frauenanteils der letzten fünf Jahre nach Einrichtungstyp

	Gesamt	Fachhochschulen	Studieninstitute/ Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
steigend	43,1 %	42,3 %	40,0 %	42,9 %	57,1 %
gleich bleibend	44,6 %	42,3 %	52,0 %	42,9 %	28,6 %
fallend	4,6 %	11,5 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
unbekannt	1,5 %	3,8 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
k. A.	6,2 %	0,0 %	8,0 %	14,3 %	14,3 %

Danach liegen vor allem die Fachhochschulen und die Weiterbildungsakademien bei den steigenden und den gleich bleibenden Frauenanteilen nahe am Gesamtergebnis. Der Anteil an Studieninstituten/Verwaltungsschulen mit steigendem Frauenanteil ist zwar nicht ganz so hoch, dafür verzeichnete über die Hälfte dieser Einrichtungen einen gleich bleibenden und keine einzige einen fallenden Frauenanteil. Das Gleiche gilt für die sonstigen Einrichtungen, die darüber hinaus zu 57,1 % angaben, dass in den letzten fünf Jahren anteilmäßig mehr Frauen an ihren Veranstaltungen teilnahmen.

Die Fachhochschulen sind der einzige Einrichtungstyp, in dem ein sinkender Frauenanteil zu verzeichnen war. 11,5 % der von Fachhochschulen beantworteten Fragebögen enthielten diese Auskunft. In den befragten Fachhochschulen war – wie wir gesehen haben (vgl. Tabelle 8) – bereits der Frauenanteil unter den Dozierenden zurückgegangen und von allen Einrichtungstypen der niedrigste. Auch bei der Geschlechterverteilung auch der Teilnehmer/innen schneiden sie vergleichsweise schlecht ab.

**Abbildung 15: Entwicklung des Frauenanteils in den letzten fünf Jahren
(Fort- und Weiterbildung) – 1998 und 2006**



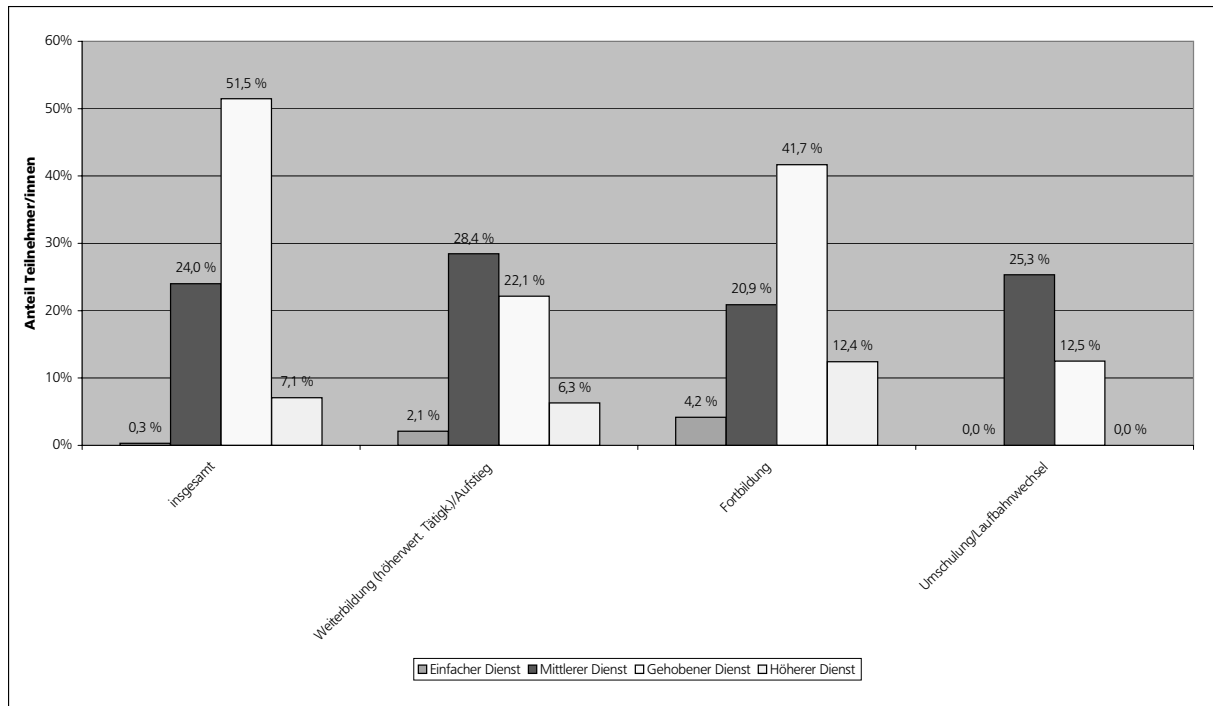
Verglichen mit den Ergebnissen der Untersuchung von 1998 lässt sich ein Abflachen des Aufwärtstrends bei der Steigerung des Frauenanteils unter den Teilnehmer/innen an Seminaren und Veranstaltungen der Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor beobachten. Darauf lassen zumindest der gesunkene Anteil der Antworten mit Verweis auf einen steigenden und der höhere Anteil mit Verweis auf einen gleich bleibenden Frauenanteil schließen. Entscheidend für die Wertung dieses Ergebnisses wäre allerdings ein Abgleich mit der aktuellen Geschlechterverteilung unter den Teilnehmer/innen der verschiedenen Institute. Diese Werte liegen jedoch nicht vor.

2.4.2 Anteil der Teilnehmer/innen nach Laufbahngruppen

Vor allem die Beschäftigten im Gehobenen Dienst nutzen die Angebote der Fort- und Weiterbildung. Über die Hälfte der Teilnehmer/innen kam aus dieser Laufbahngruppe. Wie aus Abbildung 16 hervorgeht, sind sie in der Fortbildung am stärksten vertreten. Insgesamt und im Fortbildungsbereich stellen Teilnehmer/innen aus dem Mittleren Dienst einen ungefähr halb so großen Anteil in den entsprechenden Veranstaltungen. Sie sind hauptsächlich in den Bereichen „Weiterbildung zu höherwertiger Tätigkeit/Aufstieg“ und „Umschulung/Laufbahnwechsel“ vertreten. Diese Anteile spiegeln die Verteilung der verschiedenen Laufbahnen wider.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Anzahl der Nennungen, auf die sich die in Abbildung 16 gezeigten Werte stützen, stark variiert. In der Kategorie „Umschulung/Laufbahnwechsel“ gab es nur acht Antworten. Dementsprechend sollte die Aussagekraft dieses Ergebnisses gewichtet werden. Wie bereits anhand der Teilnehmer/innenzahlen gezeigt wurde, spielt dieser Bereich im gesamten Fort- und Weiterbildungskomplex nur eine marginale Rolle.

Abbildung 16: Anteil Teilnehmer/innen nach Laufbahngruppen (Fort- und Weiterbildung)



Da in der Umfrage von 1998 die Antwortmöglichkeiten anders aufgeteilt waren als 2006 und auch kein Ergebnis der Kategorie „Insgesamt“ festgehalten wurde, können die Werte nicht direkt verglichen werden. Zur Information sollen sie jedoch in Tabelle 19 der aktuellen Erhebung gegenübergestellt werden, um deutlich zu machen, dass es in den vergangenen acht Jahren bei den Anteilen von Teilnehmer/innen verschiedener Laufbahngruppen in der Fort- und Weiterbildung keinen großen Bruch gegeben hat.

Tabelle 19: Anteil Teilnehmer/innen nach Laufbahngruppen (Fort- und Weiterbildung) – 1998 und 2006

	2006	1998	
	insgesamt	in der Weiterbildung	in der Fortbildung
Einfacher Dienst	0,3 %	1,0 %	1,0 %
Mittlerer Dienst	24,0 %	23,0 %	24,0 %
Gehobener Dienst	51,5 %	57,0 %	59,0 %
Höherer Dienst	7,1 %	19,0 %	16,0 %

2.5 Ausbildung

2.5.1 Anzahl der Teilnehmer/innen nach Ausbildungsjahr

Viele Einrichtungen gaben auf die Frage nach der Anzahl der Auszubildenden keine Antwort. Wenn dafür Begründungen geliefert wurden, dann liefen sie oft darauf hinaus, dass die Daten in der gewünschten Form nicht erhoben würden oder dass eine Recherche zu aufwendig wäre. Die erhobenen Daten umfassen insgesamt 22.509 Teilnehmer/innen im ersten bis vierten Ausbildungsjahr.

Abbildung 17: Teilnehmer/innen nach Ausbildungsjahr

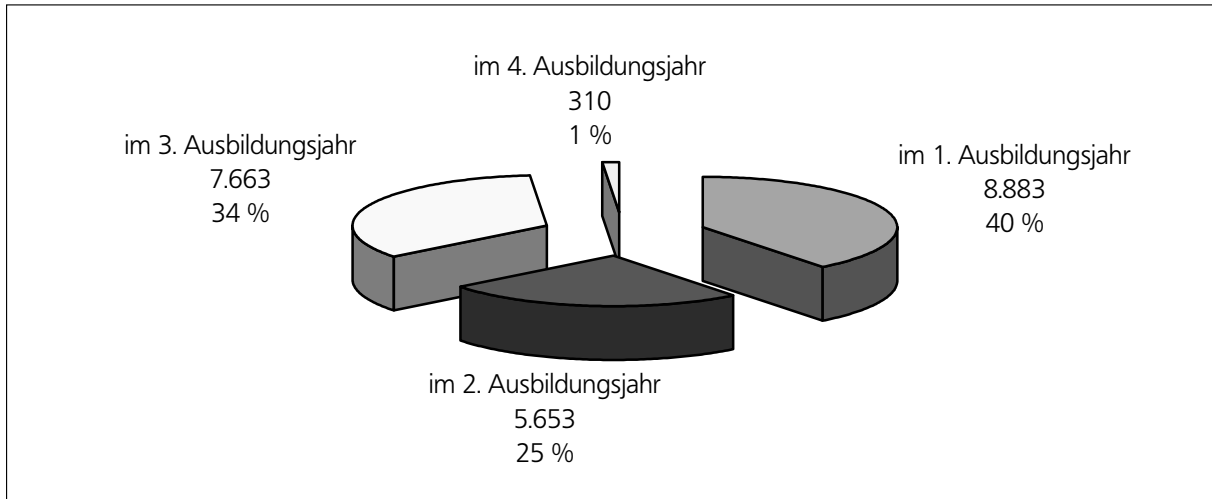


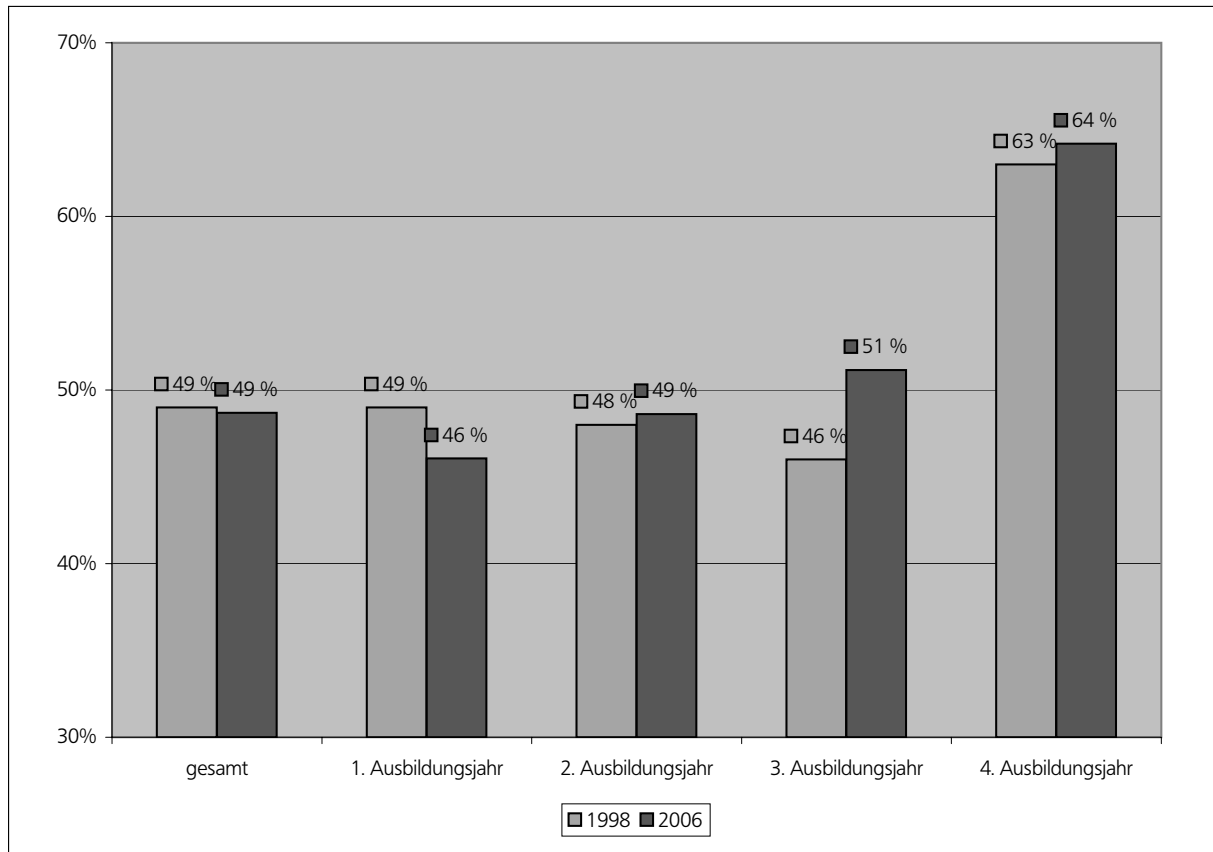
Abbildung 17 zeigt die Anzahl der erfassten Teilnehmer/innen. Im vierten Ausbildungsjahr befinden sich erwartungsgemäß nur wenige Auszubildende. Die daraus hervorgehenden Werte sind wegen ihres geringen Anteils nur zum Teil für sich aussagekräftig und mit den Ergebnissen der anderen Ausbildungsjahre vergleichbar.

2.5.2 Der Frauenanteil in der Ausbildung

Abbildung 18 zeigt den Anteil der Frauen an den Auszubildenden insgesamt und in den jeweiligen Ausbildungsgängen 1998 und 2006. In der aktuellen Erhebung fällt auf, dass der Anteil an den Teilnehmer/inne/n in den höheren Jahrgängen steigt. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass die Abbrecherquote unter den Frauen nicht so hoch ist wie unter den Männern oder dass sich mehr Frauen für länger dauernde Ausbildungsarten entscheiden.

Abbildung 18 ergibt sich aus den Daten aller Einrichtungen. Neben zwei- und dreijährigen Ausbildungsgängen sind auch die Studiengänge an den Fachhochschulen von Bund und Ländern erfasst. Das vierte Ausbildungsjahr bezieht sich unter anderem auf die Verwaltungsfachhochschulen in Baden-Württemberg. Die Studiengänge in den Fachhochschulen der anderen Länder und des Bundes dauern drei Jahre.

Abbildung 18: Frauenanteil nach Ausbildungsjahr



Die Daten der aktuellen Erhebung basieren hauptsächlich auf den Angaben der Fachhochschulen und Studieninstitute/Verwaltungsschulen, da keine Weiterbildungsakademie auf die Frage antwortete. Die Werte für die Einrichtungstypen weichen nur unwesentlich von den Gesamtwerten ab. Einzige Ausnahme ist das dritte Ausbildungsjahr an den Studieninstituten/Verwaltungsschulen: Der Frauenanteil liegt hier bei über 67 %, was auch erheblichen Einfluss auf das Gesamtergebnis von 51,2 % hat. Die Fachhochschulen kommen im Vergleich dazu im dritten Ausbildungsjahr auf eine Quote von 48,0 %. Damit scheint es keine vom Einrichtungstyp bestimmte Tendenz des Frauenanteils in der Ausbildung zu geben. An den Studieninstituten/Verwaltungsschulen ist ihr Anteil im dritten Ausbildungsjahr am höchsten. In den Fachhochschulen sind Frauen dagegen leicht unterrepräsentiert. Für das erste Ausbildungsjahr kommen sie auf einen Anteil von nur 45,1 %.

1998 wurden 35.304 Teilnehmer/innen erfasst. Wie in der aktuellen Umfrage fußt der Wert für das vierte Ausbildungsjahr auf einer relativ kleinen Datenmenge. Hier ist der Frauenanteil im vierten Ausbildungsjahr ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass der hohe Wert in der aktuellen Umfrage nicht zufällig zustande gekommen ist. Im Gegensatz zu 2006, wo der Frauenanteil an den Auszubildenden mit den Ausbildungsjahren steigt, war 1998 eine leichte Abnahme in diesem Zeitraum zu beobachten.

2.6 Angebote für Ausbilder/innen

20 Einrichtungen gaben an, spezielle Seminare für die Ausbilder/innen aus der Praxis anzubieten. Dies entspricht knapp 31 % der Einrichtungen und nahezu dem Wert von 30 %, der 1998 ermittelt wurde. Allerdings ist die Streuung der Ergebnisse sehr groß. Diese reichen von acht bis zu 219 Teilnehmer/innen je Einrichtung. Insgesamt wurden 1.276 Ausbilder/innen erfasst. Das entspricht einem Durchschnitt von 63,8 Teilnehmer/innen pro Einrichtung, die ein solches Angebot macht.

Tabelle 20: Einrichtungen mit Bildungsangeboten für Ausbilder/innen nach Einrichtungstyp

	Insgesamt		Fachhochschulen	Studieninstitute/ Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
	1998	2006	2006	2006	2006	2006
Anteil der Einrichtungen	30,0 %	31,0 %	12,0 %	48,0 %	29,0 %	43,0 %
Teilnehmende je Einrichtung	68,9	63,8	51,0	50,6	150,0	72,0
Minimum	15	8	8	10	100	20
Maximum	323	219	100	219	200	112

Tabelle 20 zeigt die aktuellen Werte im Vergleich zu 1998. Demnach ist der Anteil der Fachhochschulen an den Einrichtungen, die derartige Bildungsmöglichkeiten anbieten, am geringsten. Dagegen steht fast die Hälfte der Studieninstitute/Verwaltungsschulen. Aber auch unter den Weiterbildungsakademien und den sonstigen Einrichtungen ist der Anteil der Institute, die spezielle Kurse für Ausbilder/innen anbieten, höher als bei den Fachhochschulen. Da aber Weiterbildungsakademien und sonstige Einrichtungen nur geringen Anteil am Gesamtrücklauf haben, sind es in einem nennenswerten Umfang nur die Studieninstitute/Verwaltungsschulen, die Bildungsangebote für Ausbilder/innen zur Verfügung stellen. Dafür sprechen der hohe Anteil von Studieninstituten/Verwaltungsschulen mit einem solchen Angebot und auch die hohen Teilnehmer/innenzahlen.

Gemessen an den Gesamtzahlen scheint es bei den Angeboten für Ausbilder/innen aus der Praxis im Vergleich zu 1998 einen Abwärtstrend zu geben. 1998 wurden noch fünf Ausbilder/innen mehr pro Einrichtung in entsprechenden Veranstaltungen gezählt. Auch die von den Einrichtungen genannte kleinste und größte Anzahl von teilnehmenden Praxis-Ausbilder/inne/n ist gesunken.

3. Angebote

3.1 Dauer der angebotenen Veranstaltungen

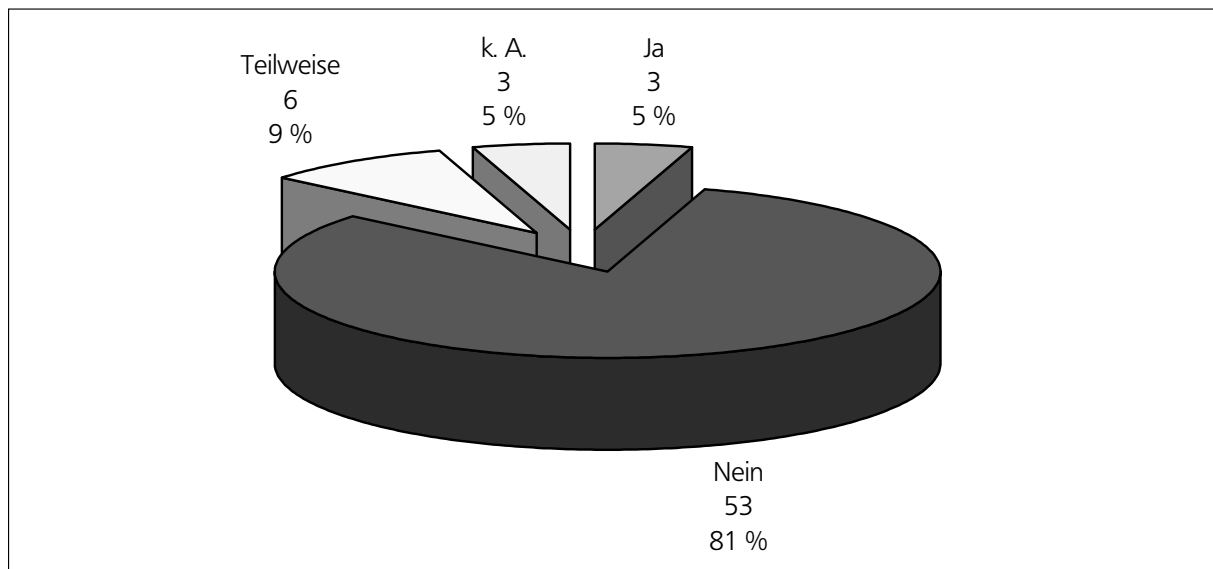
Die Dauer der Veranstaltungen variiert innerhalb eines sehr breiten Spektrums und hängt mit der Art der Veranstaltung, der Zielgruppe und dem Einrichtungstyp zusammen. Um einen aussagekräftigen Wert zu erhalten, wurden Lehrveranstaltungen z. B. von Fachhochschulen, die sich über ein Semester erstrecken, nicht mitgerechnet. Einige Fachhochschulen haben halbjährige Seminare von kürzeren Veranstaltungen getrennt ausgewiesen. Somit ergibt sich aus den Angaben von 41 Einrichtungen, die Seminare mit einer Länge zwischen einem und 25 Tagen anbieten, ein Durchschnittswert von 4,1 Tagen. Dieses Ergebnis zeigt, dass abgesehen von Hochschulesemestern relativ kurze Veranstaltungen hoch im Kurs stehen.

Da Semesterveranstaltungen nicht berücksichtigt worden sind, blieb auch der Bereich der Erstausbildung, der zu einem großen Teil an den Fachhochschulen stattfindet, weitgehend unbeachtet. Wenn hier aber hauptsächlich Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen betrachtet werden, lässt sich damit erklären, warum gerade in diesem Bereich die Zahl der Teilnehmer/innen so hoch ist: Wegen der kurzen Dauer scheinen mehr Interessierte Fort- und Weiterbildungsangebote in Anspruch zu nehmen.

3.2 Kinderbetreuung in den Einrichtungen

Die Frage nach den Betreuungsmöglichkeiten für Kinder in den Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor ergab, dass diese nur in Ausnahmefällen vorhanden sind. Zwei Fünftel der Einrichtungen (81 %) bieten keine Kinderbetreuung an. Nur drei der 65 einbezogenen Einrichtungen gaben an, Kinderbetreuung anzubieten, sechs verwiesen auf eingeschränkte Möglichkeiten. Damit hat sich im Vergleich zu 1998 nichts Wesentliches verändert.

Abbildung 19: Angebot von Kinderbetreuung



Eine Unterscheidung nach Einrichtungstyp ist bei so wenigen Nennungen wenig sinnvoll. Die Antworten sind, wie Tabelle 21 entnommen werden kann, so verteilt, so dass keine Aussagen über grundsätzliche Tendenzen gemacht werden können. Ausnahme: In den Studieninstituten/Verwaltungsschulen bietet der weitestgehend größte Teil, nämlich 96 %, keine Kinderbetreuung an. Immerhin gibt es in 11,5 % der Fachhochschulen, 28,6 % der Weiterbildungsakademien und 42,9 % der sonstigen Einrichtungen zumindest eingeschränkte Betreuungsmöglichkeiten.

Tabelle 21: Angebot von Kinderbetreuung nach Einrichtungstyp

	Insgesamt	Fachhochschulen	Studieninstitute/ Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
Ja	4,6 %	3,8 %	0,0 %	0,0 %	28,6 %
Nein	81,5 %	76,9 %	96,0 %	71,4 %	57,1 %
Teilweise	9,2 %	7,7 %	4,0 %	28,6 %	14,3 %
Keine Angabe	4,6 %	11,5 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %

Um Eltern die Teilnahme an Veranstaltungen der Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor zu erleichtern, ist es demnach dringend geboten, die finanzielle und materielle Ausstattung an den jeweiligen Instituten zu verbessern. Da Frauen immer noch stärker mit Erziehungsaufgaben betraut sind als Männer, wäre ein solcher Schritt auch im Hinblick auf das unausgewogene Geschlechterverhältnis an den Bildungseinrichtungen sinnvoll.

3.3 Zielgruppen

Im Rahmen des Fragenkomplexes zu den Angeboten der Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor wurde auch die offene Frage nach der Zielgruppe der jeweiligen Bildungsangebote gestellt. Tabelle 22 vermittelt einen Überblick über die Antworten, die teilweise mehrfach von insgesamt 60 Einrichtungen – also von fast allen einbezogenen Instituten – gegeben wurden.

Tabelle 22: Zielgruppen nach Einrichtungstyp (Anzahl der Nennungen)

	Davon				
	Gesamt	Fachhochschulen	Studieninstitute/ Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
Allgemein öffentliche Verwaltung (Bund, Länder, Kommunen)	31	6	21	3	1
Fachbezogen (Feuerwehr, Wald, Polizei, Zoll, Bundeswehr, Archiv)	13	5	1	1	6
Abiturient/inn/en u. Studienberechtigte	7	7	0	0	0
Auszubildende	7	1	5	0	1
Anwärter/innen	5	4	1	0	0
Führungskräfte	3	0	1	2	0
Studierende	2	2	0	0	0
Angestellte	2	1	1	0	0
Beamtinnen und Beamte	2	1	1	0	0
Beschäftigte zur Weiterbildung	1	0	1	0	0
Berufsanfänger/innen	1	1	0	0	0

Die meisten Einrichtungen gaben an, dass ihre Zielgruppe die Beschäftigten der Bundes-, Landes- oder Kommunalverwaltung sind. Antworten dieser Art gehen in erster Linie auf die Studieninstitute/Verwaltungsschulen zurück.

Häufig wurden darüber hinaus konkrete Einsatzbereiche wie Feuerwehr oder Polizei genannt. Die übrigen Antworten zeigen entweder die Eigenart des jeweiligen Einrichtungstyps – so kamen alle Nennungen zu Abiturient/inn/en und Studienberechtigten von Fachhochschulen – oder wurden zu selten genannt, um daraus Schlüsse ziehen zu können.

3.4 Veranstaltungs-Marketing

Durch Noten sollte bewertet werden, in welchem Umfang für das jeweilige Bildungsangebot geworben wird. Im Gegensatz zur Abfrage zur Sachmittelausstattung dienen die Noten hier aber nicht dazu, eine Qualitätsbestimmung im Sinne von „gut“ oder „schlecht“ vorzunehmen. Sie sollen viel mehr von „sehr stark“ bis „gar nicht“ gewichten.⁵

Tabelle 23: Benotung Werbung für Bildungsangebote – 1998 und 2006

	Insgesamt		Fachhochschulen	Studieninstitute/ Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
	1998	2006	2006	2006	2006	2006
Ausschreibungen (Werbung für Veranstaltungen)	2,9	2,3	3,0	1,7	2,3	2,6
Personalämter	3,4	2,6	2,9	2,0	3,7	3,3
Jahresprogramme	3,0	2,2	3,0	2,0	1,0	1,6
Personalmitteilungen	4,3	3,8	3,9	3,5	5,0	3,7
Internet	4,5	2,2	2,6	1,7	1,7	3,3
Intranet	k. A.	2,7	2,9	3,1	1,7	1,7
andere	4,0	3,3	3,4	3,8	2,0	2,7
Mittelwert	3,7	2,7	3,1	2,5	2,5	2,7

In der Untersuchung von 1998 wurden – bis auf die Kategorie „Intranet“ – die gleichen Werbeträger aufgelistet. Deshalb ist es bis auf die eine Ausnahme möglich, die Ergebnisse von 1998 den aktuellen Werten direkt gegenüberzustellen. Dabei zeigt sich, dass die Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor alle Möglichkeiten, auf ihr Angebot aufmerksam zu machen, stärker nutzen als noch vor acht Jahren.

Um deutlich zu machen, dass es nicht nur eine Verschiebung von einer Kategorie zur anderen gegeben hat, wurde in der letzten Zeile von Tabelle 23 der Mittelwert der Benotung des jeweiligen Einrichtungstyps errechnet. Er hat sich seit 1998 von 3,7 auf 2,7 erhöht. Bis auf die Kategorie „Intranet“, die 1998 nicht abgefragt wurde, tragen alle angegebenen Mittel mit ihrer Bewertung zu dieser Veränderung bei. Selbst die höchste Wertung von 1998 – 2,9 für Ausschreibungen (Werbung für Veranstaltungen) – wäre im Rahmen der aktuellen Untersuchung nur unterdurchschnittlich gewesen.

Das stärkere Engagement, die eigenen Angebote bekannt zu machen, ist von Einrichtungstyp zu Einrichtungstyp unterschiedlich ausgeprägt. Studieninstitute/Verwaltungsschulen und Weiterbildungsakademien schätzen ihre Maßnahmen insgesamt leicht überdurchschnittlich ein. Die sonstigen Einrichtungen finden sich mit 2,7 genau auf Niveau des Gesamtmittelwerts wieder.

⁵ Wie schon in Abschnitt 1.3 wurde 1998 die Skala umgekehrt angelegt. Die Ergebnisse wurden umgerechnet, um sie vergleichbar zu machen.

Die Weiterbildungsakademien und sonstigen Einrichtungen, deren Ergebnisse unter dem Vorbehalt des vergleichsweise geringen Rücklaufs gesehen werden müssen, versuchen am stärksten, mit Jahresprogrammen auf ihr Angebot aufmerksam zu machen. Alle Weiterbildungsakademien, die diese Frage beantworteten, schätzten die Rolle der Jahresprogramme als „sehr stark“ ein. Genau das Gegenteil scheint für Personalmitteilungen zu gelten. Ihre Rolle als Werbeträger wird als vernachlässigbar eingestuft. Es ist allerdings anzunehmen, dass diese Extremwerte noch abgemildert worden wären, hätte es eine stärkere Resonanz auf die Umfrage unter den Weiterbildungsakademien gegeben.

In den Studieninstituten/Verwaltungsschulen werden in gleichem Maße vor allem Ausschreibungen (Werbung für Veranstaltungen) und das Internet genutzt. Das Internet steht auch an den Fachhochschulen an erster Stelle, wenn auch wesentlich schwächer ausgeprägt als bei den Studieninstituten/Verwaltungsschulen. Die Fachhochschulen sind der einzige Einrichtungstyp, der in der Gewichtung insgesamt einen unterdurchschnittlichen Wert von 3,1 erreichte. Sie sind demnach – anders als die anderen Einrichtungen – nicht so stark an der zielgruppenorientierten Darstellung ihrer Angebote nach außen interessiert. Das kann auf den insgesamt niedrigeren Anteil an Teilnehmer/innen in Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zurückzuführen sein, die in stärkerem Ausmaß über auf sie ausgerichtete Angebote informiert werden müssen. Die am häufigsten genannte Zielgruppe der Fachhochschulen dagegen sind Abiturient/inn/en und Studienberechtigte, die auch auf die Auskünfte der Arbeitsagenturen und der Einstellungsbehörden zurückgreifen können.

3.5 Kooperation mit externen Partnern

Der gleiche Bewertungsschlüssel von 1 („sehr stark“) bis 5 („gar nicht“) wurde zur Einschätzung der Kooperationen nach außen genutzt. Bis auf kleinere Abweichungen in der Formulierung der ersten beiden Antwortvorgaben und der Neuaufnahme der Angabe „mit externen Hochschulen“ wurde die Frage in dieser Form auch 1998 gestellt.⁶ Die Ergebnisse können deshalb gegenübergestellt werden.⁷

Ein erster Blick auf die Ergebnisse bestätigt einen ähnlichen Trend wie bei den Werbemitteln: Insgesamt scheint Kooperation mit Externen ein zunehmend wichtiger werdender Bestandteil der Arbeit der Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor zu sein. Dies zeigt der aus allen Werten errechnete und in der letzten Zeile von Tabelle 24 abgebildete Mittelwert genauso wie ein Vergleich der Einzelwerte von 1998 mit denen von 2006.

6 Im Fragebogen von 1998 lautete die erste Antwortmöglichkeit „mit den Praxisausbildern des öffentlichen Dienstes“, die zweite „mit Aus-/Weiterbildungsorten des öffentlichen Sektors“, die Frage nach der Kooperation mit externen Hochschulen wurde nicht gestellt.

7 Wie schon in Abschnitt 1.3 wurde 1998 die Skala umgekehrt gebraucht. Die Ergebnisse wurden umgerechnet, um sie vergleichbar zu machen.

Tabelle 24: Bewertung Kooperation mit Externen – 1998 und 2006

	Insgesamt		Fachhochschulen	Studieninstitute/ Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
	1998	2006	2006	2006	2006	2006
mit den Ausbilder/inne/n des öffentlichen Dienstes	2,8	2,0	1,9	1,7	2,2	3,1
mit Aus-/Weiterbildungsinstituten des öffentlichen Sektors	3,4	2,6	2,6	2,7	2,6	2,3
mit externen Hochschulen	k. A.	3,4	3,1	3,8	3,2	3,3
mit Volkshochschulen	4,8	4,3	4,8	4,0	4,2	3,7
mit Industrie- und Handelskammern	4,4	3,9	4,2	3,8	3,0	3,9
mit Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien	4,0	3,6	3,8	3,7	3,0	3,4
mit privaten Trägern	4,2	3,8	4,3	3,7	3,2	3,0
mit anderen	4,1	3,5	3,8	3,2	3,8	3,2
Mittelwert	4,0	3,4	3,6	3,3	3,2	3,2

Nach wie vor am wichtigsten sind in Sachen Kooperation mit Externen die Ausbilder/innen des öffentlichen Dienstes. Diese Verbindung wurde schon 1998 am höchsten, nämlich mit 2,8, gewertet und steigerte sich 2006 auf 2,0. Dass die Fachhochschulen und die Studieninstitute/Verwaltungsschulen, die beide einen großen Teil der Ausbildung⁸ leisten, hier einen leicht überdurchschnittlichen Wert ausweisen, zeigt, wie wichtig Kooperation gerade im Bereich der Ausbildung ist. Die Verbindungen mit anderen Partnern werden 2006 zwar als wichtiger erachtet als noch 1998, aber insgesamt ist der Wert, der sich bei Fachhochschulen und Studieninstituten/Verwaltungsschulen für die Kooperation „mit den Ausbilder/inne/n des öffentlichen Dienstes“ ergibt, nicht wesentlich gestiegen. Lediglich die Zusammenarbeit „mit Aus-/Weiterbildungsinstituten des öffentlichen Sektors“ kann ähnliche Steigerungen aufweisen. Dieser Punkt wird vor allem von den sonstigen Einrichtungen als am wichtigsten erachtet, hat aber nicht den gleichen Stellenwert wie die Kooperation mit den Ausbilder/inne/n.

Die übrigen Werte zeigen, dass die Kooperation mit externen Partnern außerhalb des öffentlichen Sektors keine wesentliche Rolle spielt. Die Ergebnisse weisen zwar auch hier auf einen gestiegenen Grad der Zusammenarbeit hin, liegen aber immer noch auf einem niedrigen Niveau.

3.6 Seminartypen

Schon in Abschnitt 3.1, als es um die Dauer der Seminare ging, wurde deutlich, wie schwierig die ganz unterschiedlichen Seminare in ein Schema zu pressen und damit vergleichbar zu machen sind. Im Folgenden soll dennoch ein Versuch gemacht werden.

Schon 1998 gab es eine ähnliche Frage, die allerdings weniger Antwortmöglichkeiten vorsah und deshalb relativ unpräzise Ergebnisse hervorbrachte. Die aktuellen Zahlen lassen sich mit den Gesamtwerten von 1998 also kaum vergleichen. Tabelle 25 führt letztere trotzdem auf. Vorweg wird aber auf die Probleme bei der Gegenüberstellung eingegangen.

8 Vgl. Tabelle 11.

Dazu eine Bemerkung zur Antwortmöglichkeit „Andere“ in der Untersuchung von 1998: Dort heißt es, dass „am häufigsten [...] Tages- und Mehrtagesseminare genannt [wurden], relativ oft auch Studiengänge auf Semesterbasis.“⁹ Auch wenn die unter „Andere“ angegebenen 45,5 % einen sehr viel geringeren Anteil an Einrichtungen mit dem Angebot von Tages- und Mehrtagesseminaren sowie Studiengängen vermuten lassen als 2006, wo Tagesveranstaltungen (75,4 %) und Seminare für längere Dauer (66,2 %) von einem größeren Teil der Einrichtungen erwähnt wurden, kann daraus kein Rückschluss auf die tatsächlichen Verhältnisse gezogen werden. Erfahrungsgemäß werden die offenen Fragen in Hybridfragen oft weniger genau beantwortet als die geschlossenen Teile, in denen nur angekreuzt und keine eigene Angabe gemacht werden muss. Wie hoch der Anteil solcher „Antwortverweigerungen“ 1998 tatsächlich war, ist nicht mehr nachvollziehbar und auch nebensächlich. Wichtig ist an dieser Stelle, dass sich das Ergebnis unter „Andere“ von 1998 nicht mit den entsprechenden, aus dem geschlossenen Frageteil hervorgehenden Antworten von 2006 vergleichen lässt, obwohl eine Gegenüberstellung angesichts der Unterschiede verlockend sein könnte.

Tabelle 25: Angebotene Seminartypen – 1998 und 2006

	Insgesamt		Fachhochschulen	Studieninstitute/ Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
	1998	2006	2006	2006	2006	2006
Tagesveranstaltungen	k. A.	75,4 %	53,8 %	88,0 %	100,0 %	85,7 %
Wochenseminare	63,6 %	52,3 %	42,3 %	44,0 %	85,7 %	85,7 %
Wochenendseminare	10,2 %	13,8 %	15,4 %	12,0 %	0,0 %	28,6 %
Seminare für Teilzeitbeschäftigte	12,5 %	16,9 %	7,7 %	24,0 %	28,6 %	14,3 %
Seminare für längere Dauer	k. A.	66,2 %	42,3 %	80,0 %	85,7 %	85,7 %
Andere	45,5 %	23,1 %	15,4 %	36,0 %	14,3 %	14,3 %
Keine Angabe	k. A.	10,8 %	23,1 %	4,0 %	0,0 %	0,0 %

Am häufigsten bieten die Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor Tagesveranstaltungen an. Drei Viertel aller Einrichtungen gaben dies an. In zwei Drittel der Institute können länger dauernde Seminare besucht werden.¹⁰ Das dürfte alle Veranstaltungen betreffen, die länger als eine Woche dauern. Etwa die Hälfte der Einrichtungen bietet Wochenseminare an, und auch die anderen Antwortmöglichkeiten wurden insgesamt häufig genutzt. Das spricht insgesamt für eine große Vielfalt an Seminaren, wobei dieser Eindruck korrigiert wird, wenn die Einrichtungstypen einzeln betrachtet werden.

Auch wenn die Fachhochschulen dem Trend entsprechend am häufigsten Tagesveranstaltungen angaben, so bieten sie diese doch nur unterdurchschnittlich oft an. Das für die Fachhochschulen ermittelte Ergebnis von 42,3 % in der Kategorie „Seminare für längere Dauer“ ist allerdings verwirrend, denn wenn unter dieser Antwort auch Kurse in Semesterlänge gefasst werden, wäre für die Fachhochschulen ein viel höherer Wert zu erwarten gewesen. Hierfür bietet sich zunächst keine Erklärung an, außer dass die Frage von den Antwortenden nicht in diesem Sinne verstanden worden ist. Für eine gewisse Unsicherheit spricht auch der vergleichsweise hohe Anteil an Fachhochschulen, die keine Angabe machten. Als Beleg für diese Annahme kann eine Bemerkung aus einer Fachhochschule genommen werden, aus der hervorgeht, dass die zur Auswahl gestellten Seminarformen nicht Gegenstand der Ausbildung an der Einrichtung seien.

9 Borgmann (1998), 137.

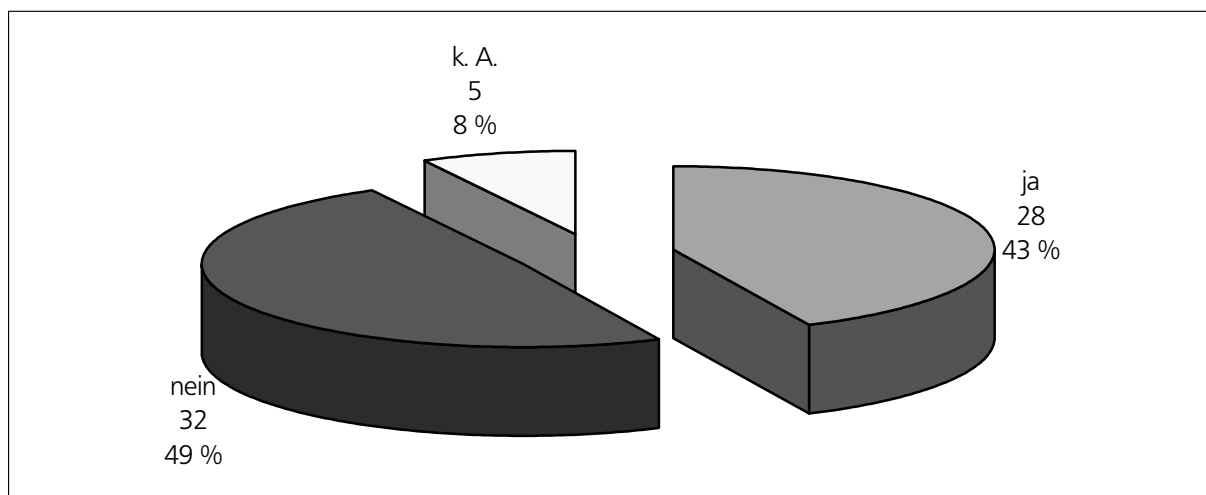
10 Die Antwortmöglichkeiten „Tagesveranstaltungen“ und „Seminare für längere Dauer“ wurden erst in der Umfrage 2006 ergänzt, da ein Großteil der Antworten unter „Andere“ genau diese Seminare angab. So erklären sich der hohe Wert unter „Andere“ sowie die fehlenden Werte in dieser Spalte.

Die anderen Einrichtungstypen bieten nämlich zu 80 % und mehr Veranstaltungen in der Kategorie „Seminare für längere Dauer“ an. Zulasten anderer Seminarformen geht dies nicht. Sowohl Tagesveranstaltungen als auch Wochenseminare und Seminare für Teilzeitbeschäftigte werden von einem höheren Anteil der Studieninstitute/Verwaltungsschulen, Weiterbildungsakademien und sonstigen Einrichtungen angeboten als von Fachhochschulen. Dieser Befund zeigt die große Angebotsvielfalt und deutet auf eine flexible und zielgruppenorientierte Organisation der Seminare und Kurse hin.

3.6.1 Spezielle Seminarformen

Was genau sind spezielle Seminarformen? Die Frage wurde offen formuliert, so dass es den Instituten überlassen war, was sie unter „speziellen Seminarformen“ verstehen. Abbildung 20 zeigt, dass weniger als die Hälfte der Einrichtungen mit „ja“ antworteten. Von diesen 28 Antworten wurden 27 erläutert. Offenbar handelt es sich häufig um inhaltlich auf die Aufgabe und das Fachgebiet der jeweiligen Einrichtung abgestimmte Seminare. Oft wurden auch so genannte In-House-Seminare genannt, die nicht in der Einrichtung selbst, sondern in der Arbeitsstätte der Kursteilnehmer/innen abgehalten werden. Das hat insbesondere im Fort- und Weiterbildungsbereich den Vorteil, dass längere Fahrzeiten vermieden werden können. Auf die Häufigkeit von In-House-Seminaren wird im Unterabschnitt 3.6.2 näher eingegangen.

Abbildung 20: Angebot von speziellen Seminarformen



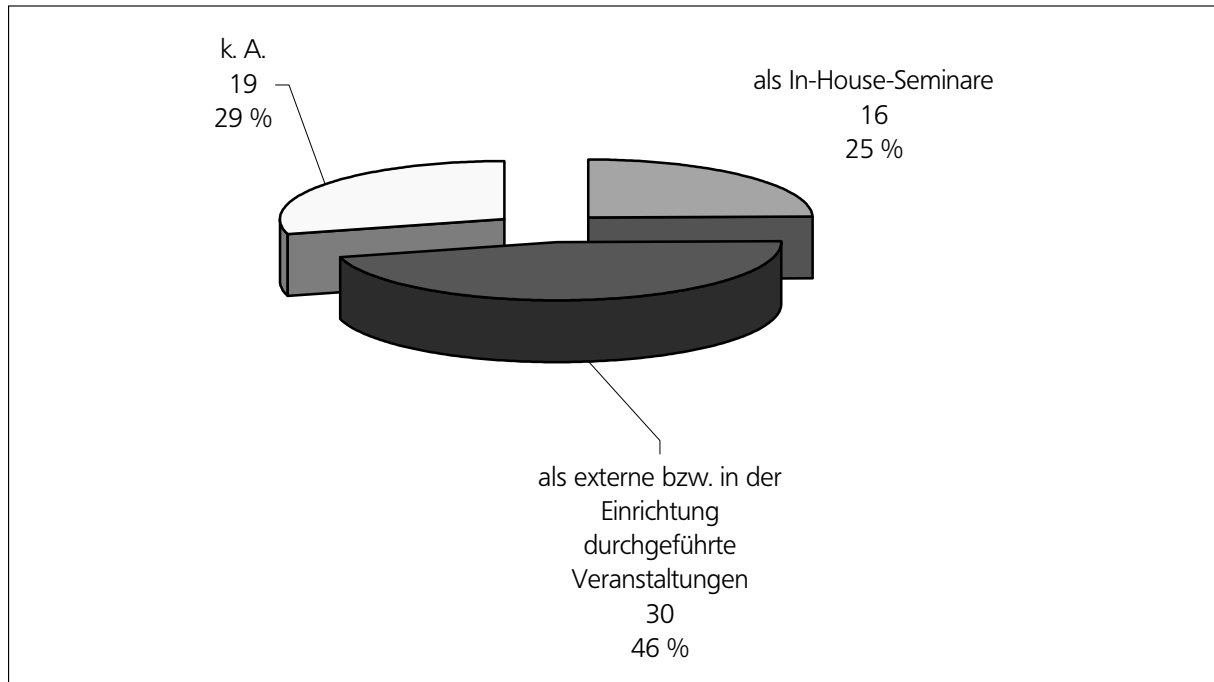
Die Ergebnisse sind im Detail auch in den Einrichtungstypen wiederzufinden, so dass auf eine differenzierte Betrachtung verzichtet werden kann. Festzuhalten bleibt noch, dass zunehmend Methoden des E-Learnings sowie verschiedene Workshop-Formen und Fernstudienkurse eine Rolle spielen.

3.6.2 Zu Fortbildungsveranstaltungen als In-House-Seminar oder in der Bildungseinrichtung

Fortbildungsmaßnahmen, die von den Bildungseinrichtungen durchgeführt werden, finden vor allem in den eigenen Häusern statt. Während fast 30 % der Institute diese Frage nicht beantworteten, gab ein Viertel an, die Fortbildungsseminare überwiegend als In-House-Seminare anzubieten – also als Vor-Ort-Veranstaltungen in den Arbeitsorten.

Entscheidend ist an dieser Stelle das Wort „vorwiegend“ in der Fragestellung: Viele Einrichtungen brachten durch Unterstreichen des Wortes zum Ausdruck, dass sie nicht nur den angekreuzten Ort zur Durchführung ihrer Seminare wählen, sondern beide Möglichkeiten zur Auswahl stellen. Andere wiederum brachten dadurch, dass sie beide Möglichkeiten nannten, ein ausgewogenes Verhältnis zum Ausdruck. Damit ist auch der hohe Anteil fehlender Angaben in Abbildung 21 zum Teil erklärt, da die Frage keine Mehrfachnennung zuließ. Doppelnennungen konnten nicht gewertet werden.

Abbildung 21: Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen



Elf der 16 Einrichtungen, also 69 %, die Fortbildungsmaßnahmen überwiegend als In-House-Maßnahmen durchführen, sind übrigens Fachhochschulen. Die übrigen Einrichtungen setzen eher auf ihre eigenen Räumlichkeiten: Nur drei Studieninstitute/Verwaltungsschulen und zwei sonstige Einrichtungen bieten überwiegend Vor-Ort-Veranstaltungen an.

Darüber hinaus bleibt festzuhalten, dass viele Einrichtungen, die mit „externe bzw. in der Einrichtung durchgeführte Veranstaltungen“ antworteten, auf die wachsende Bedeutung von In-House-Seminaren verwiesen. Dies zeigt eine zunehmende Anpassungsbereitschaft an die Bedürfnisse der Beschäftigten im öffentlichen Sektor und kann als Chance gesehen werden, Fortbildungsmaßnahmen stärker an die Frau und an den Mann zu bringen.

3.7 Durchführung von Lehrgangs-/Seminarkritiken

Der Anteil der Einrichtungen, die angaben, regelmäßige Evaluationen durchzuführen, ist im Vergleich zu 2006 um 8 Prozentpunkte gestiegen. Aus Tabelle 26 wird zudem deutlich, dass alle unterschiedenen Einrichtungstypen zu diesem Anstieg beigetragen haben. Von den Fachhochschulen und Studieninstituten/Verwaltungsschulen evaluieren 76,9 % bzw. 76,0 % regelmäßig ihre Lehrveranstaltungen. Der Anteil der Weiterbildungsakademien und der sonstigen Einrichtungen liegt sogar bei jeweils 85,7 %.

Tabelle 26: Anteil Einrichtungen mit regelmäßiger Evaluation – 1998 und 2006

	insgesamt		Fachhochschulen	Studieninstitute/Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
	1998	2006	2006	2006	2006	2006
ja	70,5 %	78,5 %	76,9 %	76,0 %	85,7 %	85,7 %
nein	k. A.	12,3 %	7,7 %	20,0 %	0,0 %	14,3 %
k. A.	k. A.	9,2 %	15,4 %	4,0 %	14,3 %	0,0 %

Es zeigt sich also, dass Rückmeldungen der Kurs- und Seminarteilnehmer/innen in den Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen des öffentlichen Sektors durchaus gewünscht sind. Die Teilnehmer/innen können durch ihre Kritik und Anregungen Einfluss auf Gestaltung und Inhalt der Veranstaltungen nehmen.

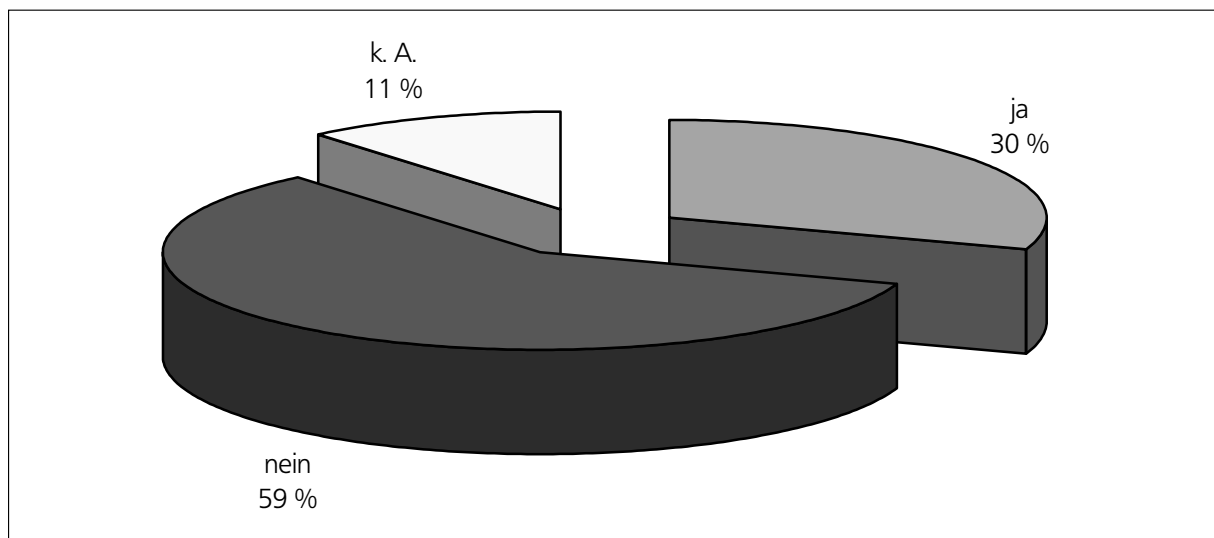
Fraglich ist nur, aus welchen Gründen ein Fünftel der Institute mit „Nein“ antwortete oder keine Angabe machte. Inwieweit geht dieser Anteil von Antworten auf Einrichtungen zurück, die nur in ausgewählten Fällen und nicht regelmäßig Evaluationen durchführen? Gibt es Bildungsangebote, in denen eine Bewertung durch die Teilnehmenden nicht sinnvoll ist?

4. Themenbereiche

4.1 Angebot von Coaching

Mit der zunehmenden Übertragung von aus der Privatwirtschaft entlehnten Denkmustern in den öffentlichen Sektor ist auch der Gedanke aufgekommen, den Mitarbeiter/innen im öffentlichen Dienst mit individuellen Beratungs- und Betreuungsangeboten zu einer leistungsfähigeren und effizienteren Arbeitsweise zu verhelfen. Dies kann in Form von so genannten Coachings stattfinden, die auch von den Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor angeboten werden. Abbildung 22 zeigt, dass von den 65 befragten Instituten immerhin 19 – also 30 % – Coaching betreiben. Aus der Untersuchung von 1998 lässt sich kein Vergleichswert gewinnen, so dass über Entwicklungen innerhalb der letzten acht Jahre keine Aussage gemacht werden kann.

Abbildung 22: Angebot von Coaching



Allerdings liegen für 1998 zu einzelnen Themenbereichen Zahlen vor, in denen Coachings angeboten werden. Sie sind in Tabelle 27 abgebildet. Die Ergebnisse wurden sowohl für 1998 als auch für 2006 auf Grundlage des Gesamtrücklaufs berechnet. Genauer wäre eine Berechnung unter Verwendung der Daten nur derjenigen Institute gewesen, die tatsächlich Coaching anbieten. Für 1998 liegen diese Zahlen jedoch nicht vor. Die aktuellen Werte wurden deshalb ebenfalls auf Basis des Gesamtrücklaufs berechnet, um sie vergleichen zu können.

Die Gegenüberstellung der Umfrageergebnisse zeigt, dass das Angebot an Coaching zwar nicht insgesamt, aber in einigen Themengebieten, größer geworden ist. So haben sich die Ergebnisse für „EDV-Einführung/Datenverarbeitung“, „Outsourcing von Verwaltungseinrichtungen“ und „Führungskräfte-Coaching“ kaum verändert. Die Zahlen für die Kategorien „Öffentliches Marketing“ und „Europäische Studiengänge“ sind außerordentlich niedrig. In diesen Bereichen gibt es kaum Angebote.

Tabelle 27: Angebot von Coaching nach Themen – 1998 und 2006

	Gesamt		Fachhochschulen	Studieninstitute/Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
	1998	2006				
EDV-Einführung/Datenverarbeitung	6,8 %	6,2 %	11,5 %	4,0 %	0,0 %	0,0 %
Organisationsentwicklung	10,2 %	16,9 %	23,1 %	12,0 %	14,3 %	14,3 %
Personalentwicklung	15,9 %	24,6 %	23,1 %	20,0 %	57,1 %	14,3 %
Outsourcing von Verwaltungseinrichtungen	3,4 %	3,1 %	3,8 %	0,0 %	14,3 %	0,0 %
Öffentliches Marketing	3,4 %	1,5 %	3,8 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
Europäische Studiengänge	1,1 %	1,5 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	14,3 %
Führungskräfte-Coaching	18,2 %	18,5 %	15,4 %	16,0 %	42,9 %	14,3 %
Andere	k. A.	3,1 %	0,0 %	8,0 %	0,0 %	0,0 %

Einzig bei „Organisationsentwicklung“ und „Personalentwicklung“ ist der Anteil der Einrichtungen, die Coaching anbieten, spürbar gestiegen. Wurde Coaching zur „Personalentwicklung“ 1998 noch von 15,9 % der Einrichtungen angeboten, sind es 2006 schon 24,6 %. Ähnlich stark ist der Anstieg im Bereich „Organisationsentwicklung“ von 10,2 % auf 16,9 %.

Diese Entwicklungen spiegeln sich nur zum Teil bei der Betrachtung der einzelnen Einrichtungstypen wider. Am auffälligsten sticht ein Wert in der Kategorie „Personalentwicklung“ hervor: 57,1 % der Weiterbildungsakademien bieten hierzu ein Coaching an. Wegen der niedrigen Rücklaufquote kann nicht sicher gesagt werden, ob dies ein allgemeines Phänomen ist oder ob es sich um einen Zufall handelt. Aber auch an den Fachhochschulen und den Studieninstituten/Verwaltungsschulen ist dieser Wert der höchste. An den Fachhochschulen sind die Angebote für „Organisationsentwicklung“ ebenfalls stark vertreten.

Die übrigen Werte zeigen nur wenige Auffälligkeiten. Der hohe Anteil an Weiterbildungsakademien, die Führungskräfte-Coaching anbieten, muss mit dem gleichen Hinweis wie im Bereich „Personalentwicklung“ für sich stehen bleiben.

Das Angebot in den meisten Fachgebieten ist gleich geblieben oder hat sich nur unwesentlich verändert. Die Coaching-Angebote für „Organisationsentwicklung“ und „Personalentwicklung“ sind aber spürbar gestiegen. Daraus kann, auch wenn kein absoluter Vergleichswert für 1998 vorliegt, ein leichter Anstieg von Einrichtungen mit Coaching-Angeboten abgeleitet werden.

4.2 Seminare

Um einen Überblick über die Themenbereiche zu bekommen, die in den Kursen und Seminaren der Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen des öffentlichen Sektors angeboten werden, wurde den Instituten eine Liste mit 17 Themen vorgelegt. Diese wurden zum Teil aus der Studie von 1998 übernommen, sechs Bereiche anstelle der zuvor allgemein gefassten Kategorie „Neue Verwaltungsaufgaben“ neu hinzugefügt. Tabelle 28 zeigt die Ergebnisse.

Tabelle 28: Seminarangebot nach Themen – 1998 und 2006

	Gesamt		Fachhochschulen	Studieninstitute/Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
	1998	2006				
Europa, EG-Binnenmarkt	52,3 %	56,9%	61,5%	56,0 %	57,1 %	42,9 %
(persönliche) arbeitsorganisatorische Veränderungen (z. B. Zeitmanagement, Schreibtischorganisation usw.)	47,7 %	64,6 %	53,8 %	72,0 %	85,7 %	57,1 %
Verwaltungsrecht	63,6 %	76,9 %	69,2 %	88,0 %	85,7 %	57,1 %
Organisation der Verwaltung, Planungstechniken o. Ä. (z. B. Organisationsentwicklung)	61,4 %	75,4 %	73,1 %	80,0 %	85,7 %	57,1 %
Bürger/innen und Verwaltung	42,0 %	55,4 %	42,3 %	84,0 %	28,6 %	28,6 %
Sprachkurse	26,1 %	35,4 %	42,3 %	16,0 %	57,1 %	57,1 %
Rhetorik- und Kommunikationsseminare	43,2 %	73,8 %	61,5 %	76,0 %	100,0 %	85,7 %
Mitarbeiterführung und andere Führungsseminare	68,2 %	70,8 %	53,8 %	76,0 %	100,0 %	85,7 %
Gesundheit am Arbeitsplatz	37,5 %	44,6 %	34,6 %	52,0 %	57,1 %	42,9 %
Gleichstellungsrecht und Frauenförderung	40,9 %	53,8 %	42,3 %	60,0 %	71,4 %	57,1 %
Umweltschutz/Ökologie	40,9 %	44,6 %	38,5 %	48,0 %	42,9 %	57,1 %
Neue Verwaltungsaufgaben	54,5 %	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Öffentliche Finanzwirtschaft	k. A.	72,3 %	65,4 %	88,0 %	71,4 %	42,9 %
Verwaltungsbetriebswirtschaft	k. A.	72,3 %	73,1 %	88,0 %	42,9 %	42,9 %
Verwaltungsmanagement	k. A.	70,8 %	69,2 %	76,0 %	85,7 %	42,9 %
Projektmanagement	k. A.	60,0 %	53,8 %	68,0 %	57,1 %	57,1 %
Personalvertretungsrecht	k. A.	61,5 %	42,3 %	84,0 %	71,4 %	42,9 %
Schwerbehindertenrecht	k. A.	44,6 %	34,6 %	52,0 %	57,1 %	42,9 %
Andere	43,2 %	29,2 %	15,4 %	44,0 %	42,9 %	14,3 %

Ein erster Eindruck lässt sich bereits beim Blick auf die beiden Gesamt-Spalten 1998 und 2006 gewinnen. In allen Kategorien (bis auf „Andere“), die 1998 und 2006 abgefragt wurden, gab es Zuwächse. Auch die Werte, die bereits 1998 vergleichsweise hoch waren, haben sich noch einmal erhöht, so zum Beispiel „Führungsseminare“ (+ 3,8 %), Angebote zum „Verwaltungsrecht“ (+ 20,9 %) oder zur „Organisation der Verwaltung/Planungstechniken“ (+ 22,8 %). Die beiden Letztgenannten werden damit von mehr als drei Vierteln der befragten Institute im Seminarangebot geführt. Damit werden sieben der 17 Themenbereiche – also 41 % – von mindestens 70 % der Einrichtungen angeboten. 1998 traf diese Aussage noch auf kein einziges Institut zu. Damals konnte von lediglich vier Kategorien (33,3 % der zur Auswahl stehenden) behauptet werden, dass sie von mehr als der Hälfte der Bildungseinrichtungen angeboten werden. Das sind 2006 76 % gewesen. Den höchsten Anstieg von 1998 bis 2006 hatten der Bereich „Arbeitsorganisatorische Veränderungen...“ und die Sprachkurse um jeweils 35,4 % zu verzeichnen. Aus diesen Ergebnissen lässt sich eine starke Verbreiterung der Seminarangebote in den einzelnen Instituten ablesen. Wie aber stellen sich die Zahlen dar, wenn sie nach Einrichtungstypen differenziert untersucht werden?

Bis auf „Europa, EG-Binnenmarkt“, „Verwaltungsbetriebswirtschaft“ und Sprachkurse liegt der Anteil der **Fachhochschulen** mit Seminarangeboten zu den meisten Themenbereichen unter dem Durchschnitt. Dadurch wird deutlich, dass sich Fachhochschulen stärker auf bestimmte Themen konzentrieren. Das sind

vor allem „Europa, EG-Binnenmarkt“, „Organisation der Verwaltung...“, „Öffentliche Finanzwirtschaft“ und „Verwaltungsbetriebswirtschaft“. Ein Großteil der Erstausbildung wird von den Fachhochschulen durchgeführt. Daher sind Themenbereiche wie Personalvertretungs- und Schwerbehindertenrecht unterrepräsentiert. Ihnen kommt eher praktische Bedeutung zu, wobei sie dafür mit 42,3 % bzw. 34,6 % an den Fachhochschulen trotzdem recht häufig vertreten sind.

Bei der Betrachtung der Vergleichswerte wird aber deutlich, dass die Bereiche Personalvertretungs- und Schwerbehindertenrecht genau wie „Bürger/innen und Verwaltung“ in erster Linie eine Domäne der **Studieninstitute/Verwaltungsschulen** sind. Kurse zu „Bürger/innen und Verwaltung“ und zum Personalvertretungsrecht werden von doppelt so vielen Studieninstituten/Verwaltungsschulen angeboten wie von Fachhochschulen. Überhaupt wird von den Einrichtungen dieses Typs eine große Vielfalt von Kursen und Seminaren veranstaltet. In fast allen Themenbereichen ist der Anteil der Einrichtungen, in denen Veranstaltungen dazu angeboten werden, überdurchschnittlich hoch. Das Thema „Europa, EG-Binnenmarkt“ ist an den Studieninstituten/Verwaltungsschulen leicht unterrepräsentiert. Sprachkurse sind mit 16 % nur schwach vertreten.

Die **Weiterbildungsakademien** und **sonstigen Einrichtungen** sind dagegen besonders bei „Rhetorik- und Kommunikationsseminaren“ sowie bei den Angeboten zur „Mitarbeiterführung“ stark vertreten. Auch Sprachkurse werden anteilmäßig von überdurchschnittlich vielen Weiterbildungsakademien und sonstigen Einrichtungen angeboten.

Die Häufigkeit bestimmter Seminarthemen in den verschiedenen Einrichtungstypen hängt offenbar mit den jeweils angebotenen (Aus-)Bildungsgängen zusammen. Für den öffentlichen Dienst relevante grundsätzliche Lerninhalte sind übergreifend vertreten, während die Fachhochschulen beispielsweise mit dem Themenbereich „Europa, EG-Binnenmarkt“ ihre Zielgruppe, nämlich die Anwärter/innen des gehobenen Dienstes ansprechen. Studieninstitute/Verwaltungsschulen müssen in erster Linie auf die Ansprüche der Landes- und Kommunalverwaltungen abgestimmt sein. Über Grundsätzliches hinausgehende Zusatzqualifikationen können an den Weiterbildungsakademien erworben werden.

Die Zahlen erlauben den Befund, dass die Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor ihr Angebotsspektrum seit 1998 erheblich ausgeweitet haben. Als sinnvoll hat sich erwiesen, den Themenbereich „Neue Verwaltungsaufgaben“ durch differenziertere Kategorien zu ersetzen und die Abfrage von Veranstaltungen zum Personalvertretungs- und Schwerbehindertenrecht zu ergänzen. Unterstützt wird diese Feststellung sowohl vom hohen Anteil an Einrichtungen, die auch in diesen Bereichen mit Bildungsangeboten vertreten sind, als auch vom gesunkenen Anteil derer, die auf die Angabe „Andere“ ausweichen mussten. Unter „Andere“ sind nunmehr fast nur noch speziell am Fachgebiet der jeweiligen Einrichtung orientierte Themenbereiche erwähnt.

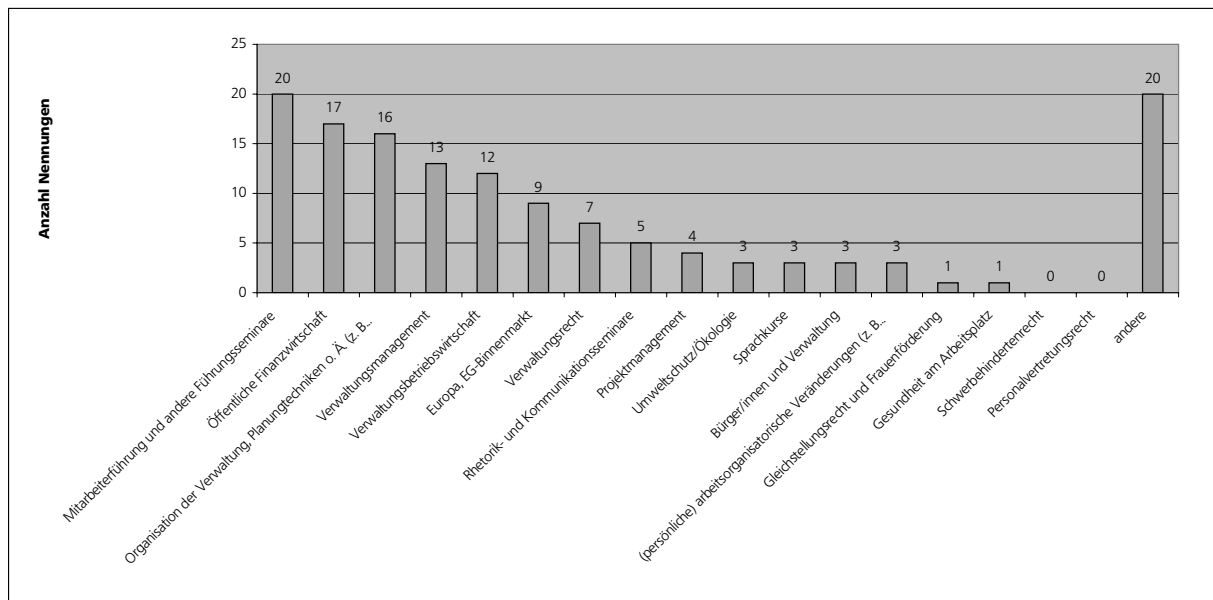
Abschließend soll hierzu noch ein Blick in die Untersuchung von 1998 geworfen werden. Damals wurde eine Einschätzung erbeten, welche Themenbereiche für die Zukunft am wichtigsten wären. Dabei rangierten „Mitarbeiterführung“ und „Organisationsentwicklung“ vor „Europa, EG-Binnenmarkt“, „Neue[n] Verwaltungsaufgaben“ und den teilweise unter „Andere“ angegebenen Spezialthemen. Interessanterweise konnten diese Prognosen gemessen am Zuwachs der Einrichtungen, die in diesen Bereichen Veranstaltungen anbieten, nicht bestätigt werden. Im Bereich „Neue Verwaltungsaufgaben“ lässt sich nicht feststellen, inwieweit Teile der 2006 neu hinzugenommenen Kategorien eine eventuelle Steigerung dieser Werte einschließen. Sie sind nicht direkt vergleichbar. Lediglich beim Themenbereich „Organisationsentwicklung“ stimmten die Voraussagen mit der tatsächlichen Entwicklung überein.

4.3 Zukünftig wichtige Themenbereiche

Auch in der aktuellen Befragung wurde wieder nach Themenbereichen gefragt, die von den Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor in Zukunft als zentral angesehen werden. Die Ergebnisse sind in Abbildung 23 dargestellt.

Abgesehen von 20 Nennungen, die nicht den vorgegebenen Kategorien entsprachen, da sie zumeist einrichtungsspezifische Themen beschrieben, wurden „Mitarbeiterführung und andere Führungsseminare“ am häufigsten genannt. Hier hat sich im Vergleich zu 1998 keine Änderung ergeben. Auch „Organisationsentwicklung“ ist unter den häufigsten Nennungen geblieben, allerdings erst nach dem Bereich „Öffentliche Finanzwirtschaft“. Der Schwerpunkt „Europa, EG-Binnenmarkt“ hat an Wichtigkeit verloren und den ebenfalls eher organisationsbezogenen Themen „Verwaltungsmanagement“ und der „Verwaltungsbetriebswirtschaft“ Platz gemacht.

Abbildung 23: Prognose wichtiger Themenbereiche der nächsten Jahre



Dies zeigt, dass die Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im Rahmen ihres Bildungsangebots auf die neuen Anforderungen an den öffentlichen Dienst reagieren. Die Bildungsveranstaltungen werden darauf zugeschnitten, die öffentliche Verwaltung auf weitere Effizienzsteigerungen vorzubereiten.

4.4 Die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnik als Thema von Fortbildungsmaßnahmen

Gegenstand einer eigenen Frage waren Fortbildungsmaßnahmen, die sich speziell mit Problemen im Umgang mit EDV-Technik befassen. Am höchsten war der Anteil der Einrichtungen, die einfache Anwendungsseminare – also Unterweisungen im Umgang mit Programmen zur Text- und Datenverarbeitung – anboten. Obwohl dieser Wert im Vergleich zu 1998 leicht zurückgegangen ist, liegt er immer noch bei über 50 % der Einrichtungen.

Aus Tabelle 29 geht hervor, dass die Kategorie „Internetanwendung“ am zweithäufigsten genannt wurde. 46,2 % der befragten Institute bieten in diesem Bereich Fortbildungsmaßnahmen an. Genau wie die Kategorie „Gestaltung von Internetauftritten“ wurde diese Antwortoption im Rahmen der aktuellen Untersuchung neu in den Fragebogen aufgenommen. Mit dieser Präzisierung steht womöglich der von 31,8 % auf 10,8 % gesunkene Wert bei den Programmierkursen im Zusammenhang, zumal die „Gestaltung von Internetauftritten“ vor einigen Jahren noch getrost als „Programmieren“ bezeichnet werden konnte.

Tabelle 29: Angebot Fortbildungsmaßnahmen Informations- und Kommunikationstechnik – 1998 und 2006

	Gesamt		Fachhochschulen	Studieninstitute/ Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
	1998	2006				
Anwendungsseminare (z. B. Text- und Datenverarbeitung)	55,7 %	52,3 %	34,6 %	60,0 %	71,4 %	71,4 %
Programmierkurse (1998: „Grundlagen-seminare [Programmierkurse]“)	31,8 %	10,8 %	3,8 %	16,0 %	14,3 %	14,3 %
allgemeine Probleme bei der Einführung moderner Informations- und Kommunikationstechnik (z. B. bildschirmgerechtes Arbeiten, Datenschutzprobleme, sozialverträgliche Arbeitsplatzgestaltung)	35,2 %	33,8 %	19,2 %	40,0 %	42,9 %	57,1 %
Internetanwendung	k. A.	46,2 %	34,6 %	44,0 %	71,4 %	71,4 %
Gestaltung von Internetauftritten	k. A.	36,9 %	23,1 %	40,0 %	57,1 %	57,1 %
Sonstiges	15,9 %	9,2 %	0,0 %	8,0 %	0,0 %	57,1 %

Immer noch ein gutes Drittel der Einrichtungen bietet Kurse zu allgemeinen Problemen bei der Einführung moderner Informations- und Kommunikationstechnik an. Hier scheint es immer noch starken Bedarf zu geben, da sich der Anteil der Antworten auf diese Frage 2006 nicht wesentlich von 1998 unterscheidet.

Die Fortbildungsmaßnahmen zu Informations- und Kommunikationstechnik sind in erster Linie anwendungsorientierte Kurse. Diese Angebote werden durchgängig von mehr Studieninstitute/Verwaltungsschulen, Weiterbildungsakademien und sonstigen Einrichtungen getragen als von den Fachhochschulen. Deren geringerer Anteil im hier untersuchten Bereich der Fortbildung war schon aufgrund ihrer höheren Erstausbildungsquote zu erwarten.

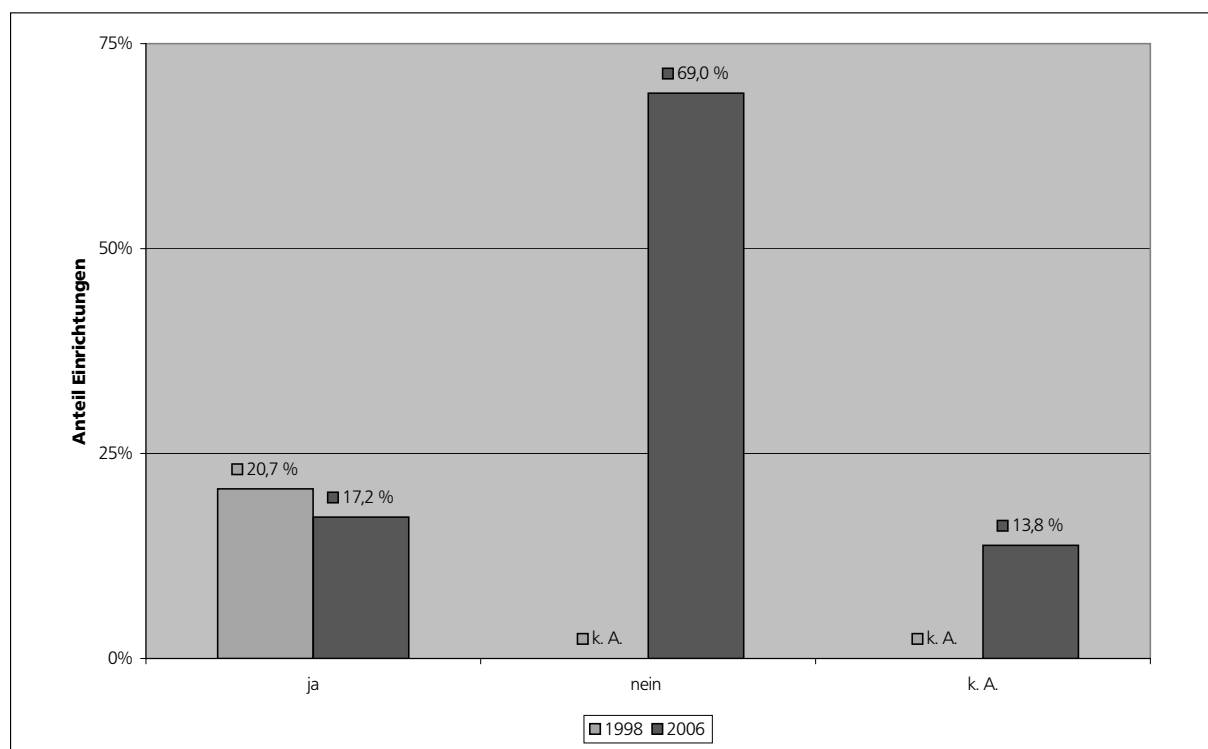
5. Forschung

Die nachfolgend behandelten Fragen zur Forschung waren nur an die Fachhochschulen gerichtet. Neben den bisher unter diesem Einrichtungstyp zusammengefassten Instituten werden in diesem Abschnitt auch die Rückläufe von drei bisher unter „Sonstige“ behandelten Einrichtungen berücksichtigt. Diese hatten angegeben, neben anderen Einrichtungstypen auch einen Fachhochschulteil unter ihrem Dach zu vereinen und wurden deshalb in den übrigen Teilen der Untersuchung getrennt betrachtet, um Ungenauigkeiten zu vermeiden. Im vorliegenden Abschnitt sind damit insgesamt 29 Einrichtungen einbezogen.

5.1 An- oder In-Institute

Die Frage, ob es an den Fachhochschulen von An- oder In-Instituten gibt, bejahten nur 17,2 % der Einrichtungen. Das sind 3,5 Prozentpunkte weniger als 1998. Abbildung 24 zeigt, dass 69,0 % diese Frage verneinten. Angesichts sinkender Haushaltsmittel ist eine solche Entwicklung nicht verwunderlich. Mit einer Trendumkehr ist angesichts der erwarteten Entwicklung der finanziellen Ausstattung der Fachhochschulen auch nicht zu rechnen.

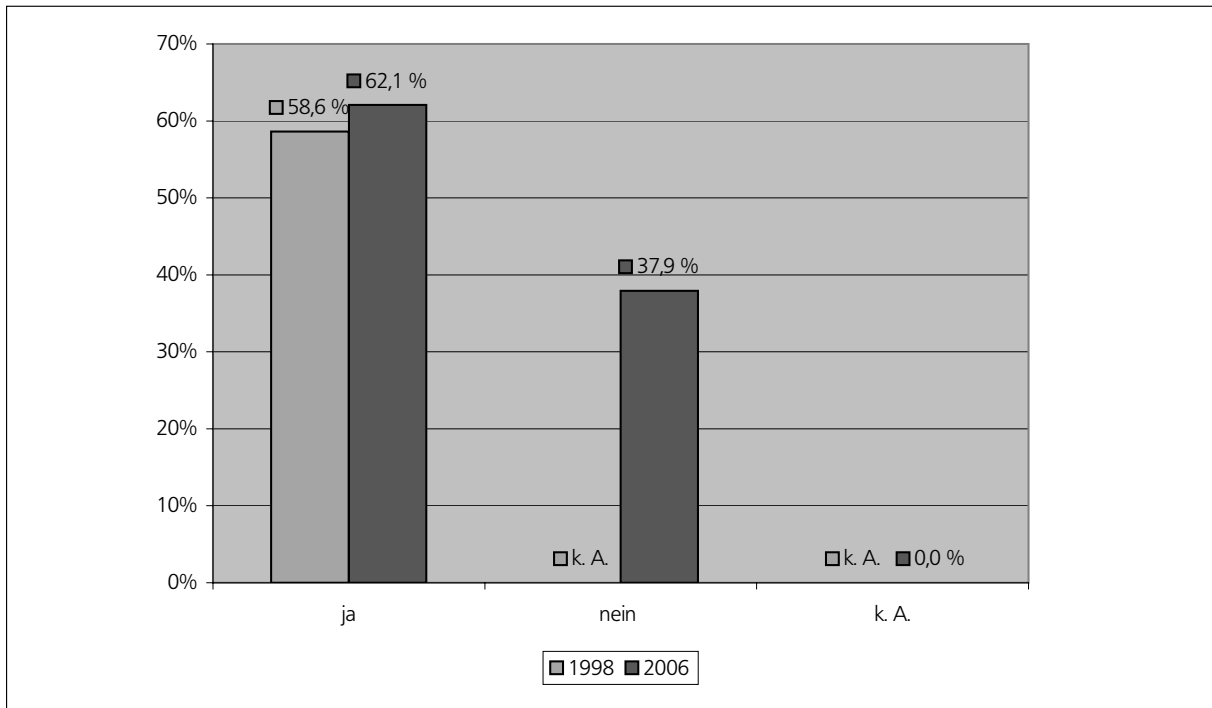
Abbildung 24: An- oder In-Institute (Fachhochschulen) – 1998 und 2006



5.2 Forschungsprojekte

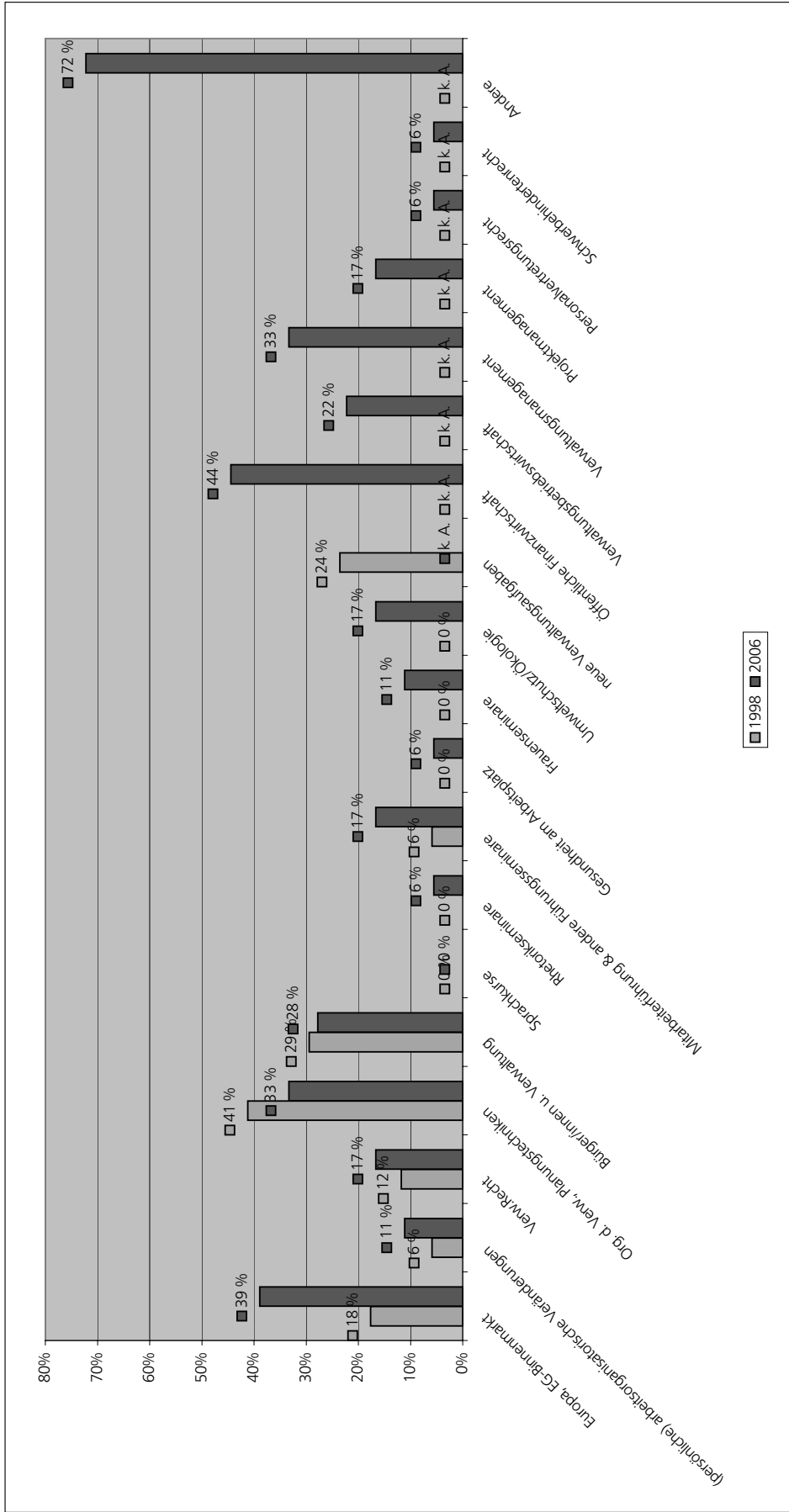
Der Anteil der Fachhochschulen, die an Forschungsprojekten beteiligt sind, ist in den letzten acht Jahren um 3,5 Prozentpunkte gestiegen. Abbildung 25 zeigt, dass dies 62,1 % der Einrichtungen angaben. Fraglich ist aber angesichts sinkender Haushaltsmittel, in welchem finanziellen Ausmaß sich diese Beteiligung hält. Eine Möglichkeit stellt die Finanzierung von Forschungsprojekten über Drittmittel dar. Die Fachhochschulen beteiligen sich dadurch, dass sie Personal, Räumlichkeiten, Technik und weitere Ausstattung zur Verfügung stellen. Auf die Einwerbung von Drittmittel und darauf basierenden Forschungsprojekten wird noch eingegangen werden.

Abbildung 25: Betreuung von Forschungsprojekten (Fachhochschulen) – 1998 und 2006



Die Forschungsthemen in der Umfrage von 1998 unterscheiden sich erheblich von denen der aktuellen Befragung. Das schränkt die Vergleichbarkeit zum Teil ein. Dennoch lassen sich einige Ergebnisse aus beiden Befragungen ableiten, wie Abbildung 26 zeigt. Bis einschließlich der Frage nach Umweltschutz/Ökologie glichen sich die Fragebögen von 1998 und 2006. Mit den weggelassenen und hinzugefügten Antwortvorgaben ist die Häufigkeit von „keine Angabe“ in Abbildung 26 zu erklären. Die Kategorie „Neue Verwaltungsaufgaben“ ist nur im Fragebogen von 1998 zu finden, sie wurde 2006 durch die Antwortmöglichkeiten ab „Öffentliche Finanzwirtschaft“ ersetzt. Zu „Andere“ liegen keine Daten von 1998 vor.

Abbildung 26: Themen Forschungsprojekte (Fachhochschulen) – 1998 und 2006



Dass die erwähnte Ergänzung differenzierterer Antwortvorgaben sinnvoll gewesen ist, zeigt sich an den relativ hohen Ergebnissen in diesen Bereichen. „Öffentliche Finanzwirtschaft“ war das meistgenannte Forschungsthema. 44 % der Fachhochschulen, die Forschungsprojekte betreiben oder betreuen, forschen zu diesem Thema. Auch die übrigen Themenfelder, die bereits als Seminarthemen häufig angeboten bzw. als wichtig eingeschätzt wurden, spielen als Forschungsbereiche an den Fachhochschulen eine große Rolle. Hier spiegelt sich der bei den Seminarthemen bereits gezeigte Trend wider.

Gegen den allgemeinen Trend zeigt sich der hohe Anteil an Fachhochschulen, die auf dem Gebiet „Europa, EG-Binnenmarkt“ forschen. Während der Anteil der Einrichtungen, die Seminare zu diesem Thema anbieten, nur leicht gestiegen ist und das Thema für die nächsten Jahre als weniger wichtig eingeschätzt worden war, spielt es offensichtlich als Forschungsbereich eine wichtige Rolle. In Relation zu den anderen Einrichtungstypen mag das nicht verwunderlich sein: Schon beim Seminarangebot lag der Anteil der Fachhochschulen mit Veranstaltungen zu europa- und binnenmarktrelevanten Themen über dem der anderen Einrichtungen und dem Gesamtmittelwert. Bemerkenswert ist allerdings die hohe Steigerungsrate von 18 % auf 39 % im Bereich der Forschungsprojekte zu diesem Themenbereich.

Eine vergleichbare Steigerung war lediglich im Bereich „Mitarbeiterführung...“ mit einem Sprung von 6 % auf 17 % zu beobachten. Diese Verdreifachung des Anteils der anbietenden Einrichtungen ist aber aus anderen Gründen erwähnenswert: Zwar spielt das Thema „Mitarbeiterführung...“ bei den Seminarangeboten aller Einrichtungen eine große Rolle – nicht jedoch bei den Fachhochschulen, die hierzu relativ wenige Veranstaltungen anbieten. Ihre Forschungsbemühungen auf diesem Gebiet haben sie in den vergangenen acht Jahren dennoch verstärkt.

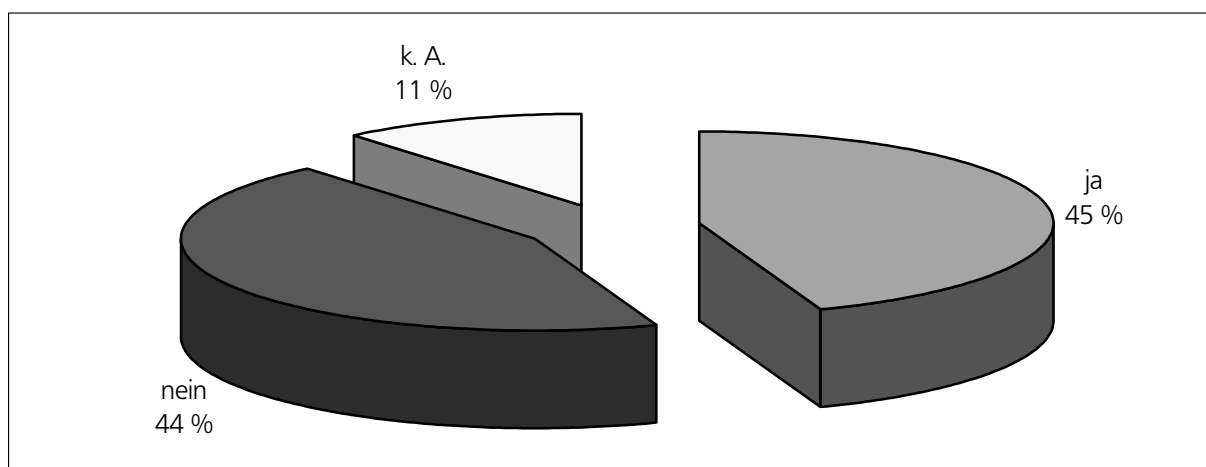
Unter „Andere“ führten die befragten Fachhochschulen fast ausschließlich eng mit ihrem Fachgebiet verbundene Themen auf.

5.2.1 Anteil von mit Drittmitteln forschenden Fachhochschulen

Die Fachhochschulen, die angaben, Forschungsprojekte zu betreiben, wurden danach befragt, ob sie Forschungsauftragsarbeiten über Drittmittel durchführen. Es ergab sich ein geteiltes Bild: Von denen, die eine Angabe machten, gab die Hälfte an, derartige Projekte zu betreuen, die andere Hälfte verneinte dies. Das entspricht jeweils ca. 45 %. Die übrigen Einrichtungen machten dazu keine Angabe.

Damit stieg der Anteil der mit Drittmitteln forschenden Einrichtungen leicht von 41 % im Jahr 1998.¹¹ Möglicherweise sehen die Fachhochschulen hierin einen Weg, sinkende Haushaltsmittel zu kompensieren. Auch scheinen die Kompetenzen dieser Einrichtungen zunehmend von außen genutzt zu werden.

Abbildung 27: Projektfinanzierung durch Drittmittel (forschende Fachhochschulen)



¹¹ In der Untersuchung von 1998 wird dieser Anteil mit 24 % angegeben. Dieser bezog sich jedoch auf alle Fachhochschulen. Der hier errechnete Wert basiert dagegen nur auf den Einrichtungen, die zuvor angaben, überhaupt an Forschungsprojekten mitzuwirken. Vgl. Borgmann (1998), 138.

5.2.2 Höhe der Drittmittel

Von den acht Einrichtungen, die Drittmittel einwarben, machten fünf genauere Angaben über deren Höhe. Diese Angaben können aufgrund der geringen Zahl der antwortenden Institute zwar kein umfassendes Bild liefern, sie vermitteln aber einen Eindruck, in welchen Größenordnungen die Fachhochschulen im öffentlichen Sektor Drittmittel einwerben.

Tabelle 30: Drittmittel (forschende Fachhochschulen) – 1998 und 2006

	n	Minimum	Maximum	Mittelwert	Summe
1998	7	k. A.	k. A.	51.129 €	78.356 €
2006	5	5.000 €	362.700 €	135.040 €	675.200 €

Tabelle 30 soll deshalb nicht weiter ausgewertet werden, sondern die Werte von 1998 und 2006 unkommentiert gegenüberstellen. Erwähnenswert erscheint hier lediglich die große Spanne, die zwischen dem kleinsten und dem umfangreichsten Drittmittelbudget liegt. Damit ist der höchste Betrag über 70 Mal so groß ist wie der niedrigste.

6. Veröffentlichungen

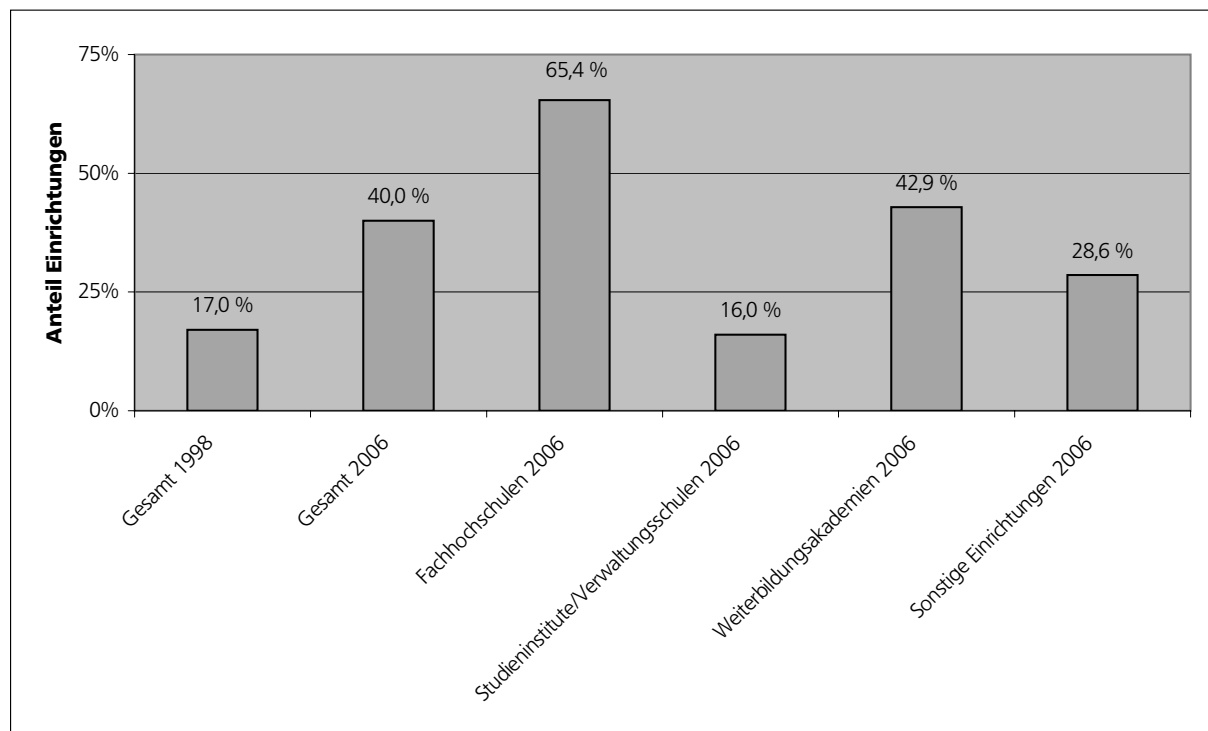
Die Antworten zu den nachfolgend behandelten Fragen zu Veröffentlichungen der Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor können sich teilweise überschneiden. Nicht immer ist klar, wie bei der Beantwortung der Fragebögen zwischen den verschiedenen Kategorien unterschieden worden ist. Zu Doppelnennungen kam es bei Schriftenreihen und Periodika sowie bei Einzelveröffentlichungen und Schriftenreihen.

6.1 Einzelveröffentlichungen

26 Einrichtungen haben angegeben, dass Einzelveröffentlichungen aus ihrem Hause vorliegen. Das entspricht 40 % des Rücklaufs und ist im Vergleich zur Untersuchung von 1998 eine Steigerung um 135 %. Damals betrug der Anteil der Institute, die hierzu Angaben machten, nur 17 %.¹²

Zu den genannten Veröffentlichungen gehören neben Aufsätzen in Fachzeitschriften und Lehrbüchern von Dozent/inn/en der jeweiligen Einrichtung auch Jahresberichte, Leitfäden sowie Fortbildungsprogramme und Informationsbroschüren. Auch Werkpapiere, eine Festschrift, Lehrbriefe und eine Veröffentlichung in einem fachbezogenen Online-Portal wurden genannt.

Abbildung 28: Einrichtungen mit Einzelveröffentlichungen – 1998 und 2006



Einige Institute gaben nur einzelne Veröffentlichungen an, während andere diverse Bücher und Aufsätze nannten. Wieder andere wiesen auf ihren Internetauftritt hin, wo einzelne Titel abrufbar sind oder fügten dem ausgefüllten Fragebogen eine Aufstellung ihrer Veröffentlichungen an.

Abbildung 28 zeigt die Teilergebnisse je nach Einrichtungstyp. Wenn insgesamt 40 % der antwortenden Institute Angaben machten, dann bedeutet dies nicht, dass die übrigen 60 % generell keine Veröffentlichungen vorzuweisen haben. Da der Fragebogen keine Antwortmöglichkeit „Keine“ anbot, sind in diesen

¹² Eigene Berechnung nach Diagramm 16, in: Borgmann (1998), 138.

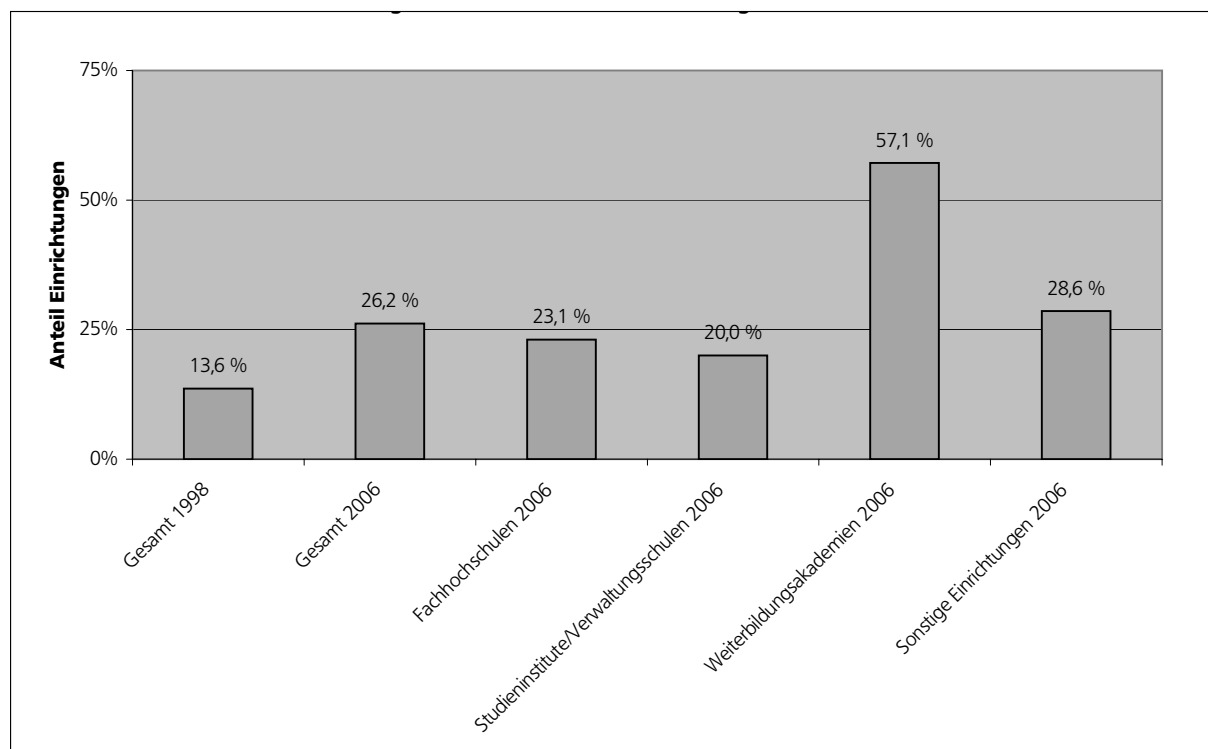
60 % die Institute zusammengefasst, die entweder keine eigenen Schriften veröffentlichen oder hierzu keine Angabe machten. Es ist zum Beispiel anzunehmen, dass einige Einrichtungen die Herausgabe von Informationsbroschüren nicht erwähnten und deshalb auf keine eigenen Veröffentlichungen hinweisen konnten.

Dennoch zeigt sich, dass die Fachhochschulen auf einen weit über dem Durchschnitt liegenden Anteil an Einzelveröffentlichungen verweisen können. 65,4 % dieses Einrichtungstyps sind ein mehr als vier Mal so hoher Wert wie ihn die Studieninstitute/Verwaltungsschulen aufweisen. Die Weiterbildungsakademien erreichen etwas mehr als den Gesamtmittelwert, während die sonstigen Einrichtungen darunter liegen. Bei den beiden Letztgenannten sei jedoch erneut auf ihren geringen Anteil am Gesamtrücklauf verwiesen, so dass ihre Ergebnisse an dieser Stelle eher informativen Charakter haben.

6.2 Periodika

Die Antworten auf die Frage nach den Periodika, die die Einrichtungen veröffentlichen, fielen im Vergleich zu den Einzelveröffentlichungen dürftiger aus. Nur 17 Rückläufe gaben Auskunft. Das entspricht einem Anteil von 26,2 %. Der dürfte auch deshalb so niedrig sein, weil regelmäßige Veröffentlichungen einen weit höheren Aufwand und eine eigene Organisation in den Einrichtungen erfordern würden.

Abbildung 29: Einrichtungen mit Periodika-Veröffentlichungen – 1998 und 2006



Dennoch ist der Anteil fast doppelt so hoch wie 1998. Damals gaben nur 13,6 % der Einrichtungen an, regelmäßige Veröffentlichungen zu betreuen. Bei den aufgezählten Periodika handelt es sich jedoch nur in den wenigsten Fällen um Zeitschriften. Häufig wurden Newsletter, Jahresprogramme und Infoblätter genannt. Auch jährlich oder vierteljährlich erscheinende Seminarinfos und andere Informationen zum Lehrprogramm waren unter den Nennungen.

Bei den Periodika sind es nicht die Fachhochschulen, die einen überdurchschnittlich hohen Anteil an den Veröffentlichungen haben. Trotz des insgesamt geringen Anteils der Weiterbildungsakademien am Gesamtrücklauf sind es 57,1 % der Einrichtungen dieses Typs, die durch diesen hohen Wert erheblichen Einfluss auf

den Gesamtmittelwert bei den Periodika haben. Nur ein Fünftel der Studieninstitute/Verwaltungsschulen ist auf diesem Gebiet vertreten, während die Fachhochschulen mit 23,1 % knapp unter, die sonstigen Einrichtungen mit 28,6 % leicht über dem Mittelwert lagen.

Auch wenn das Ergebnis der Weiterbildungsakademien auf den ersten Blick beeindruckend erscheint, müssen doch zwei Dinge dazu festgehalten werden: Zunächst sind es nur vier Einrichtungen dieses Typs, die für den erzielten Wert verantwortlich sind. Die Gründe hierfür sind bereits mehrfach genannt worden. Außerdem handelt es sich bei allen Nennungen um Jahresprogramme, Jahresberichte oder Newsletter. Diese Feststellung lässt sich auf die Studieninstitute/Verwaltungsschulen ausweiten, lediglich die Fachhochschulen (darunter auch eine „Sonstige Einrichtung“ mit Fachhochschulanteil) konnten in der Rubrik „Periodika“ auch Zeitschriften nennen. Da die Fachhochschulen die einzigen Bildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor sind, die mit Forschungsaufgaben betraut sind, ist dies nachvollziehbar.

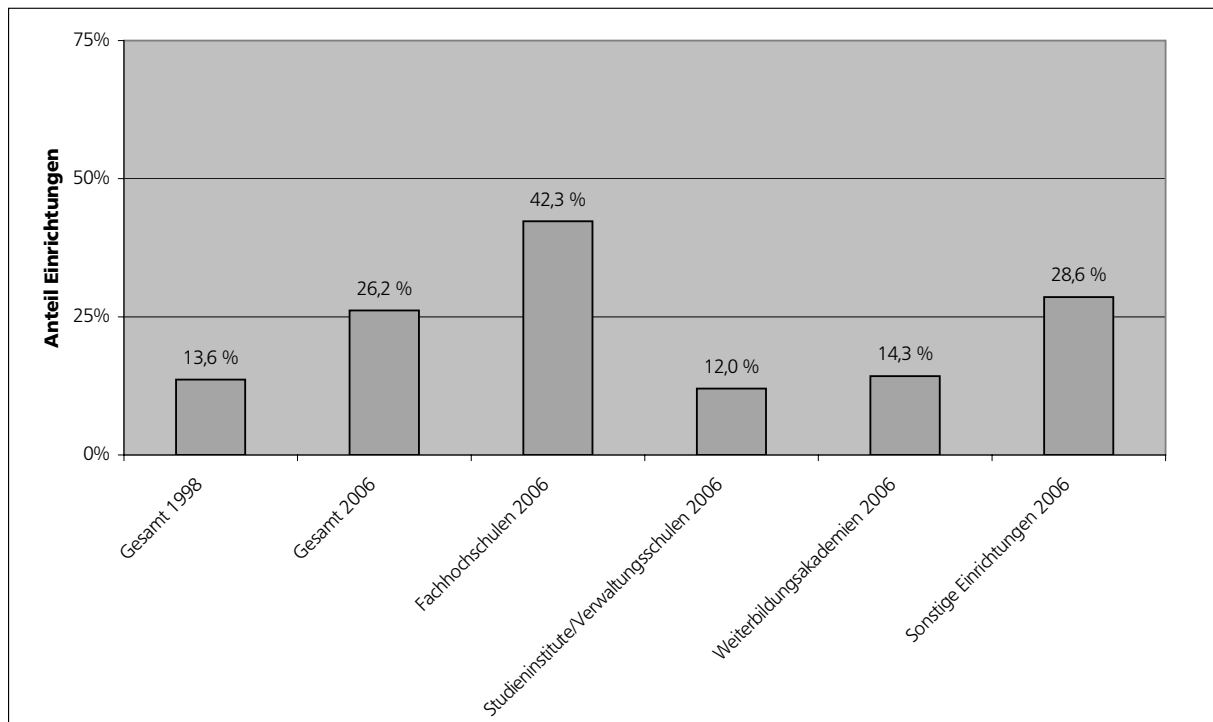
Bezogen auf den vergleichsweise niedrigen Anteil an Fachhochschulen, der zur Herausgabe von Periodika Angaben machte, bleibt die Frage offen, ob hier weitaus mehr Einrichtungen dieses Typs aufgeführt wären, wenn sie ähnlich wie die übrigen Institute auf Jahresprogramme und Newsletter verwiesen hätten.

6.3 Schriftenreihen

Gefragt nach den veröffentlichten Schriftenreihen ergibt sich in der Gesamtbetrachtung das gleiche Bild wie bei den Periodika: 26,2 % der Einrichtungen machten Angaben in dieser Rubrik. Auch 1998 gab es hier die gleichen Ergebnisse wie bei den Periodika, so dass auch hier nahezu eine Verdopplung des Anteils der Einrichtungen zu vermerken ist, die eigene Schriftenreihen nannten.

Abbildung 30 zeigt aber, dass die Verteilung auf die einzelnen Einrichtungstypen eine andere ist. So liegt der Anteil der Fachhochschulen, die Angaben zu von ihnen veröffentlichten Schriftenreihen machten, mit 42,3 % weit über dem Gesamtmittelwert. Während die sonstigen Einrichtungen mit 28,6 % leicht überdurchschnittlich oft Veröffentlichungen nannten, lagen die Studieninstitute/Verwaltungsschulen und die Weiterbildungsakademien mit 12,0 % bzw. 14,3 % nur bei ungefähr der Hälfte des Gesamtmittelwerts.

Abbildung 30: Einrichtungen mit Veröffentlichungen von Schriftenreihen – 1998 und 2006



Bei einem Blick auf die genaueren Angaben zu den Schriftenreihen wird klar, warum die Fachhochschulen hier so stark vertreten sind. Hauptsächlich handelt es sich um Forschungsarbeiten. Diese stellen einen Beitrag zu wissenschaftlichen Diskursen dar. Dafür sind die Fachhochschulen im Gegensatz zu den anderen Einrichtungstypen personell und strukturell ausgestattet.

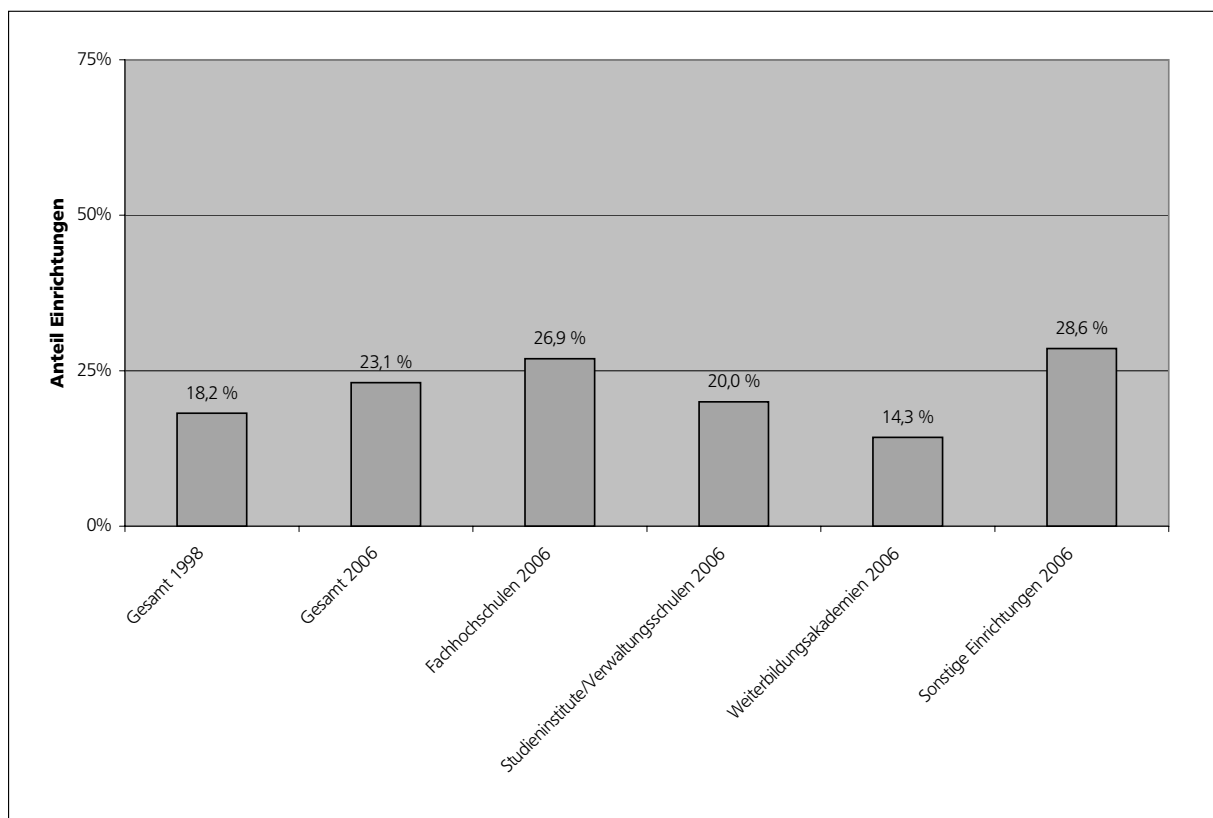
Neben den genannten Arbeiten wurden interne Buchreihen, Leitfäden, Arbeiten zu Studium und Praxis sowie Newsletter, Veranstaltungsunterlagen und in einem Fall Amtsblätter genannt.

6.4 Weitere Veröffentlichungen

15 Einrichtungen gaben an, über die bereits genannten Veröffentlichungen hinaus weitere Schriften zu publizieren. Das entspricht 23,1 % und liegt damit wiederum über dem Wert von 1998. Allerdings ist der Unterschied zwischen der zurückliegenden und der aktuellen Untersuchung hier nicht so groß wie bei den vorangegangenen Fragen zu verschiedenen Veröffentlichungen. Auch bei Betrachtung der einzelnen Einrichtungstypen zeigen sich bis auf die Weiterbildungsakademien, von denen es hierzu allerdings nur eine Nennung gab, keine großen Abweichungen vom Gesamtmittelwert.

Bis auf ein Institut machten alle Angaben zur Art dieser Veröffentlichungen. Dazu gehörten Aufsätze und Veröffentlichungen der Dozent/inn/en, Zeitschriften, Jahresberichte, Festschriften, Studienführer, Skripte zu Seminaren, Jahresprogramme, Flyer, Newsletter und andere fachbezogene Publikationen. Diese hätten alle- samt auch in der Beantwortung einer der vorangegangenen Fragen untergebracht werden können.

Abbildung 31: Einrichtungen mit weiteren Veröffentlichungen – 1998 und 2006



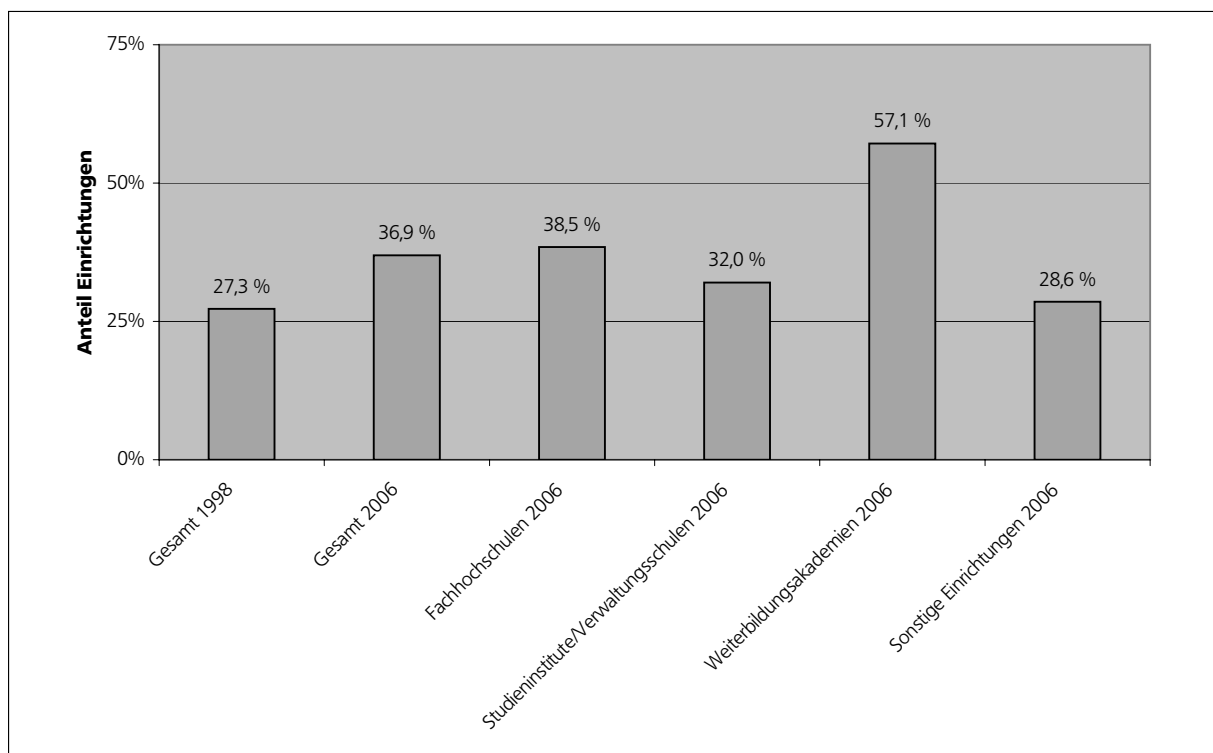
Darüber hinaus wurde auf Lehrprogramme im Zusammenhang mit IT- und E-Learning verwiesen, es wurden Kurzdarstellungen und Presseveröffentlichungen sowie themenbezogene Unterstützungsarbeiten für die Medien angegeben. Diese Nennungen, auf die die Frage nach weiteren Veröffentlichungen abzielte, sind im Vergleich zu den oben genannten Antworten in der Minderzahl.

Somit lässt sich feststellen, dass die über Einzelveröffentlichungen, Periodika und Schriftenreihen hinausgehenden Publikationen aus dem Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor eher schwach vertreten sind. Mit den vorherigen Fragen war bereits ein Großteil möglicher Veröffentlichungen erfasst worden.

6.5 Alternativen zu Printmedien

Anknüpfend an die eben erwähnte Möglichkeit des E-Learnings zielte die darauf folgende Frage des Fragebogens auf die Verbreitung von nicht auf Printmedien basierenden Lernmethoden ab. Abbildung 32 zeigt die Ergebnisse insgesamt, im Vergleich zu 1998 und je nach Einrichtungstyp. Bei einem ersten Blick fällt auf, dass der Anteil der Einrichtungen, die auf Alternativen zu Printmedien zurückgreifen, im Gesamtmittelwert fast zehn Prozentpunkte über dem Ergebnis von 1998 liegt. Auch die für die einzelnen Einrichtungstypen ermittelten Werte liegen – unterschiedlich hoch – über dem damals erreichten Anteil.

Abbildung 32: Einrichtungen mit Angebot alternativer Medien – 1998 und 2006



Besonders die Weiterbildungsakademien scheinen im Umgang mit neuen Lehr- und Lernmedien weit zu sein. 57,1 % des geringen Rücklaufs von Weiterbildungsakademien verweisen darauf. Die sonstigen Einrichtungen dagegen gaben am seltensten die Verwendung anderer Medien an, während der Anteil der Fachhochschulen und Studieninstitute/Verwaltungsschulen recht nahe am Gesamtmittelwert lag.

Am häufigsten wurden verschiedene Formen des computergestützten Lernens genannt. Neben CD-Rom und E-Learning gaben die Einrichtungen auch Auskünfte über verschiedene Lernplattformen und über die Verwendung von Internet und Intranet.

Interessant erscheint, dass in einem Fall angegeben wurde, dass Programme zum CBT (Computer Based Training) in Zusammenarbeit mit anderen Instituten selbst entwickelt werden.

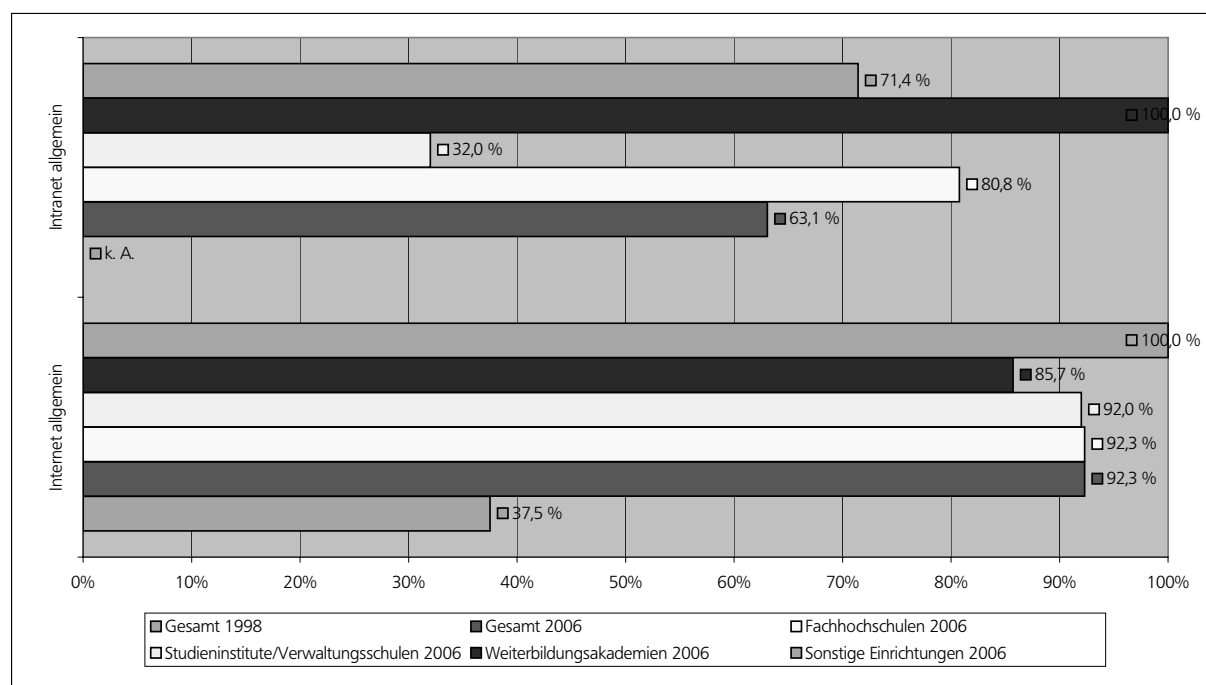
Zwei Nennungen hatten nicht direkt mit dem Medium Computer zu tun: Filme und Video wurden jeweils einmal angegeben. Ansonsten ist abgesehen von Printmedien die Nutzung computerbasierter Lernformen dominant. Obwohl die verschiedenen aufgeführten Möglichkeiten eine große Bandbreite bei der Nutzung

neuer Medien in den Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor aufzeigen, nutzen trotz des gesteigerten Einsatzes alternativer Medien noch fast zwei Drittel der befragten Institute ausschließlich Printmedien bzw. machten keine Angabe zu dieser Frage.

6.6 Inter- und Intranet-Präsenz

Der bei der Frage nach dem Einsatz alternativer Medien erkennbare Trend setzt sich bei der Präsenz im Inter- und Intranet fort. Waren 1998 nur 37,5 % der Einrichtungen im Internet vertreten – damals wurde nur nach der Internetpräsenz gefragt –, so sind es den aktuellen Daten zufolge 92,3 %. Die Steigerung um 146 % ist enorm und lässt sich auch in der nach Einrichtungstypen differenzierenden Betrachtung beobachten. Hier kommt deutlich zum Ausdruck, dass sich das Internet als wichtiges Informationsmedium bei den befragten Einrichtungen inzwischen durchgesetzt hat. Nur wenige Einrichtungen machten hierzu keine Angaben. Auch die Zahl der Institute, die über keine der abgefragten Formen präsent sind, ist gering. Dies betraf nur jeweils einen Fragebogen aus der Reihe der Studieninstitute/Verwaltungsschulen.

Abbildung 33: Präsenz in Inter- und Intranet – 1998 und 2006



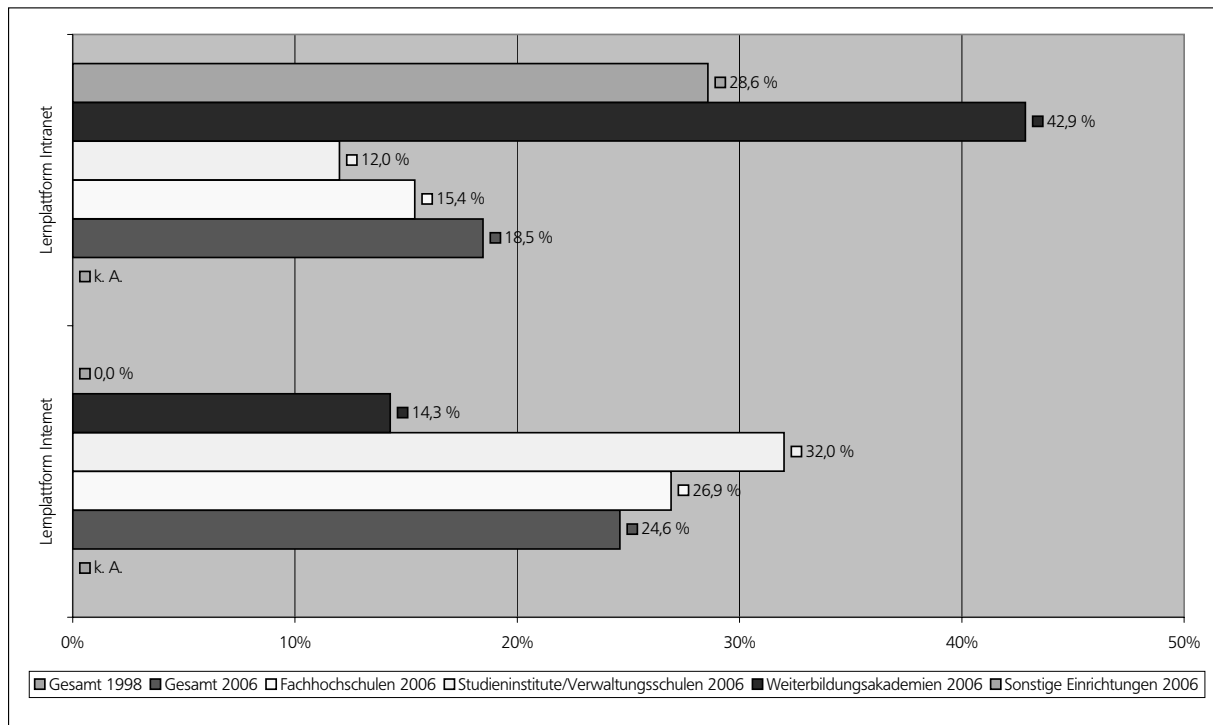
Über einen Internetauftritt der Institute hinaus wurde in der aktuellen Befragung um Informationen zur Präsenz im Intranet einzelner Bereiche des öffentlichen Sektors gebeten und nach dem Vorhandensein von Lernplattformen in Inter- und Intranet gefragt. Dazu liegen jedoch keine Vergleichswerte von 1998 vor.

Wie aus Abbildung 33 hervorgeht, weichen die Ergebnisse bei der Präsenz im Intranet zwischen den verschiedenen Einrichtungstypen und im Vergleich zur Internetpräsenz stark voneinander ab. Der Mittelwert aller Einrichtungen liegt fast 30 Prozentpunkte niedriger bei 63,1 %. Waren die Weiterbildungsakademien von allen Einrichtungstypen am schwächsten im Internet vertreten, so beträgt ihr Anteil – wohl auch wegen des geringen Rücklaufs – bei der Intranetpräsenz 100 %. Die Fachhochschulen, Studieninstitute/Verwaltungsschulen und sonstigen Einrichtungen sind dagegen nicht so stark in den Intranets vertreten wie im Internet. Besonders die Studieninstitute/Verwaltungsschulen erreichen hier nur einen sehr niedrigen Anteil von 32 %. Im Vergleich zur Internetpräsenz, die sowohl dem Ansprechen von Interessengruppen als auch der Darstellung nach außen dient, ist die Intranetpräsenz eher zielgruppenorientiert. Es ist deshalb nicht sinnvoll, Schlussfolgerungen aus dem Vergleich von Internet- und Intranetpräsenz zu ziehen. Die mit dem einen Auftritt verbundenen Absichten sind nicht deckungsgleich mit denen des anderen, weshalb über den

Sinn, den gerade eine Präsenz in einem geeigneten Intranet macht, von Einrichtung zu Einrichtung entschieden werden muss.

Auf das Angebot von Lernplattformen im Inter- oder Intranet lassen sich die bisherigen Erkenntnisse in diesem Abschnitt nicht zwingend übertragen. Deshalb wurden beide Auswertungen getrennt, obwohl sie in der Umfrage in einer Frage behandelt wurden. Knapp ein Viertel der einbezogenen Einrichtungen verfügt über eine Lernplattform im Internet. Hier zeigen sich gewisse Parallelen mit der Präsenz im Internet, auch wenn die Größenverhältnisse anders sind. Wie aus Abbildung 34 abgelesen werden kann, sind die Weiterbildungsakademien auch hier im Vergleich zu den anderen Einrichtungstypen schwach vertreten. Nur die sonstigen Einrichtungen lagen mit gar keiner Angabe darunter.

Abbildung 34: Angebot von Lernplattformen – 1998 und 2006



Auch wenn beide Einrichtungstypen – Weiterbildungsakademien und sonstige Einrichtungen – für sich genommen wegen des geringen Anteils am Rücklauf nicht sehr aussagekräftige Ergebnisse liefern, so schaffen sie es durch ihren niedrigen Anteil bei den Lernplattformen im Internet den Gesamtmittelwert unter die Werte der Fachhochschulen und Studieninstitute/Verwaltungsschulen zu drücken. Der Anteil der Fachhochschulen in dieser Kategorie liegt leicht über dem Durchschnitt. Die Studieninstitute/Verwaltungsschulen übertreffen diesen deutlich. Fast ein Drittel von ihnen betreibt eine Lernplattform im Internet.

Anders gestaltet sich die Lage bei den intranetbasierten Lernplattformen. Insgesamt 18,5 % der Einrichtungen verfügen über solche. Die Fachhochschulen und Studieninstitute/Verwaltungsschulen liegen hier mit 15,4 % bzw. 12,0 % unter dem Mittelwert, während die Weiterbildungsakademien mit 42,9 % weit und auch die sonstigen Einrichtungen mit 28,6 % deutlich höhere Werte aufweisen.

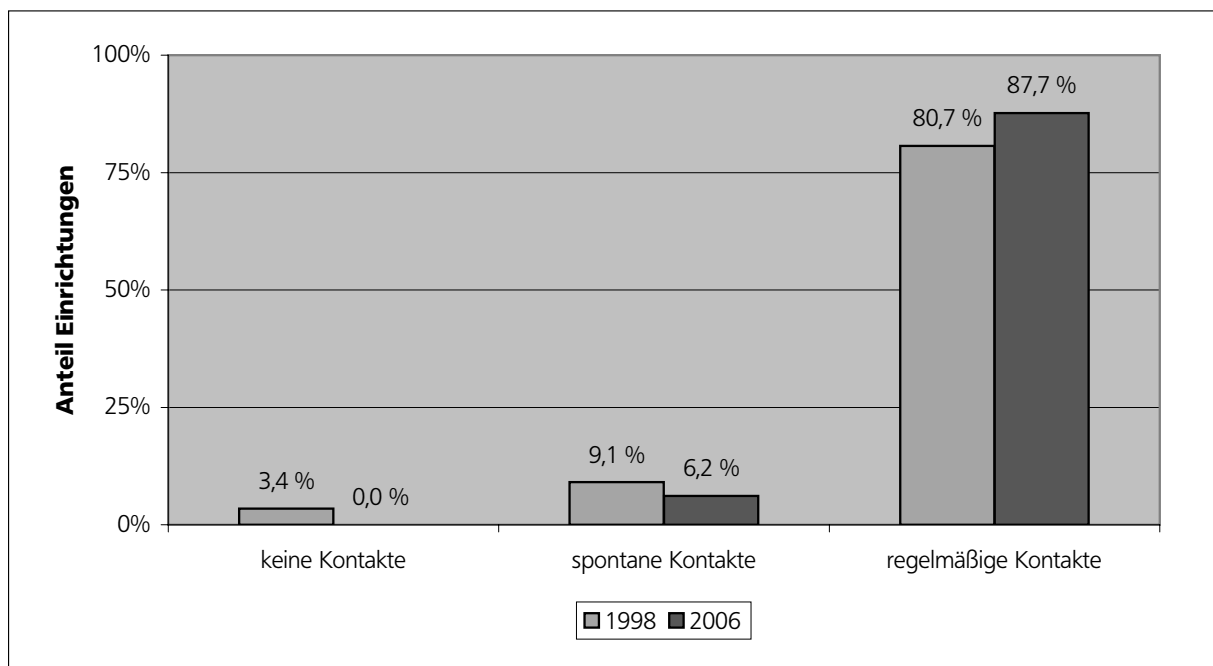
Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass die Institute aller Einrichtungstypen zu einem großen Teil im Internet vertreten sind. Auch die Intranetpräsenz ist bis auf die Studieninstitute/Verwaltungsschulen recht hoch. Bei den Lernplattformen gibt es ein gespaltenes Ergebnis: Hier sind die Fachhochschulen und Studieninstitute/Verwaltungsschulen stärker im internetbasierten Bereich vertreten, während ihr Anteil bei den Lernplattformen im Intranet weit unter dem der Weiterbildungsakademien und sonstigen Einrichtungen liegt.

7. Kontakte zur Praxis

7.1 Kontakte zu Praxisausbilder/inne/n

Bisher wurden die Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor in erster Linie in ihrer inneren Struktur betrachtet. Lediglich die Fragen zu den nebenamtlichen Dozent/inn/en und zur Kooperation mit externen Partnern hatten bislang einen Blick in das Umfeld der Einrichtungen erlaubt. Im folgenden Kapitel sollen die Kontakte zwischen den Vermittlern der theoretischen Ausbildung in den Instituten und den Trägern der praktischen Ausbildung in den Betrieben und der Verwaltung im Mittelpunkt stehen.

Abbildung 35: Einrichtungen mit Praxiskontakten – 1998 und 2006



Was die Verzahnung zwischen theoretischem und praktischem Teil der Ausbildung betrifft, scheint die Zusammenarbeit stark ausgeprägt zu sein. 93,6 % der einbezogenen Einrichtungen gaben an, spontane oder regelmäßige Kontakte zu unterhalten. Dabei wurden regelmäßige Kontakte mehr als 14 Mal so oft genannt wie spontane Kontakte. Keine Kontakte zu den Praxisausbildern zu pflegen, wurde von keiner Einrichtung angegeben.

Damit haben sich seit 1998 offenbar mehr regelmäßige Kontakte entwickelt. 1998 gaben noch 3,4 % der Einrichtungen an, über keine derartigen Verbindungen zu verfügen. Auch der Anteil der Institute, die spontane Kontakte angaben, ist zugunsten der regelmäßigen Kontakte zurückgegangen. Der Anteil Letzterer dagegen steigerte sich mit einem Zuwachs von sieben Prozentpunkten auf 87,7 %.

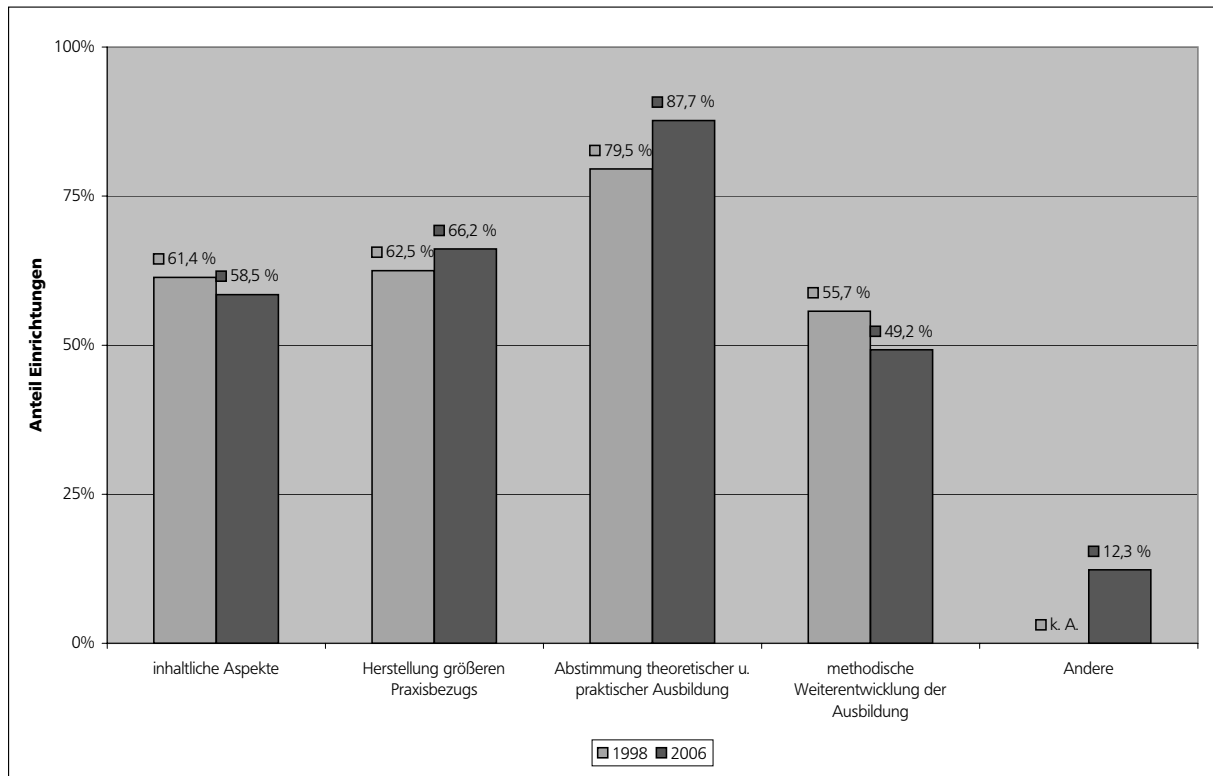
Eine Differenzierung nach Einrichtungstyp erübrigt sich hier eigentlich, da sich das Gesamtergebnis auch in den einzelnen Werten niederschlägt. Nur so viel: Der Anteil der Einrichtungen mit regelmäßigen Kontakten variiert von 84 % bei den Studieninstituten/Verwaltungsschulen bis zu 100 % bei den sonstigen Einrichtungen. Die Weiterbildungsakademien kamen auf 85,7 %, die Fachhochschulen auf einen Anteil von 88,5 %.

Im Sinne einer praxisorientierten Ausbildung im öffentlichen Sektor kann dieses Ergebnis als durchaus zufrieden stellend bezeichnet werden. Dies lässt sich gerade im Hinblick auf den schon 1998 hohen Anteil an Einrichtungen mit regelmäßigen oder zumindest spontanen Kontakten sagen. Ein solcher Wert an sich ist allerdings recht abstrakt; entscheidend ist, wie diese Verbindungen ausgestaltet und genutzt werden.

7.2 Kooperationsbereiche

Zunächst sollen dazu Aspekte einer möglichen Zusammenarbeit untersucht werden. Diese wurden wiederum mit der Untersuchung von 1998 verglichen. Dabei zeigte sich, dass gerade die direkt auf die Praxis und ihre Verzahnung mit der theoretischen Ausbildung ausgerichteten Aspekte am stärksten vertreten waren. Die Abstimmung zwischen beiden Ausbildungsteilen wurde am häufigsten genannt. Das war zwar 1998 auch schon so, allerdings hat sich der Anteil der Einrichtungen, die ihre Praxiskooperation in diesem Bereich sehen, von 79,5 % auf 87,7 % gesteigert. Abbildung 36 zeigt zudem, dass das Bemühen um die Herstellung eines größeren Praxisbezugs 2006 eine größere Rolle spielt als noch 1998.

Abbildung 36: Kooperationsbereiche mit Praxisausbilder/inn/en – 1998 und 2006



Dagegen wurden inhaltliche Aspekte und Fragen der methodischen Weiterentwicklung der Ausbildung relativ von weniger Einrichtungen als Kooperationsbereiche genannt. Dies kann mehrere Gründe haben: Einerseits ist die Abgrenzung zwischen den einzelnen Antwortmöglichkeiten nicht sehr präzise. Inhaltliche Aspekte und die methodische Weiterentwicklung der Ausbildung können demnach auch im Rahmen der Abstimmung von theoretischer und praktischer Ausbildung ihren Platz finden, genauso wie die Herstellung eines größeren Praxisbezugs durchaus auch inhaltlicher Natur sein kann.

Andererseits wurde diese Frage in der gleichen Form schon 1998 gestellt. Auf dieser Basis lassen sich die Ergebnisse vergleichen. Der Vergleich zeigt, dass die Kooperation zwischen den theoretischen und praktischen Ausbilder/inn/en zunehmend pragmatischer und praxisorientierter zu werden scheint. Welche weitergehenden Folgen diese Entwicklung auf die Zukunft der Ausbildung im öffentlichen Sektor haben wird, ist an dieser Stelle nicht absehbar.

Neben den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten konnten auch andere, darüber hinausgehende Kooperationsbereiche angegeben werden. Dies nutzten acht Einrichtungen. Sechs davon gaben genauere Informationen. So wurden die folgenden Aspekte jeweils ein Mal genannt:

- Personalführung der Azubis
- Gewinnung von anderen Lehrkräften

- Betreuung der Diplomarbeit
- Verbesserung der praktischen Ausbildung
- Forschung und Beratung
- Projektaufträge

Gerade für die beiden letztgenannten Bereiche wäre es interessant zu erfahren, inwiefern diese in die Verzahnung von Theorie und Praxis im Ausbildungsbereich eingebunden sind.

Die verschiedenen Einrichtungstypen zeigen für sich betrachtet grundsätzlich ein ähnliches Bild. So hatte der Bereich „Abstimmung theoretischer und praktischer Ausbildung“ überall die meisten Nennungen zu verzeichnen. Das entsprach bis auf die sonstigen Einrichtungen jeweils einem Anteil von 80 bis 90 %.

Dass sich die in Abbildung 36 erkennbaren Tendenzen mehr oder weniger stark auch bei der differenzierten Betrachtung wiederfinden, wird in Tabelle 31 deutlich. Hier zeigt sich auch, dass in drei Fällen eine Entwicklung gegen den Gesamttrend stattgefunden hat.

- Während der Anteil der Einrichtungen, die den Bereich „Inhaltliche Aspekte“ nannten, insgesamt zurückgegangen ist, ist bei den Studieninstituten/Verwaltungsschulen eine – wenn auch sehr geringe – Steigerung von 54,5 % auf 56,0 % zu beobachten.
- In der Kategorie „Herstellung größeren Praxisbezugs“ hat sich der Anteil der Weiterbildungsakademien im Gegensatz zum Gesamtergebnis stark verringert. Dieser Beobachtung soll aber wegen der geringen Anzahl der einbezogenen Weiterbildungsakademien keine größere Bedeutung beigegeben werden.
- Obwohl der Anteil der Einrichtungen, die die „Abstimmung theoretischer und praktischer Ausbildung“ für sich als Bestandteil der Kooperation mit der Praxis reklamiert, insgesamt stark angestiegen ist, kann bei den Fachhochschulen ein gegenteiliger Trend beobachtet werden. Ihr Anteil in diesem Bereich sank von 93,1 % auf 88,5 %. Damit sank der stark überdurchschnittliche Wert von 1998 auf einen sich am Gesamtmittelwert orientierenden Anteil 2006.

Tabelle 31: Kooperationsbereiche mit Praxisausbilder/inne/n – 1998 und 2006

	Fachhochschulen		Studieninstitute/Verwaltungsschulen		Weiterbildungsakademien		Sonstige Einrichtungen	
	1998	2006	1998	2006	1998	2006	1998	2006
Inhaltliche Aspekte	69,0 %	61,5 %	54,5 %	56,0 %	52,0 %	42,9 %	k. A.	71,4 %
Herstellung größeren Praxisbezugs	75,9 %	80,8 %	51,5 %	52,0 %	52,0 %	28,6 %	k. A.	100,0 %
Abstimmung theoretischer u. praktischer Ausbildung	93,1 %	88,5 %	78,8 %	84,0 %	60,0 %	85,7 %	k. A.	100,0 %
Methodische Weiterentwicklung der Ausbildung	51,7 %	50,0 %	48,5 %	44,0 %	60,0 %	42,9 %	k. A.	71,4 %
Andere	k. A.	11,5 %	k. A.	12,0 %	k. A.	28,6 %	k. A.	0,0 %

Insgesamt beziehen sich die vermehrten Praxiskontakte demnach auf eine engere Abstimmung zwischen beiden Ausbildungsteilen sowie auf die Herstellung eines größeren Praxisbezugs der theoretischen Ausbildung. Allerdings wird darauf zu achten sein, dass gerade methodische Fragen bei der zunehmenden Kooperation mit den Praxisausbilder/inne/n nicht aus dem Blick geraten.

7.3 Form der Kontakte

Zum Schluss wurde nach der Form der Praxiskontakte im Ausbildungsbereich gefragt. Dabei gaben 78,5 % der Einrichtungen an, diese Kontakte in Form von Abstimmungsgesprächen zu Lerninhalten zu gestalten. Dieser Anteil ist nur unwesentlich größer als 1998, als 77,3 % diese Möglichkeit nannten. Auch in der Unterscheidung zwischen den einzelnen Einrichtungstypen gibt es hiervon keine größeren Abweichungen.

Anders sieht es dagegen bei der zweiten vorgegebenen Antwortmöglichkeit aus: Tabelle 32 zeigt, dass der Anteil der Institute, die auf gemeinsame Fortbildungen von Dozent/inn/en und Ausbilder/inne/n verwiesen, von 31,8 % auf 40 % gestiegen ist. Hier gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Einrichtungstypen: Weiterbildungsakademien und sonstige Einrichtungen liegen mit jeweils 28,6 % relativ weit unter dem Gesamtwert. Sie werden von den Fachhochschulen mit 23,1 % noch unterboten. Der im Vergleich hierzu hohe Gesamtwert von 40 % wird allein von den Studieninstituten/Verwaltungsschulen auf diesem Niveau gehalten. Diese gaben zu 64 % an, ihre Kontakte mit den Praxisausbilder/inne/n über gemeinsame Fortbildungen zu organisieren. Dies ist ein über zweieinhalb Mal so hoher Anteil wie der der Fachhochschulen. Auch liegt er über 50 % höher als der Gesamtwert. Es darf deshalb der Schluss gezogen werden, dass die gemeinsamen Fortbildungen zwischen Theorie- und Praxisausbilder/inne/n vor allem ein Merkmal der Studieninstitute/Verwaltungsschulen sind.

Tabelle 32: Form von Praxiskontakten – 1998 und 2006

	Gesamt		Fachhochschulen	Studieninstitute/Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
	1998	2006				
Abstimmungsgespräche zu Lerninhalten zwischen Unterricht und Betrieb	77,3 %	78,5 %	76,9 %	76,0 %	71,4 %	100,0 %
Gemeinsame Dozent/inn/en- und Ausbilder/innenfortbildung	31,8 %	40,0 %	23,1 %	64,0 %	28,6 %	28,6 %
Andere	11,4 %	16,9 %	15,4 %	20,0 %	28,6 %	0,0 %

Aber auch die unter „Andere“ erfassten Kontakte haben eine Steigerung von insgesamt 5,5 Prozentpunkten erfahren. Hier liegen die Weiterbildungsakademien und die Studieninstitute/Verwaltungsschulen über dem Durchschnitt, die Fachhochschulen leicht darunter. Die Erläuterungen, die über die genaue Form der Kooperationen Auskunft geben sollten, reichten von Gesprächen und Schriftwechseln über Konferenzen und Ausschüsse bis hin zu Workshops, Praxismessen und Hospitationen.

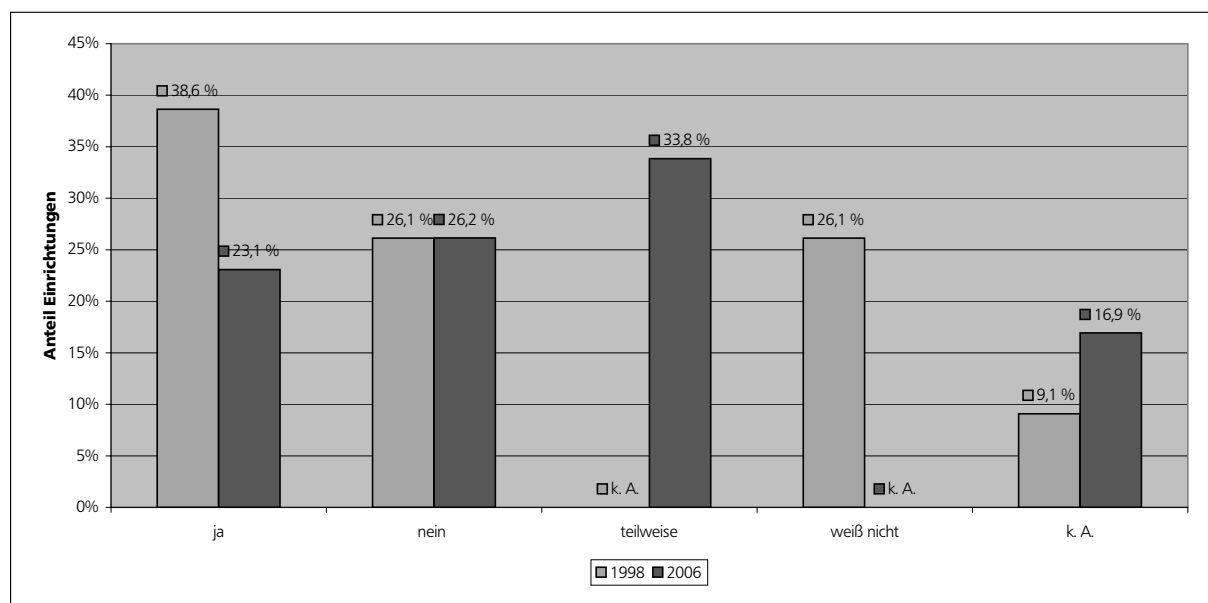
Auch die Untersuchung der Form der Kontakte zu den Praxisausbilder/inne/n weist darauf hin, dass die Kooperationen seit 1998 intensiviert wurden. Vor allem die Studieninstitute/Verwaltungsschulen sind hierbei stark vertreten. Zwar sind die anderen Einrichtungstypen besonders durch Abstimmungsgespräche ebenfalls relativ stark mit der Praxis verbunden; für die herausgehobene Position der Studieninstitute/Verwaltungsschulen spricht aber ihre starke Stellung bei den gemeinsamen Fortbildungen. Während Abstimmungsgespräche nicht immer regelmäßig, sondern oft spontan und je nach Bedarf stattfinden können, stehen gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen für einen höheren Grad der Institutionalisierung der Zusammenarbeit. Abhängig von der Häufigkeit solcher Zusammenkünfte und in Kombination mit anderen Möglichkeiten des Zusammenwirkens können auf diese Weise theoretischer und praktischer Teil der Ausbildung optimal verzahnt werden.

8. Öffnung der Berufsausbildung

Im letzten Kapitel soll noch einmal ein Aspekt des Zusammenwirkens mit anderen, externen Partnern untersucht werden. Hierbei geht es um eine Einschätzung, ob die Berufsausbildung für den öffentlichen Sektor und für die private Wirtschaft zusammengelegt werden sollte. Dazu wurden die Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor zu ihrer Meinung befragt.

Abbildung 37 zeigt die Ergebnisse im Vergleich zu 1998 und offenbart auch einen Unterschied der aktuellen Umfrage zu der vor acht Jahren: Statt der Antwortmöglichkeit „weiß nicht“ wurde die Vorgabe „teilweise“ gemacht. Ziel war, den hohen Anteil von 26,1 % der Antworten mit „weiß nicht“ zu reduzieren. Dass dies durchaus gelungen ist, zeigt der verhältnismäßig schwach gestiegene Anteil von Fragebögen, in denen zu dieser Frage keine Angabe gemacht wurde. Allerdings sind infolgedessen die Antworten – bis auf „nein“ – nicht mehr vergleichbar. „Teilweise“ macht eine Teildimension der Antwort „ja“ auf. Der Rückgang des Anteils der Einrichtungen, die eine Öffnung der Berufsausbildung klar befürwortet, von 38,6 % auf 23,1 % entzieht sich dadurch der Interpretation. Werden die Anteile derjenigen Antworten addiert, die durch ein „ja“ oder „teilweise“ die Öffnung der Berufsausbildung nicht ausschließen wollen, ergäbe das einen Anteil von 56,9 % - ein wesentlich höherer Wert als 1998.

Abbildung 37: Öffnung der Berufsausbildung – 1998 und 2006



Ein weiterer Umstand spricht dagegen, die Ergebnisse von 1998 und 2006 zu vergleichen: Der Anteil der Nein-Antworten ist praktisch gleich geblieben. Das einzige sinnvoll vergleichbare Ergebnis dieser Umfrage deutet auf eine unveränderte Einstellung zu dieser Frage in den Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor hin und erlaubt doch wegen der nicht vergleichbaren, übrigen Ergebnisse keine allgemeine Klärung des Problems. Stattdessen sollen in Tabelle 33 die Antworten der einzelnen Einrichtungstypen einander gegenübergestellt werden.

Tabelle 33: Öffnung der Berufsausbildung (Anteil Einrichtungen)

	Gesamt	Fachhochschulen	Studieninstitute/ Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
ja	23,1 %	30,8 %	24,0 %	14,3 %	0,0 %
nein	26,2 %	34,6 %	20,0 %	14,3 %	28,6 %
teilweise	33,8 %	23,1 %	44,0 %	28,6 %	42,9 %
k. A.	16,9 %	11,5 %	12,0 %	42,9 %	28,6 %

Etwas mehr als ein Drittel der einbezogenen Einrichtungen hält eine Öffnung der Berufsausbildung für vorstellbar. 23,1 % stimmten dieser Ansicht ohne Einschränkung zu, während dies 26,2 % ablehnten. Das Ergebnis spiegelt sich in den Angaben der einzelnen Einrichtungstypen nicht wider.

Von den Fachhochschulen antwortete der relativ größte Teil, nämlich 34,6 %, dass er sich eine derartige Verbindung gar nicht vorstellen könnte. Werden jedoch diejenigen Fachhochschulen, die eine solche Öffnung der Ausbildung mindestens teilweise für sinnvoll erachten, zusammengerechnet, so ergibt sich daraus eine Mehrheit von 53,9 %. Ähnlich verhält es sich bei den anderen Einrichtungstypen, wobei bei ihnen der Anteil derer, die die Öffnung der Ausbildung ablehnen, teilweise wesentlich geringer ist. Für die Weiterbildungsakademien und die sonstigen Einrichtungen ist kein für beide Einrichtungstypen aussagekräftiges Ergebnis zu erwarten. Neben ihrem geringen Rücklauf ist der Anteil der Einrichtungen, die keine Angaben machten, zu hoch.

Obwohl sie die Zusammenlegung von öffentlicher und privatwirtschaftlicher Ausbildung einerseits am stärksten ablehnen, ist der Anteil der Fachhochschulen, die einer solchen Entwicklung mit „ja“ zustimmen, der höchste von allen Einrichtungstypen. Die Studieninstitute/Verwaltungsschulen stehen einem solchen Schritt größtenteils offen gegenüber. Der Anteil von 68 %, der sich aus der Addition der Werte für die Antworten „ja“ und „teilweise“ ergibt, wird hauptsächlich von den 44 % getragen, die sich eine Öffnung teilweise vorstellen können.

Auf die Frage, welche Ausbildungsbereiche im öffentlichen Sektor sich für eine Zusammenlegung mit der privatwirtschaftlichen Ausbildung anbieten würden, antworteten 23 Einrichtungen, was einem Anteil von 35,4 % des Gesamtrücklaufs entspricht. Vier Institute gaben an, dass bei ihnen die besagte Verbindung bereits praktiziert wird. Unter Einbeziehung von Mehrfachnennungen ergibt sich daraus folgende Übersicht. Die Themengebiete sind die von den Einrichtungen genannten. Es handelt sich nicht um offizielle Bezeichnungen der Ausbildungsberufe.

Tabelle 34: Ausbildungsbereiche: Mögliche Zusammenlegungen

	Anzahl der Nennungen	Davon bereits praktiziert
Steuerfachbereich, Kaufmännische Berufe, Wirtschaft	13	2
Verwaltung	9	2
IT, Service-Assistenzen, Kommunikation	5	0
Justiz, Sicherheit	4	0
Forstwirtschaft, Wasserbau	2	2
Soziales	1	0

Die Daten zeigen, dass in den Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor durchaus die Möglichkeit gesehen wird, die eigenen Ausbildungsberufe mit denen der Privatwirtschaft abzustimmen, wenn sich dies als sinnvoll erweisen sollte. In einigen Bereichen wird eine solche Öffnung bereits praktiziert.

Die Angaben zielten in erster Linie auf Berufe ab, die sich im Themenspektrum der jeweiligen Einrichtung wiederfinden.

Während der Fragebogen grundsätzlich offen ließ, in welche Richtung die Öffnung gestaltet werden soll, schlug ein Institut explizit vor, die Ausbildung gebührenpflichtig für Wirtschaftsprüfungs- und Consulting-Interessierte anzubieten. Ein solcher Schritt würde aber voraussetzen, dass die von den Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen angebotenen Ausbildungsberufe auch auf dem Arbeitsmarkt außerhalb des öffentlichen Sektors anerkannt werden. Außerdem darf eine derartige Entwicklung nicht zu einer Befreiung der privaten Wirtschaft von ihrer Ausbildungsverpflichtung über den Umweg des öffentlichen Sektors führen.

Abschließend wurden die Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor gefragt, was sie von einer Öffnung der Berufsausbildung hin zur Privatwirtschaft halten würden. 80 % der einbezogenen Institute gaben hierauf ihre Bewertung auf einer Skala von 1 („sehr sinnvoll“) bis 5 („gar nicht sinnvoll“) an.

Interessant ist, dass sich der Anteil der Einrichtungen, die eine solche Entwicklung für sinnvoll halten, im Vergleich zu 1998 um sechs Prozentpunkte verringert hat. Tabelle 35 zeigt auch, dass anteilmäßig mehr Institute eine Öffnung der Berufsausbildung als nicht sinnvoll erachten. Das deckt sich nur teilweise mit den eben gewonnenen Erkenntnissen. Die Fachhochschulen stehen der beschriebenen Entwicklung am kritischsten gegenüber. Das gilt aber nur für den Mittelwert der Benotungen. Ähnlich wie in Tabelle 33 geben die Fachhochschulen ein polarisiertes Votum ab. 30,8 % vergaben die Note 5, 23,1 % die Note 1 – in beiden Fällen so viel wie kein anderer Einrichtungstyp.

Tabelle 35: Bewertung Öffnung der Berufsausbildung – 1998 und 2006

	Gesamt		Fachhochschulen	Studieninstitute/ Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
	1998	2006				
Durchschnittliche Bewertung	k. A.	3	3	2,8	2,8	3,6
Note 1	19,8 %	13,8 %	23,1 %	12,0 %	0,0 %	0,0 %
Note 2	k. A.	18,5 %	15,4 %	24,0 %	28,6 %	0,0 %
Note 3	k. A.	21,5 %	11,5 %	28,0 %	14,3 %	42,9 %
Note 4	k. A.	7,7 %	3,8 %	8,0 %	14,3 %	14,3 %
Note 5	14,8 %	18,5 %	30,8 %	12,0 %	0,0 %	14,3 %
Keine Angabe	k. A.	20,0 %	15,4 %	16,0 %	42,9 %	28,6 %

Dass der durchschnittliche Gesamtwert nicht über den Wert der Fachhochschulen hinauskommt, liegt an den sonstigen Einrichtungen. Obwohl die sonstigen Einrichtungen nur 7,7 % des Gesamtrücklaufs repräsentieren, sorgt ihr Votum von 3,6 dafür, dass die Gesamtbewertung nicht besser ausfällt. Lediglich die Weiterbildungsakademien und die Studieninstitute/Verwaltungsschulen schätzen die Öffnung der Berufsausbildung etwas positiver ein. Ihre Wertung liegt gleichwohl nur leicht über dem Gesamtmittelwert. Ihre Bewertungen fallen im Gegensatz zu den Fachhochschulen ausgeglichener aus, da die Anteile der Noten 1 und 5 niedriger, die der mittleren Noten dafür höher sind.

Die Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor würden einer Verbindung von öffentlicher und privatwirtschaftlicher Berufsausbildung offenbar nicht im Wege stehen. Aus den Daten lässt sich aber auch schließen, dass eine solche Öffnung nicht allgemein vorgenommen, sondern differenziert und am Inhalt der jeweiligen Berufsausbildung orientiert auf ihren Sinn hin überprüft werden sollte.

Ergebnisse

Unter den 65 einbezogenen Bildungseinrichtungen befanden sich 26 Fachhochschulen, 25 Studieninstitute/Verwaltungsschulen sowie sieben Weiterbildungsakademien. Sieben weitere Einrichtungen ordneten sich entweder keinem oder mehreren der zur Auswahl stehenden Typen zu. Sie wurden unter „Sonstige Einrichtungen“ zusammengefasst. Die einbezogenen Einrichtungen haben nach eigenen Angaben ihr Bildungsangebot seit 1998 ausgeweitet. So bieten heute anteilmäßig mehr Einrichtungen verschiedene, für den öffentlichen Sektor relevante Arten der Erstausbildung von Angestellten sowie Beamtinnen und Beamten an. Aber auch der Anteil der Einrichtungen mit eigenem Weiterbildungsangebot ist in den vergangenen acht Jahren gestiegen. Vor dem Hintergrund der geringen Rücklaufquote unter den Weiterbildungsakademien war dieser Befund besonders bemerkenswert.

Obwohl der Anteil der Weiterbildungsakademien am Rücklauf insgesamt sehr gering war, konnten sie in einigen Bereichen wertvolle Erkenntnisse in die Auswertung einbringen. Dafür sind besonders die hohen Zahlen der Mitarbeiter/inne/n, Dozent/inn/en und Teilnehmer/inne/n pro Einrichtung verantwortlich. Darauf basierende Angaben konnten demnach mit den Zahlen der Fachhochschulen und Studieninstitute/Verwaltungsschulen verglichen werden.

Die Daten zu Mitarbeiter/inne/n und Dozierenden an den Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor sowie den Teilnehmer/inne/n an deren Lehrveranstaltungen wurden nach Geschlechtern differenziert erhoben. Die Ergebnisse deuten unter dem Gesichtspunkt der Gleichbehandlung der Geschlechter in großen Teilen auf einen Nachholbedarf hin. Frauen stellen nur in den Studieninstituten/Verwaltungsschulen einen etwa gleich großen Teil der Mitarbeiter/innen wie die Männer. Ihr Anteil beträgt dort 51,9 % und liegt damit weit über dem Durchschnitt aller Einrichtungen von 36,1 %. Vor acht Jahren konnten die Institute insgesamt auf einen höheren Frauenanteil an den Mitarbeiter/inne/n von 40 % verweisen.

Beim Frauenanteil unter den Dozierenden haben die Studieninstitute/Verwaltungsschulen ebenfalls die Nase vorn. Der hier errechnete Wert liegt mit 28,7 % jedoch sehr viel niedriger. Der Gesamt-Mittelwert von 16,1 % wird am stärksten von den Fachhochschulen unterboten. An ihnen sind nur 11,5 % der Lehrenden weiblich. Gegenüber 1998 bedeutet dies sogar einen bemerkenswerten Rückgang. Interessant ist, dass die Fachhochschulen selbst angaben, in den vergangenen fünf Jahren einen Anstieg des Frauenanteils verzeichnet zu haben.

Unter den Teilnehmenden an den Veranstaltungen der untersuchten Einrichtungen ist das Bild ausgewogener. Im Bereich der Fort- und Weiterbildung wurde ein überwiegend gleich bleibender oder steigender Frauenanteil beobachtet. Und auch in der Ausbildung ist das Verhältnis von weiblichen und männlichen Teilnehmenden recht ausgeglichen. Hier konnte an den Studieninstituten/Verwaltungsschulen im dritten Ausbildungsjahr und an den Fachhochschulen im nur auf die Angaben weniger Teilnehmer/innen zurückgehenden vierten Ausbildungsjahr sogar ein Frauenanteil von über 60 % festgestellt werden.

Die weniger schlechten Ergebnisse bei der Geschlechterverteilung der Teilnehmer/innen können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass dem Aspekt der Gleichstellung der Geschlechter mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Das kann nicht allein die Aufgabe der Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor sein. Trotzdem können auch sie ihren Teil dazu leisten. So ist die Erziehung von Kindern heute immer noch eine häufig auf die Frauen zurückfallende Aufgabe. Die mangelhafte Ausstattung mit Kinderbetreuungsplätzen in den Bildungseinrichtungen weist auf ein strukturelles Problem hin, dass es im Interesse eines höheren Frauenanteils sowohl an den Teilnehmenden als auch an den Dozent/inn/en und Mitarbeiter/inne/n zu lösen gilt.

Die dazu benötigten finanziellen Mittel müssen den Bildungseinrichtungen zur Verfügung gestellt werden. Ihre eigenen Haushalte dürften, nach den hier vorgelegten Daten, nicht viel Spielraum bieten. Über 80 % der befragten Institute mussten in den vergangenen fünf Jahren mit gleich bleibenden oder gar fallenden Haushaltsmitteln auskommen. Vor dem Hintergrund steigender Personal- und Ausstattungskosten bedeuten aber auch gleich bleibende Mittel weniger finanzielle Verfügungsmöglichkeiten. Beim Vergleich der

Angaben zur Etatentwicklung der letzten fünf Jahre mit der bereits acht Jahre alten Prognose zur weiteren Haushaltsentwicklung fiel eine Übereinstimmung auf. Wird diese auf die aktuelle Prognose übertragen, ist keine Besserung der Haushaltslage zu erwarten. Über die Hälfte der befragten Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor gehen für die kommenden Jahre von Kürzungen ihrer Etats aus.

Umso erstaunlicher ist, dass sich die Zufriedenheit mit der Sachmittelausstattung in den Instituten im Vergleich zu 1998 verbessert hat. In den verglichenen Kategorien wurde eine leicht gestiegene Zufriedenheit festgestellt. Unter Einbeziehung der zusätzlich aufgenommenen Kategorien Multimedia, Internetzugang und Raumsituation konnte eine Steigerung des berechneten Gesamtindex von 3,3 in der Untersuchung von 1998 auf 2,7 für 2006 gezeigt werden.

Der Einsatz neuer Medien spielt eine wachsende Rolle. Eine eigene Präsenz im Internet ist für die befragten Einrichtungen mittlerweile selbstverständlich. Die Vertretung in verschiedenen Intranets sowie Lernplattformen im Inter- bzw. Intranet sind dagegen nicht häufig. Hier dürfte das allgemeine Informationsbedürfnis auch nicht so hoch sein, so dass derartige Auftritte auch weiterhin je nach Bedarf und Zielgruppe zu finden sein werden.

Darüber hinaus orientierten sich die Institute an den Ansprüchen der Veranstaltungsteilnehmer/innen. Neben den bereits erwähnten Angeboten des E-Learnings werden beispielsweise bereits ein Viertel der Fortbildungsangebote als so genannte In-House-Seminare vor Ort am Arbeitsplatz der Kursteilnehmer/innen durchgeführt.

Neben dem gegenüber 1998 weiter gewachsenen Angebot an Fortbildungskursen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik, die hauptsächlich von den Weiterbildungsakademien und den Studieninstituten/Verwaltungsschulen veranstaltet werden, konnte in allen Bereichen eine starke Ausweitung des Seminarangebots festgestellt werden. Doch obwohl von den Einrichtungen ein immer breiteres Angebot an Seminarthemen geboten wird, bleiben die Interessen der eigentlichen Zielgruppe des jeweiligen Einrichtungstyps erkennbar. So bieten die Fachhochschulen, deren Aufgabe u. a. die Ausbildung für den gehobenen Dienst ist, anteilmäßig am meisten Seminare zum Themenkomplex „Europa, EG-Binnenmarkt“ an. In den Kursen der Studieninstitute/Verwaltungsschulen dagegen, deren Teilnehmer/innen am ehesten in der bürgernahen Verwaltung arbeiten, werden demnach die meisten Angebote zum Bereich „Bürger/innen und Verwaltung“ gemacht, während die Weiterbildungsakademien u. a. bei Rhetorik- und Kommunikationsseminaren und Sprachkursen vorn liegen.

Erwähnenswert ist, dass die Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor zunehmend Wert auf Rückmeldungen zu ihren Veranstaltungen legen. So stieg der Anteil der Institute, die regelmäßig Evaluationen zu ihren Seminaren durchführen, im Vergleich der Umfragen von 1998 und 2006 von 70,5 % auf 78,5 %.

Im Widerspruch zu den sinkenden Etats in den Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Dienst stehen auf den ersten Blick die steigenden Teilnehmer/innenzahlen. Der scheinbare Gegensatz lässt sich aber mit einem Blick auf die Zusammensetzung der Teilnehmer/innen auflösen. So ist die Zahl der sich Auszubildenden insgesamt gesunken. Der dadurch gestiegene Anteil an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen trägt ebenfalls zu einem Anstieg der Gesamtteilnehmer/innenzahlen bei, da die meisten Fort- und Weiterbildungskurse weniger Zeit in Anspruch nehmen und damit ein größerer Durchlauf erreicht werden kann. Heute werden statt 3.340,9 im Jahr 1998 4.316,6 Teilnehmende in Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen pro Einrichtung gezählt. Dieser Trend geht hauptsächlich auf die Weiterbildungsakademien zurück, die mittlerweile fast nur noch in der Fortbildung aktiv sind und möglicherweise durch Lehrgangsgebühren die sinkenden Haushaltsmittel kompensieren.

Ein Wermutstropfen bei der Tendenz zu mehr Fort- und Weiterbildung ist die Altersstruktur. Nur knapp 6 % der Kursteilnehmer/innen in allen (Aus-)Bildungsgängen ist älter als 40 Jahre. Dieser Effekt ist nicht allein auf den in dieser Berechnung beinhalteten Anteil der Auszubildenden zurückzuführen. Gerade im Hinblick auf das viel beschworene lebenslange Lernen müssen daher Angebote geschaffen werden, die auch Mitarbeiter/innen des öffentlichen Sektors jenseits der 40 ansprechen.

Ein Thema waren auch die Praxiskontakte und Kooperationen der Bildungseinrichtungen. Sehr enge Kontakte bestehen demnach vor allem zum öffentlichen Dienst. So wird der sehr hohe Anteil nebenamtlicher Dozent/inn/en in erster Linie durch Praktiker/innen aus dem öffentlichen Dienst erreicht. Sonstige Kontakte zu externen Partnern beziehen sich ebenfalls hauptsächlich auf Einrichtungen des öffentlichen Sektors sowie die Praxisausbilder/innen. Mit letzteren wurden die Abstimmungen im Ausbildungsbereich seit 1998 intensiviert. Kritisch anzumerken ist aber, dass die Bedingungen sowohl für die Ausbilder/innen aus der Praxis als auch für die nebenamtlichen Dozierenden offensichtlich nicht optimal sind. So ist das Angebot von speziell für Praxisausbilder/innen durchgeführten Fortbildungsveranstaltungen in den Einrichtungen zurückgegangen. Auch die Fortbildungsmöglichkeiten für nebenamtliche Dozent/inn/en wurden im Vergleich zu den Angeboten für Hauptamtliche schlechter bewertet. Solche Befunde sollten gerade im Hinblick auf den hohen Anteil Nebenamtlicher unter den Dozent/inn/en Anlass zu Verbesserungen sein.

Bedenkenswert ist darüber hinaus auch der geringe Anteil von Nebenamtlichen, die nicht aus dem öffentlichen Dienst kommen. Sind Praktiker/innen aus der Privatwirtschaft an 37 % der befragten Einrichtungen zu finden, so sind die Gewerkschaften nur in 3 % der Institute mit Dozent/inn/en vertreten.

Kooperationen mit externen Partnern sind relativ stark auf den öffentlichen Sektor beschränkt. Auch eine Öffnung der Berufsausbildung zur Privatwirtschaft wird skeptisch gesehen. Obwohl es in einigen Bereichen schon zur Zusammenlegung von öffentlicher und privatwirtschaftlicher Ausbildung gekommen ist, ist der Anteil der Einrichtungen, die eine solche Entwicklung ablehnen, mit mehr als 25 % seit 1998 unverändert geblieben. Die Ergebnisse hierzu zeigen, dass über den Sinn solcher Entwicklungen differenziert geurteilt werden muss. Überraschenderweise fanden sich unter den genannten Bereichen, in denen sich die Institute eine Öffnung der Berufsausbildung vorstellen können, auch Themenfelder, die hoheitliche Aufgaben beinhalten.

Abschließend kann festgestellt werden, dass sich die Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im öffentlichen Sektor trotz der schwierigen finanziellen Situation auf dem Weg befinden, Teil eines modernen öffentlichen Dienstes zu werden. Es gibt noch viele Baustellen. Wie sie sich weiter entwickeln und welche neuen Felder sich gerade im Nachspiel der Föderalismusreform eröffnen, wird eine spannende Frage bleiben.

Anhang

Fragebogen

Bei mit einem Stern * gekennzeichneten Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.

Zuordnung Ihrer Institution

Ihre Einrichtung ist ein/e

- Fachhochschule
- Studieninstitut/Verwaltungsschule
- Weiterbildungsakademie

und betreibt*

- Erstausbildung für den mittleren Dienst
 - Erstausbildung für den gehobenen Dienst
 - Erstausbildung für Beamte
 - Erstausbildung für Angestellte
 - Weiterbildung
-

1. Ressourcen

1.1 Wie viele Mitarbeiter/innen hat Ihre Institution?

Insgesamt: _____
Davon Frauen: _____

1.2 Wie viele hauptamtliche und nebenamtliche Dozent/inn/en sind in Ihrer Einrichtung tätig (ggf. schätzen)?

Insgesamt: _____
Davon nebenamtliche: _____
Frauen: ...

1.3 Aus welchen Bereichen kommen die nebenamtlichen Dozent/inn/en?*

- Praktiker/innen aus dem öffentlichen Dienst
 - Praktiker/innen aus der Privatwirtschaft
 - Externe Hochschulen
 - Gewerkschaften
 - Sonstiges:
-

1.4 Ist dieser prozentuale Frauenanteil in den letzten 5 Jahren angestiegen?

Ja Nein unbekannt

1.5 Wie schätzen Sie die Ausstattung Ihrer Einrichtung mit folgenden Sachmitteln auf einer Skala von 5 bis 1 (1 = „sehr gut“ bis 5 = „nicht vorhanden/sehr schlecht“) ein?

Computer/EDV-Ausstattung	①	②	③	④	⑤
Sprachlabore	①	②	③	④	⑤
Fachzeitschriften/Periodika	①	②	③	④	⑤
Bibliotheken	①	②	③	④	⑤
Fernleihe	①	②	③	④	⑤
Multimedia	①	②	③	④	⑤
Internetzugang	①	②	③	④	⑤
Raumsituation	①	②	③	④	⑤

1.6 Wie schätzen Sie die Fortbildungsmöglichkeiten Ihrer Dozent/inn/en ein?					
Gesamteinschätzung	①	②	③	④	⑤
Hauptamtliche Dozenten	①	②	③	④	⑤
Nebenamtliche Dozenten	①	②	③	④	⑤

1.7 Wie entwickelten sich die Haushaltsmittel Ihrer Einrichtung im Lauf der letzten fünf Jahre?
 steigend gleich bleibend fallend unbekannt

1.8 Wie schätzen Sie die Haushaltsentwicklung in den kommenden Jahren ein?
 steigend gleich bleibend fallend unbekannt

2. Teilnehmer/inn/en

2.1 Wie viele Personen nahmen 2005 an Lehrveranstaltungen Ihrer Institution teil?
 Insgesamt: ...
 in der Erstausbildung: ...
 in der Weiterbildung zu höherwertiger Tätigkeit/Aufstieg: ...
 in der Fortbildung: ...
 in einer Umschulung/Laufbahnwechsel: ...

2.2 Wie entwickelten sich die Teilnehmerzahlen im Lauf der letzten fünf Jahre?
 insgesamt:
 steigend gleich bleibend fallend unbekannt
 in der Weiterbildung zu höherwertiger Tätigkeit/Aufstieg:
 steigend gleich bleibend fallend unbekannt
 in der Fortbildung:
 steigend gleich bleibend fallend unbekannt
 in einer Umschulung/Laufbahnwechsel:
 steigend gleich bleibend fallend unbekannt

2.3 Wie hoch war 2005 der Frauenanteil an den Teilnehmern (ggf. schätzen)?
 steigend gleich bleibend fallend unbekannt
 in der Weiterbildung zu höherwertiger Tätigkeit/Aufstieg:
 steigend gleich bleibend fallend unbekannt
 in der Fortbildung:
 steigend gleich bleibend fallend unbekannt
 in einer Umschulung/Laufbahnwechsel:
 steigend gleich bleibend fallend unbekannt

2.4 Wie schätzen Sie die Entwicklung dieses Frauenanteils in den letzten fünf Jahren ein?
 steigend gleich bleibend fallend unbekannt
 in der Weiterbildung zu höherwertiger Tätigkeit/Aufstieg:
 steigend gleich bleibend fallend unbekannt
 in der Fortbildung:
 steigend gleich bleibend fallend unbekannt
 in einer Umschulung/Laufbahnwechsel:
 steigend gleich bleibend fallend unbekannt

2.5 Wie hoch war der Anteil der Teilnehmer/innen der verschiedenen Laufbahngruppen?

	Einfacher Dienst	Mittlerer Dienst	Gehobener Dienst	Höherer Dienst
insgesamt
in der Weiterbildung zu höherwertiger Tätigkeit/Aufstieg
in der Fortbildung
in einer Umschulung/Laufbahnwechsel

2.6 Wie hoch war 2005 die Anzahl der Teilnehmer/innen in den folgenden Ausbildungsjahren?

	insgesamt	davon Frauen
1. Ausbildungsjahr
2. Ausbildungsjahr
3. Ausbildungsjahr
4. Ausbildungsjahr

2.7 Wie setzten sich 2005 die Teilnehmer/innen nach Alter zusammen? (Wenn möglich, absolute Zahlen.)

bis 21 Jahre: ...	bis 25 Jahre: ...	bis 30 Jahre: ...
bis 40 Jahre: ...	bis 50 Jahre: ...	bis 55 Jahre: ...
über 55 Jahre: ...		

2.8 Wie viele Ausbilder/innen aus Betrieben und Verwaltungen haben 2005 an speziell für diese Zielgruppe durchgeführten Bildungsveranstaltungen teilgenommen?

... Ausbilder/innen

3. Angebote

3.1 Wie viele Tage dauern die Seminare/Veranstaltungen durchschnittlich?

... Tage

3.2 Bietet Ihre Einrichtung Kinderbetreuung an?

Ja Nein Teilweise

3.3 Welche Zielgruppen will Ihre Einrichtung vorrangig erreichen?

...

3.4 Wie stark nutzen Sie folgende Mittel um Zielgruppen auf Ihr Angebot aufmerksam zu machen?

Ausschreibungen (Werbung für Veranstaltungen)	①	②	③	④	⑤
Personalämter	①	②	③	④	⑤
Jahresprogramme	①	②	③	④	⑤
Personalmitteilungen	①	②	③	④	⑤
Internet	①	②	③	④	⑤
Intranet	①	②	③	④	⑤
Andere	①	②	③	④	⑤

3.5 Wie stark kooperiert Ihre Einrichtung mit folgenden externen Partnern?

mit den Ausbilder/inne/n des

öffentlichen Dienstes	①	②	③	④	⑤
mit Aus-/Weiterbildungsinstituten des öffentlichen Sektors	①	②	③	④	⑤
mit externen Hochschulen	①	②	③	④	⑤
mit Volkshochschulen	①	②	③	④	⑤
mit Industrie- & Handelskammern	①	②	③	④	⑤
mit Verwaltungs- & Wirtschaftsakademien	①	②	③	④	⑤
mit privaten Trägern	①	②	③	④	⑤
mit anderen	①	②	③	④	⑤

3.6 Welche der folgenden Seminartypen bietet Ihre Einrichtung an?*

- Tagesveranstaltung
 Wochenseminare
 Wochenendseminare
 Seminare für Teilzeitbeschäftigte
 Seminare längerer Dauer
 andere: ...
-

3.7 Bietet Ihre Einrichtung spezielle Seminarformen an?

Ja Nein

Wenn ja, welche:

...

3.8 Wie wurden diese Fortbildungsmaßnahmen vorwiegend durchgeführt?

als in-house-Seminare

als externe bzw. in Ihrer Einrichtung durchgeführte Veranstaltungen

3.9 Werden in Ihrer Einrichtung regelmäßig/systematisch abschließende Lehrgangs-/Seminarkritiken durchgeführt?

Ja Nein

4. Themenbereiche

4.1 Betreibt Ihre Fachhochschule derzeit Coaching?*

Ja Nein

Wenn ja, in welchen Bereichen:

EDV-Einführung/ Datenverarbeitung

Organisationsentwicklung

Personalentwicklung

Outsourcing von Verwaltungseinrichtungen

öffentliches Marketing

Europäische Studiengänge

Führungskräfte-Coaching

andere: ...

4.2 Werden Seminare zu folgenden Themenbereichen durchgeführt?*

Europa, EG-Binnenmarkt

(persönliche) arbeitsorganisatorische Veränderungen (z.B. Zeitmanagement, Schreibtischorganisation etc.)

Verwaltungsrecht

Organisation der Verwaltung, Planungstechniken o. Ä. (z. B. Organisationsentwicklung)

Bürger/innen und Verwaltung

Sprachkurse

Rhetorik- und Kommunikationsseminare

Mitarbeiterführung und andere Führungsseminare

Gesundheit am Arbeitsplatz

Gleichstellungsrecht und Frauenförderung

Umweltschutz/Ökologie

Öffentliche Finanzwirtschaft

Verwaltungsbetriebswirtschaft

Verwaltungsmanagement

Projektmanagement

Personalvertretungsrecht

Schwerbehindertenrecht

andere: ...

4.3 Welche drei der o. g. Themenbereiche halten Sie für die wichtigsten in den nächsten Jahren?

...

...

4.4 Welche Fortbildungsmaßnahmen wurden im Zusammenhang mit der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien angeboten?*

Anwendungsseminare (z.B. Text- und Datenverarbeitung)

Programmierkurse

- allgemeine Probleme bei der Einführung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien (z.B. bildschirmgerechtes Arbeiten, Datenschutzprobleme, sozialverträgliche Arbeitsplatzgestaltung)
 - Internetanwendungen
 - Gestaltung von Internetauftritten
 - Sonstiges: ...
-

5. Forschung (Dieser Fragekomplex betrifft nur die Fachhochschulen!)

5.1 Gibt es An- oder In-Institute an Ihrer Fachhochschule?

- Ja Nein
-

5.2 Betreibt oder betreut Ihre Fachhochschule derzeit Forschungsprojekte?*

- Ja Nein
-

Wenn nein, bitte weiter zu Fragenkomplex 6

Wenn ja, zu welchem der folgenden Themengebiete:

- Europa, EG-Binnenmarkt
 - (persönliche) arbeitsorganisatorische Veränderungen (z.B. Zeitmanagement, Schreibtischorganisation etc.)
 - Verwaltungsrecht
 - Organisation der Verwaltung, Planungstechniken o. Ä. (z. B. Organisationsentwicklung)
 - Bürger/innen und Verwaltung
 - Sprachkurse
 - Rhetorik- und Kommunikationsseminare
 - Mitarbeiterführung und andere Führungsseminare
 - Gesundheit am Arbeitsplatz
 - Gleichstellungsrecht und Frauenförderung
 - Umweltschutz/Ökologie
 - Öffentliche Finanzwirtschaft
 - Verwaltungsbetriebswirtschaft
 - Verwaltungsmanagement
 - Projektmanagement
 - Personalvertretungsrecht
 - Schwerbehindertenrecht
 - andere: ...
-

5.2 Betreibt bzw. betreut Ihre Fachhochschule derzeit Forschungsauftragsarbeiten über Drittmittel?

- Ja Nein
-

5.4 Wenn ja, in welcher Größenordnung erhielten Sie 2005 Drittmittel dafür (ggf. schätzen)?

... Euro

6. Veröffentlichungen

6.1 Welche Einzelveröffentlichungen brachte Ihre Institution seit Januar 2005 heraus?

...

6.2 Welche Periodika veröffentlicht Ihre Institution?

...

6.3 Welche Schriftenreihen veröffentlicht Ihre Institution?

...

6.4 Gibt es darüber hinaus weitere Veröffentlichungen?

- Ja Nein

Wenn ja, welche:

...

6.5 Bedienen bzw. benutzen Sie auch andere Medien als Printmedien (z.B. computergestütztes Lernen via CD-Rom)?

Ja Nein

Wenn ja, welche:

...

6.6 Ist Ihre Einrichtung in den folgenden Medien präsent?*

Internet allgemein	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Lernplattform Internet	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Intranet allgemein	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Lernplattform Intranet	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein

7. Kontakte zur Praxis

7.1 In welchem Umfang existieren Kontakte zwischen Ihrer Einrichtung und den Praxisausbilder/inne/n Ihrer Teilnehmer/innen?

keine Kontakte
 spontane Kontakte
 regelmäßige Kontakte

7.2 In welchen Bereichen kooperieren Sie mit den Ausbilder/inne/n in Betrieben und Verwaltungen?*

inhaltliche Aspekte der theoretischen Ausbildung
 Herstellung größeren Praxisbezugs
 Abstimmung theoretischer und praktischer Ausbildung
 methodische Weiterentwicklung der Ausbildung
 andere Aspekte: ...

7.3 In welcher Form finden diese Kontakte statt?

Abstimmungsgespräche zu Lerninhalten zwischen Bildungseinrichtung und Betrieb
 gemeinsame Dozent/inn/en- und Ausbilder/innenfortbildung
 andere: ...

8. Öffnung der Berufsausbildung

8.1 Sind Sie der Meinung, dass man bestimmte Berufsausbildungen öffnen kann, d.h. die Berufsausbildung für den öffentlichen Sektor und die private Wirtschaft vereinen kann?

Ja Nein Teilweise

Wenn ja, welche Berufsausbildungen:

...

8.2 Für wie sinnvoll würden Sie eine solche Entwicklung halten? Benutzen Sie bitte die Skala von 1 bis 5. (1 = „sehr sinnvoll“ bis 5 = „gar nicht sinnvoll“)

① ② ③ ④ ⑤

Daten

	Gesamt	Fachhochschulen	Studieninstitute/ Verwaltungsschulen	Weiterbildungsakademien	Sonstige Einrichtungen
Rücklauf	65	26	25	7	7
Zuordnung					
Fachhochschule	26	26	0	0	0
Studieninstitut/Verwaltungsschule	25	0	25	0	0
Weiterbildungsakademie	7	0	0	7	0
keine Angaben	3	0	0	0	3
Mehrfachnennung	4	0	0	0	4
Erstausbildung für den mittleren Dienst	30	4	20	1	5
Erstausbildung für den gehobenen Dienst	33	24	5	1	3
Erstausbildung für Beamtinnen und Beamte	34	15	15	1	3
Erstausbildung für Angestellte	30	5	21	2	2
Weiterbildung	46	11	22	7	6

1. Ressourcen

1.1 Wie viele Mitarbeiter/innen hat Ihre Institution?					
insgesamt	5511	2792	447	919	1353
davon Frauen	1987	1053	232	328	374

1.2 Wie viele hauptamtliche und nebenamtliche Dozent/inn/en sind in Ihrer Einrichtung tätig (ggf. schätzen)?					
insgesamt	13719	7455	2916	2818	530
davon nebenamtlich	11235	6074	2720	2354	87
Frauen	2208	855	837	452	64

1.3 Aus welchen Bereichen kommen die nebenamtlichen Dozent/inn/ein?					
Praktiker/innen aus dem öffentlichen Dienst	59	22	25	7	5
Praktiker/innen aus der Privatwirtschaft	24	9	8	5	2
Externe Hochschulen	19	7	8	3	1
Gewerkschaften	2	0	1	1	0
Sonstiges	11	3	6	2	0

1.4 Ist der prozentuale Frauenanteil in den letzten fünf Jahren gestiegen?					
ja	34	13	14	3	4
nein	14	5	4	2	3
unbekannt	14	7	5	2	0
k. A.	3	1	2	0	0

1.5 Wie schätzen Sie die Ausstattung Ihrer Einrichtung mit folgenden Sachmitteln auf einer Skala von 1 bis 5 ein?					
Computer/EDV-Ausstattung	2,0	1,7	2,4	1,6	2,3
Sprachlabore	4,6	4,2	5,0	4,5	5,0
Fachzeitschriften/Periodika	2,2	1,8	2,5	2,3	2,0
Bibliotheken	2,3	1,8	3,0	1,8	2,0
Fernleihe	3,7	2,8	4,6	3,4	4,7

Multimedia	2,7	2,6	2,9	1,9	3,0
Internetzugang	1,8	1,7	1,8	1,6	2,0
Raumsituation	2,1	2,0	2,1	2,1	2,6

1.6 Wie schätzen Sie die Fortbildungsmöglichkeiten Ihrer Dozent/inn/en ein?

Gesamteinschätzung	2,20	2,08	2,17	2,5	2,43
Hauptamtliche Dozent/inn/en	2,04	2,09	1,74	2,5	2,43
Nebenamtliche Dozent/inn/en	2,66	2,88	2,58	2,2	2,75

1.7 Wie entwickelten sich die Haushaltsmittel Ihrer Einrichtung im Lauf der letzten fünf Jahre?

steigend	7	1	4	1	1
gleich bleibend	27	11	12	2	2
fallend	26	11	7	4	4
unbekannt	2	2	0	0	0
k. A.	3	1	2	0	0

1.8 Wie schätzen Sie die Haushaltsentwicklung in den kommenden Jahren ein?

steigend	2	0	2	0	0
gleich bleibend	21	5	11	3	2
fallend	33	15	9	4	5
unbekannt	5	5	0	0	0
k. A.	4	1	3	0	0

2. Teilnehmer/innen

2.1 Wie viele Personen nahmen 2005 an Lehrveranstaltungen Ihrer Institution teil?

insgesamt	281199	66293	91137	90475	33294
in der Erstausbildung	38063	22988	12446	251	2378
in der Weiterbildung zu höherwertiger Tätigkeit/Aufstieg	6281	2632	1905	1131	613
in der Fortbildung	236031	40354	76533	89001	30143
in einer Umschulung/Laufbahnwechsel	824	319	253	92	160

2.2 Wie entwickelten sich die Teilnehmerzahlen im Lauf der letzten fünf Jahre?

insgesamt:					
steigend	17	5	4	3	5
gleich bleibend	23	10	8	3	2
fallend	20	11	9	0	0
unbekannt	1	0	1	0	0
k. A.	4	0	3	1	0
in der Weiterbildung zu höherwertiger Tätigkeit/Aufstieg					
steigend	12	4	4	1	3
gleich bleibend	19	7	9	2	1
fallend	9	2	6	0	1
unbekannt	2	1	0	1	0
k. A.	23	12	6	3	2
in der Fortbildung					
steigend	21	4	10	3	4
gleich bleibend	19	6	8	3	2

fallend	10	4	4	1	1
unbekannt	1	1	0	0	0
k. A.	14	11	3	0	0
in einer Umschulung/Laufbahnwechsel					
steigend	4	0	1	2	1
gleich bleibend	13	5	5	1	2
fallend	3	2	1	0	0
unbekannt	10	1	8	1	0
k. A.	35	18	10	3	4

2.3 Wie hoch war 2005 der Frauenanteil an den Teilnehmern (ggf. schätzen)?

insgesamt					
steigend	13	5	6	1	1
gleich bleibend	43	17	16	5	5
fallend	1	1	0	0	0
unbekannt	3	2	1	0	0
k. A.	5	1	2	1	1
in der Weiterbildung zu höherwertiger Tätigkeit/Aufstieg					
steigend	10	2	4	1	3
gleich bleibend	24	6	14	2	2
fallend	1	1	0	0	0
unbekannt	4	3	1	0	0
k. A.	26	14	6	4	2
in der Fortbildung					
steigend	10	1	4	4	1
gleich bleibend	27	8	13	2	4
fallend	3	2	0	0	1
unbekannt	7	3	4	0	0
k. A.	18	12	4	1	1
in einer Umschulung/Laufbahnwechsel					
steigend	1	0	1	0	0
gleich bleibend	14	2	8	1	3
fallend	1	1	0	0	0
unbekannt	9	3	5	1	0
k. A.	40	20	11	5	4

2.4 Wie schätzen Sie die Entwicklung des Frauenanteils in den letzten fünf Jahren ein?

insgesamt					
steigend	28	11	10	3	4
gleich bleibend	29	11	13	3	2
fallend	3	3	0	0	0
unbekannt	1	1	0	0	0
k. A.	4	0	2	1	1
in der Weiterbildung zu höherwertiger Tätigkeit/Aufstieg					
steigend	10	1	4	2	3

gleich bleibend	24	6	15	1	2
fallend	2	2	0	0	0
unbekannt	3	3	0	0	0
k. A.	26	14	6	4	2
in der Fortbildung					
steigend	22	4	10	5	3
gleich bleibend	18	6	8	1	3
fallend	1	1	0	0	0
unbekannt	6	3	3	0	0
k. A.	18	12	4	1	1
in einer Umschulung/Laufbahnwechsel					
steigend	3	0	3	0	0
gleich bleibend	11	1	6	1	3
fallend	2	2	0	0	0
unbekannt	11	4	6	1	0
k. A.	38	19	10	5	4

2.5 Wie hoch war der Anteil der Teilnehmer/innen der verschiedenen Laufbahngruppen?

insgesamt					
Einfacher Dienst	0,3 %	0,0 %	0,6 %	1,3 %	0,0 %
Mittlerer Dienst	24,0 %	4,1 %	55,8 %	10,5 %	55,6 %
Gehobener Dienst	51,5 %	71,3 %	25,3 %	55,5 %	17,2 %
Höherer Dienst	7,1 %	5,7 %	1,4 %	32,8 %	0,1 %
in der Weiterbildung zu höherwertiger Tätigkeit/Aufstieg					
Einfacher Dienst	2,1 %	0,0 %	8,4 %	0,0 %	0,0 %
Mittlerer Dienst	28,4 %	23,5 %	41,6 %	0,0 %	33,5 %
Gehobener Dienst	22,1 %	18,2 %	25,0 %	6,0 %	34,2 %
Höherer Dienst	6,3 %	12,6 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
in der Fortbildung					
Einfacher Dienst	4,2 %	12,7 %	0,3 %	0,3 %	0,0 %
Mittlerer Dienst	20,9 %	0,0 %	46,2 %	5,3 %	5,9 %
Gehobener Dienst	41,7 %	44,3 %	28,2 %	64,7 %	53,1 %
Höherer Dienst	12,4 %	18,8 %	5,1 %	25,7 %	2,6 %
in einer Umschulung/Laufbahnwechsel					
Einfacher Dienst	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
Mittlerer Dienst	25,3 %	0,0 %	50,0 %	0,0 %	51,3 %
Gehobener Dienst	12,5 %	33,3 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
Höherer Dienst	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %

2.6 Wie hoch war 2005 die Anzahl der Teilnehmer/innen in den folgenden Ausbildungsjahren?

im 1. Ausbildungsjahr	8883	7103	1459	0	321
davon Frauen	4092	3203	725	0	164
im 2. Ausbildungsjahr	5653	3924	1474	0	255
davon Frauen	2748	1942	708	0	98
im 3. Ausbildungsjahr	7663	6059	1239	0	365

davon Frauen	3920	2907	834	0	179
im 4. Ausbildungsjahr	310	200	0	0	110
davon Frauen	199	130	0	0	69

2.7 Wie setzten sich 2005 die Teilnehmer/innen nach Alter zusammen? (Wenn möglich, absolute Zahlen.)

bis 21 Jahre	2635	690	1642	0	303
bis 25 Jahre	6428	5225	540	0	663
bis 30 Jahre	5771	4393	386	0	992
bis 40 Jahre	1463	172	276	0	1015
bis 50 Jahre	764	7	127	0	630
bis 55 Jahre	158	5	13	0	140
über 55 Jahre	110	5	0	0	105

2.8 Wie viele Ausbilder/innen aus Betrieben und Verwaltungen haben 2005 an speziell für diese Zielgruppe durchgeführten Bildungsveranstaltungen teilgenommen?

Anzahl	1276	153	607	300	216
--------	------	-----	-----	-----	-----

3. Angebote

3.1 Wie viele Tage dauern die Seminare/Veranstaltungen durchschnittlich?

Anzahl Tage	4,1	12,6	14,7	3,3	17,2
-------------	-----	------	------	-----	------

3.2 Bietet Ihre Einrichtung Kinderbetreuung an?

Ja	3	1	0	0	2
Nein	53	20	24	5	4
Teilweise	6	2	1	2	1
k. A.	3	3	0	0	0

3.4 Wie stark nutzen Sie folgende Mittel, um Zielgruppen auf Ihr Angebot aufmerksam zu machen?

Ausschreibungen (Werbung für Veranstaltungen)	2,3	3,0	1,7	2,3	2,6
Personalämter	2,6	2,9	2,0	3,7	3,3
Jahresprogramme	2,2	3,0	2,0	1,0	1,6
Personalmitteilungen	3,8	3,9	3,5	5,0	3,7
Internet	2,2	2,6	1,7	1,7	3,3
Intranet	2,7	2,9	3,1	1,7	1,7
Andere	3,3	3,4	3,8	2,0	2,7

3.5 Wie stark kooperiert Ihre Einrichtung mit folgenden externen Partnern?

mit den Ausbilder/inne/n des öffentlichen Dienstes	2,0	1,9	1,7	2,2	3,1
mit Aus-/Weiterbildungsinstituten des öffentlichen Sektors	2,6	2,6	2,7	2,6	2,3
mit externen Hochschulen	3,4	3,1	3,8	3,2	3,3
mit Volkshochschulen	4,3	4,8	4,0	4,2	3,7
mit Industrie- und Handelskammern	3,9	4,2	3,8	3,0	3,9
mit Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien	3,6	3,8	3,7	3,0	3,4
mit privaten Trägern	3,8	4,3	3,7	3,2	3,0
mit Anderen	3,5	3,8	3,2	3,8	3,2

3.6 Welche der folgenden Seminartypen bietet Ihre Einrichtung an?

Tagesveranstaltungen	49	14	22	7	6
----------------------	----	----	----	---	---

Wochenseminare	34	11	11	6	6
Wochenendseminare	9	4	3	0	2
Seminare für Teilzeitbeschäftigte	11	2	6	2	1
Seminare für längere Dauer	43	11	20	6	6
andere	15	4	9	1	1
k. A.	7	6	1	0	0

3.7 Bietet Ihre Einrichtung spezielle Seminarformen an?

ja	28	10	11	3	4
nein	32	13	12	4	3
k. A.	5	3	2	0	0

3.8 Wie wurden diese Fortbildungsmaßnahmen vorwiegend durchgeführt?

als in-house-Seminare	16	11	3	0	2
als externe bzw. in Ihrer Einrichtung durchgeführte Veranstaltungen	30	5	16	5	4
k. A.	19	10	6	2	1

3.9 Werden in Ihrer Einrichtung regelmäßig/systematisch abschließende Lehrgangs-/Seminarkritiken durchgeführt?

ja	51	20	19	6	6
nein	8	2	5	0	1
k. A.	6	4	1	1	0

4. Themenbereiche

4.1 Betreibt Ihre Fachhochschule Coaching?

ja	19	8	6	4	1
nein	37	18	13	1	5
k. A.	7	0	4	2	1
wenn ja, in welchen Bereichen					
EDV-Einführung/Datenverarbeitung	4	3	1	0	0
Organisationsentwicklung	11	6	3	1	1
Personalentwicklung	16	6	5	4	1
Outsourcing von Verwaltungseinrichtungen	2	1	0	1	0
öffentliches Marketing	1	1	0	0	0
Europäische Studiengänge	1	0	0	0	1
Führungskräfte-Coaching	12	4	4	3	1
andere	2	0	2	0	0
nämlich					

4.2 Werden Seminare zu folgenden Themenbereichen durchgeführt?

Europa, EG-Binnenmarkt	37	16	14	4	3
(persönliche) arbeitsorganisatorische Veränderungen (z. B. Zeitmanagement, Schreibtischorganisation usw.)	42	14	18	6	4
Verwaltungsrecht	50	18	22	6	4
Organisation der Verwaltung, Planungstechniken o. Ä. (z. B. Organisationsentwicklung)	49	19	20	6	4
Bürger/innen und Verwaltung	36	11	21	2	2

Sprachkurse	23	11	4	4	4
Rhetorik- und Kommunikationsseminare	48	16	19	7	6
Mitarbeiterführung und andere Führungsseminare	46	14	19	7	6
Gesundheit am Arbeitsplatz	29	9	13	4	3
Gleichstellungsrecht und Frauenförderung	35	11	15	5	4
Umweltschutz/Ökologie	29	10	12	3	4
Öffentliche Finanzwirtschaft	47	17	22	5	3
Verwaltungsbetriebswirtschaft	47	19	22	3	3
Verwaltungsmanagement	46	18	19	6	3
Projektmanagement	39	14	17	4	4
Personalvertretungsrecht	40	11	21	5	3
Schwerbehindertenrecht	29	9	13	4	3
Andere	19	4	11	3	1

4.4 Welche Fortbildungsmaßnahmen wurden im Zusammenhang mit der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnik angeboten?

Anwendungsseminare (z. B. Text- und Datenverarbeitung)	34	9	15	5	5
Programmierkurse	7	1	4	1	1
allgemeine Probleme bei der Einführung moderner Informations- und Kommunikations- technik (z. B. bildschirmgerechtes Arbeiten, Datenschutzprobleme, sozialverträgliche Arbeitsplatzgestaltung)	22	5	10	3	4
Internetanwendung	30	9	11	5	5
Gestaltung von Internetauftritten	24	6	10	4	4
Sonstiges	6	0	2	0	4

5. Forschung (nur FH)

5.1 Gibt es An- oder In-Institute an Ihrer Fachhochschule?

ja	5	5	0	0	0
nein	20	18	0	0	2
k. A.	4	3	0	0	1

5.2 Betreibt oder betreut Ihre Fachhochschule Forschungsprojekte?

ja	18	17	0	0	1
nein	11	9	0	0	2
k. A.	0	0	0	0	0
Wenn ja, zu welchem der folgenden Themengebiete:					
Europa, EG-Binnenmarkt	7	7	0	0	0
(persönliche) arbeitsorganisatorische Veränderungen (z. B. Zeitmanagement, Schreibtischorganisation usw.)	2	2	0	0	0
Verwaltungsrecht	3	3	0	0	0
Organisation der Verwaltung, Planungs- techniken o. Ä. (z. B. Organisationsentwicklung)	6	5	0	0	1
Bürger/innen und Verwaltung	5	5	0	0	0

Sprachkurse	0	0	0	0	0
Rhetorik- und Kommunikationsseminare	1	1	0	0	0
Mitarbeiterführung und andere Führungsseminare	3	3	0	0	0
Gesundheit am Arbeitsplatz	1	1	0	0	0
Gleichstellungsrecht und Frauenförderung	2	2	0	0	0
Umweltschutz/Ökologie	3	3	0	0	0
Öffentliche Finanzwirtschaft	8	8	0	0	0
Verwaltungsbetriebswirtschaft	4	4	0	0	0
Verwaltungsmanagement	6	6	0	0	0
Projektmanagement	3	3	0	0	0
Personalvertretungsrecht	1	1	0	0	0
Schwerbehindertenrecht	1	1	0	0	0
Andere	13	13	0	0	0

5.3 Betreibt bzw. betreut Ihre Fachhochschule Forschungsauftragsarbeiten über Drittmittel?

ja	8	8	0	0	0
nein	13	12	0	0	1
k. A.	8	6	0	0	2

6. Veröffentlichungen

6.1 Welche Einzelveröffentlichungen brachte Ihre Institution seit Januar 2005 heraus?

n	26	17	4	3	2
---	----	----	---	---	---

6.2 Welche Periodika veröffentlicht Ihre Institution?

n	17	6	5	4	2
---	----	---	---	---	---

6.3 Welche Schriftenreihe veröffentlicht Ihre Institution?

n	17	11	3	1	2
---	----	----	---	---	---

6.4 Gibt es darüber hinaus weitere Veröffentlichungen?

ja	15	7	5	1	2
nein	36	14	15	3	4

6.5 Bedienen bzw. benutzen Sie auch andere Medien als Printmedien (z. B. computergestütztes Lernen via CD-Rom)?

ja	24	10	8	4	2
nein	31	13	12	2	4

6.6 Ist Ihre Einrichtung in den folgenden Medien präsent?

Internet allgemein	60	24	23	6	7
Lernplattform Internet	16	7	8	1	0
Intranet allgemein	41	21	8	7	5
Lernplattform Intranet	12	4	3	3	2
keine Präsenz	1	0	1	0	0
k. A.	1	0	1	0	0

7. Kontakte zur Praxis

7.1 In welchem Umfang existieren Kontakte zwischen Ihrer Einrichtung und den Praxisausbilder/innen Ihrer Teilnehmer/innen?

keine Kontakte	0	0	0	0	0
spontane Kontakte	4	2	2	0	0

regelmäßige Kontakte	57	23	21	6	7
k. A.	4	1	2	1	0

7.2 In welchen Bereichen kooperieren Sie mit den Ausbilder/inne/n in Betrieben und Verwaltungen?

inhaltliche Aspekte der theoretischen Ausbildung	38	16	14	3	5
Herstellung größeren Praxisbezugs	43	21	13	2	7
Abstimmung theoretischer und praktischer Ausbildung	57	23	21	6	7
methodische Weiterentwicklung der Ausbildung	32	13	11	3	5
andere Aspekte:	8	3	3	2	0

7.3 In welcher Form finden diese Kontakte statt?

Abstimmungsgespräche zu Lerninhalten von Bildungseinrichtung und Betrieb	51	20	19	5	7
gemeinsame Dozent/inn/en- und Ausbilder/innenfortbildung	26	6	16	2	2
andere:	11	4	5	2	0

8. Öffnung der Berufsausbildung

8.1 Sind Sie der Meinung, dass man bestimmte Berufsausbildungen öffnen kann, d. h. die Berufsausbildung für den öffentlichen Sektor und die private Wirtschaft vereinen kann?

ja	15	8	6	1	0
nein	17	9	5	1	2
teilweise	22	6	11	2	3
k. A.	11	3	3	3	2

8.2 Für wie sinnvoll würden Sie eine solche Entwicklung halten?

∅	3,0	3,0	2,8	2,8	3,6
---	-----	-----	-----	-----	-----

Hans-Böckler-Stiftung

Die Hans-Böckler-Stiftung ist das Mitbestimmungs-, Forschungs- und Studienförderungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Gegründet wurde sie 1977 aus der Stiftung Mitbestimmung und der Hans-Böckler-Gesellschaft. Die Stiftung wirbt für Mitbestimmung als Gestaltungsprinzip einer demokratischen Gesellschaft und setzt sich dafür ein, die Möglichkeiten der Mitbestimmung zu erweitern.

Mitbestimmungsförderung und -beratung

Die Stiftung informiert und berät Mitglieder von Betriebs- und Personalräten sowie Vertreterinnen und Vertreter von Beschäftigten in Aufsichtsräten. Diese können sich mit Fragen zu Wirtschaft und Recht, Personal- und Sozialwesen oder Aus- und Weiterbildung an die Stiftung wenden. Die Expertinnen und Experten beraten auch, wenn es um neue Techniken oder den betrieblichen Arbeits- und Umweltschutz geht.

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI)

Das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung forscht zu Themen, die für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von Bedeutung sind. Globalisierung, Beschäftigung und institutioneller Wandel, Arbeit, Verteilung und soziale Sicherung sowie Arbeitsbeziehungen und Tarifpolitik sind die Schwerpunkte. Das WSI-Tarifarchiv bietet umfangreiche Dokumentationen und fundierte Auswertungen zu allen Aspekten der Tarifpolitik.

Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK)

Das Ziel des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in der Hans-Böckler-Stiftung ist es, gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge zu erforschen und für die wirtschaftspolitische Beratung einzusetzen. Daneben stellt das IMK auf der Basis seiner Forschungs- und Beratungsarbeiten regelmäßig Konjunkturprognosen vor.

Forschungsförderung

Die Stiftung vergibt Forschungsaufträge zu Mitbestimmung, Strukturpolitik, Arbeitsgesellschaft, Öffentlicher Sektor und Sozialstaat. Im Mittelpunkt stehen Themen, die für Beschäftigte von Interesse sind.

Studienförderung

Als zweitgrößtes Studienförderungswerk der Bundesrepublik trägt die Stiftung dazu bei, soziale Ungleichheit im Bildungswesen zu überwinden. Sie fördert gewerkschaftlich und gesellschaftspolitisch engagierte Studierende und Promovierende mit Stipendien, Bildungsangeboten und der Vermittlung von Praktika. Insbesondere unterstützt sie Absolventinnen und Absolventen des zweiten Bildungsweges.

Öffentlichkeitsarbeit

Mit dem 14tägig erscheinenden Infodienst „Böckler Impuls“ begleitet die Stiftung die aktuellen politischen Debatten in den Themenfeldern Arbeit, Wirtschaft und Soziales. Das Magazin „Mitbestimmung“ und die „WSI-Mitteilungen“ informieren monatlich über Themen aus Arbeitswelt und Wissenschaft. Mit der Homepage www.boeckler.de bietet die Stiftung einen schnellen Zugang zu ihren Veranstaltungen, Publikationen, Beratungsangeboten und Forschungsergebnissen.

Hans-Böckler-Stiftung
Hans-Böckler-Straße 39
40476 Düsseldorf
Telefax: 02 11/77 78-225
www.boeckler.de

**Hans Böckler
Stiftung** 

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

